

Überarbeitete Lesefassung

Aufgrund der Oberstufen- und Abiturreform ist im Profulfach des Fachgymnasiums der Unterrichtsumfang von 5 auf 4 Wochenstunden in der Qualifikationsphase gesenkt worden. Die vorliegende Fassung berücksichtigt die Senkung des Unterrichtsumfangs von insgesamt 80 Unterrichtsstunden (BbS-VO / EB-BbS 2005).

Niedersächsisches Kultusministerium

Rahmenrichtlinien

für die Unterrichtsfächer

**Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen-
Controlling (Stand: Januar 2006),**

**Informationsverarbeitung
(Stand: Mai 2001)**

und

**Volkswirtschaft
(Stand: Mai 2001)**

im Fachgymnasium – Wirtschaft –

Für die Bildungsgänge und Unterrichtsfächer, für die im Allgemeinen keine KMK-Vorgaben bestehen, werden Rahmenrichtlinien erstellt. In die hierfür eingesetzten Kommissionen werden gemäß Niedersächsischem Schulgesetz außer Lehrkräften des berufsbildenden Schulwesens Vertreterinnen und Vertreter des Landesschulbeirates berufen.

Rahmenrichtlinien weisen Mindestanforderungen aus und schreiben die Lernziele und Lerninhalte für den Unterricht *verbindlich* vor. Die Zeitrichtwerte sowie die Hinweise zum Unterricht und zur Methodik stellen *Empfehlungen* dar und sind als Anregungen für die Lehrkräfte zu verstehen.

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover
Postfach 161, 30001 Hannover

Hannover, Januar 2006
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>

Bei der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens sowie Vertreter und eine Vertreterin des Landesschulbeirates mitgewirkt:

für das Unterrichtsfach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen-Controlling:

Boomgaarden, Hero, OStD, Emden (Kommissionsleiter)
Becker, Andrea, StR´n, Burgdorf
Eickmeyer, Gerd, StD, Wilhelmshaven
Förster, Walter, StR, Northeim
Dr. Rischmüller, Heinfried, StD, Hildesheim
Wendeburg, Christoph, StD, Soltau
Justen-Stahl, Günther, OStR, Bremervörde (Landesschulbeirat)
Dr. Kostrewa, Beate, OStR´n, Cuxhaven (Landesschulbeirat)

Überarbeitung (Stand: Januar 2006):

Diegel-Barkela, Claudia, StD´n, Leer
Lach, Erhard, StD, Hannover
Seemann-Weymar; LRSD, Braunschweig (Kommissionsleiter)
Tuschling, Timo, StD, Göttingen
Wendeburg, Christoph, StD, Lüneburg

für das Unterrichtsfach Informationsverarbeitung:

Maiß, Joachim, StD, Celle (Kommissionsleiter)
Ahlswede, Roderich, StD, Holzminden
Beckermann, Stefan, OStR, Gifhorn
Bittner, Antje, OStR´n, Emden
Geers, Werner, OStR, Papenburg
Wiegand, Sabine, StR´n, Göttingen
Gaedecke, Hartmut, OStR, Braunschweig (Landesschulbeirat)
Korbes, Thomas, OStR, Celle (Landesschulbeirat)

für das Unterrichtsfach Volkswirtschaft:

Kaiser, Heinrich, OStD, Oldenburg (Kommissionsleiter)
Bergholz, Peter, StD, Göttingen
Dembski, Dagmar, StD´n, Uelzen
Ehbrecht, Heinz-Peter, OStR, Osnabrück
Roggenbrodt, Gerd, StD, Celle
Ronsdorf, Klaus, StD, Hannover
Krawelitzki, Hans-Dieter, OStR, Holzminden (Landesschulbeirat)
Samusch, Reinhard, StR, Norden (Landesschulbeirat)

Berater:

Borg, Bernhard, StD, Soltau
Dr. Getsch, Ulrich, StD, Göttingen
Jecht, Hans, StD, Hildesheim
Dr. Preiss, Peter, AD, Göttingen

Betreuung der Kommissionen:

Niedersächsisches Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung
im Schulwesen und Medienpädagogik (NLI), Keßlerstraße 52, 31134
Hildesheim

Dezernat 3, -Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher Curricula und Materialien (STAG für CUM)-

Inhaltsverzeichnis

1	Curricularer Begründungsrahmen und didaktische Grundprinzipien	1
1.1	Schulform und Rechtsgrundlagen	1
1.2	Veränderte Qualifikationsanforderungen im Beruf, Studium und Gesellschaft angesichts sich wandelnder Rahmenbedingungen	2
1.3	Zur Zielsetzung der Rahmenrichtlinien	3
1.4	Didaktisch–methodische Leitideen für die Organisation der Lernprozesse	5
1.5	Fächerübergreifende Aspekte	
1.5.1	Fächerübergreifendes Lernen: Methoden–, Sozial– und Selbstregulationskompetenz	6
1.5.2	Zentrales fächerübergreifendes Projekt	7
1.5.3	Fachpraxis	9
1.6	Lernkontrollen und Leistungsbewertung	10
1.6.1	Aufgaben, Grundsätze und Kriterien der Lernkontrollen und Leistungsbewertung	10
1.6.2	Arten der Lernkontrollen und Leistungsbewertung	11
1.7	Organisatorische Umsetzung der Rahmenrichtlinien	12
2	Unterrichtsfächer und Lerngebiete	13
2.1	Fächerübergreifendes Lernen	13
2.2	Unterrichtsfach: Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling	16
2.2.1	Der systemorientierte Ansatz und die Prozessorientierung im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling	16
2.2.2	Die inhaltliche Strukturierung der Lerngebiete im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling unter den Aspekten System– und Prozessorientierung	21
2.2.3	Integration von Rechnungswesen–Controlling in das Fach Betriebswirtschaft	22
2.2.4	Zum Einsatz von Modellunternehmen im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling	23
2.2.5	Lerngebiete im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling mit Zeitrichtwerten in Unterrichtsstunden (Ustd.)	26
2.3	Unterrichtsfach: Informationsverarbeitung	50
2.3.1	Rahmenbedingungen für das Fach Informationsverarbeitung und Hinweise zur curricularen Umsetzung	50
2.3.2	Lerngebiete im Fach Informationsverarbeitung mit	

Zeitrichtwerten in

Unterrichtsstunden (Ustd.)

53

2.4 Unterrichtsfach: Volkswirtschaft

66

2.4.1 Rahmenbedingungen für das Fach Volkswirtschaft und

Hinweise zur curricularen Umsetzung

66

2.4.2 Lerngebiete im Fach Volkswirtschaft mit Zeitrichtwerten in

Unterrichtsstunden (Ustd.)

68

1 Curricularer Begründungsrahmen und didaktische Grundprinzipien

1.1 Schulform und Rechtsgrundlagen

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien gelten im Fachgymnasium – Wirtschaft – in der Einführungsphase (Schuljahrgang 11) und in der Qualifikationsphase (Schuljahrgänge 12 und 13) für die Unterrichtsfächer

- Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling
- Informationsverarbeitung
- Volkswirtschaft.

Sie basieren auf den Vorgaben der Verordnung über berufsbildende Schulen (BbS–VO), denen der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über berufsbildende Schulen (EB–BbS) und denen der Verordnung über die Abschlüsse in der gymnasialen Oberstufe, im Fachgymnasium, im Abendgymnasium und im Kolleg (AVO–GOFAK) in der jeweils gültigen Fassung.

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien berücksichtigen daneben die

- „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 7. Juli 1972 i. d. F. vom 16. Juni 2000),
- Vereinbarung „Die gymnasiale Oberstufe in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 30. Januar 1981 i. d. F. vom 16. Juni 2000)
- „Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13. Dezember 1973 i. d. F. vom 16. Juni 2000) und
- „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Wirtschaft“ (Kultusministerkonferenz; Entwurfsstand Januar 2006; werden nach Veröffentlichung durch die KMK in Niedersachsen in Kraft gesetzt).

Die normative Ausrichtung der Rahmenrichtlinien orientiert sich am Bildungsauftrag der Schule, wie er im Niedersächsischen Schulgesetz (NSchG) festgelegt ist. Das Curriculum akzentuiert in diesem Rahmen – entsprechend seiner fachlichen Ausrichtung und seiner berufsbezogenen Qualifizierungsabsicht – insbesondere die Zielvorgabe, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen,

- „ökonomische und ökologische Zusammenhänge zu erfassen“,
- „Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen“,
- „sich umfassend zu informieren und die Informationen kritisch zu nutzen“,
- „nach ethischen Grundsätzen zu handeln“, sowie „ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten“,
- „sich im Berufsleben zu behaupten und das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten“.

In der curricularen Ausrichtung orientieren sich diese Rahmenrichtlinien an der Formulierung des Niedersächsischen Schulgesetzes, wonach die Fachgymnasien berufsbildende Schulformen sind, die die Schülerinnen und Schüler in einen Beruf einführen oder für einen Beruf ausbilden.

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsverarbeitung~~
und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

1.2 **Veränderte Qualifikationsanforderungen in Beruf, Studium und Gesellschaft angesichts sich wandelnder Rahmenbedingungen**

Der als Übergang zur Informations- und Wissensgesellschaft beschriebene Wandel, die technologischen und ökonomischen Veränderungen, der Wandel der demografischen und sozialen Strukturen der Gesellschaft sowie die wachsende Bedrohung unserer natürlichen Lebensgrundlagen führen dazu, dass Bildung und deren Qualität mehr und mehr die entscheidende Schlüsselrolle für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes erhält.

Mit dem Wandel der Arbeits-, Organisations- und Produktionsprozesse im Bereich der Unternehmen haben sich die Anforderungen an das Beschäftigungssystem geändert. In der Gesellschaft von morgen entscheidet die Qualität des Wissens und der erworbenen Handlungskompetenz über die Chancen des Einzelnen, unserer Gesellschaft und der Wirtschaft:

- Wissen erneuert und vermehrt sich immer schneller und ist auf Grund der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien jederzeit an einem Ort global verfügbar
- das alte Prinzip lebenslanger Ausübung eines einmal gelernten Berufs ist überholt, Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der durch Phasen des Lernens und Arbeitens gekennzeichnet wird
- neue Technologien, neue Formen der Arbeitsorganisation und ein wachsender Dienstleistungssektor verlangen höhere und neue Qualifikationen, Flexibilität und Mobilität der Beschäftigten
- zunehmende Migration und Mobilität, europäische Einigung und Internationalisierung setzen das Verstehen anderer Kulturen und das Sprechen anderer Sprachen voraus
- die fortschreitende Zerstörung unserer Lebensgrundlagen erfordert einen konsequenten Wechsel zu nachhaltiger Entwicklung, die wirtschaftliche, ökologische und soziale Verantwortung verbindet.

Gleichzeitig werden die ökonomischen, ökologischen, technologischen, sozialen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und Entwicklungen komplexer und unübersichtlicher. Angesichts dieser Tendenzen entscheidet Bildung und deren Qualität immer mehr über die Entfaltung individueller Persönlichkeit und Teilnahme an der Gesellschaft und Beschäftigung, aber auch über die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit unserer Gesellschaft und Wirtschaft.

Die traditionellen Vorstellungen von Betriebs- und Arbeitsorganisation (Trennung von dispositiver und ausführender Arbeit, Abteilungs- und Bereichsdenken, Zerlegung von Arbeitsvorgängen, hierarchische Aufbauorganisation) werden in den Unternehmen zunehmend durch neue Konzepte der Arbeitsorganisation und Mitarbeiterführung abgelöst. Unternehmensphilosophien haben neue Orientierungen erfahren: per-

manente Optimierungen, Prozessdenken, dynamische Weiterentwicklung der Organisationsformen usw.

Eine entwickelte Sozialkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere ihre Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation und zielgerichteten Zusammenarbeit mit Anderen ist Voraussetzung dafür, die Handlungsspielräume und Verantwortungsbereiche der neuen Organisationsformen auszuschöpfen sowie die Unternehmensphilosophien umsetzen zu können. Das Verständnis von Unternehmen als komplexe ökonomische, technische und soziale Systeme, die es unter der Zielvorstellung von Kundenorientierung zu gestalten und weiterzuentwickeln gilt, weist den sozialen und informellen Beziehungen und damit der Unternehmenskultur einen hohen Stellenwert zu. Die Intensität, Güte und Zielgerichtetheit von Informationsbeschaffung und Informationsaustausch zwischen Gruppen und Einzelnen bestimmt ebenso die Qualität problem- und kundengerechter Lösungen, wie das Maß an gegenseitiger Unterstützung und des methodischen Handlungsrepertoires bei Problemdefinition und -lösung.

Solche Veränderungen im Unternehmensbereich strahlen auf staatliche Verwaltung, behördliche Strukturen und Arbeitsprozesse aus und prägen soziale wie gesellschaftlich-politische Entwicklungen.

Vor diesem Hintergrund muss die Einsicht, dass fachsystematisch vermittelte Wissensbestände und Fachkenntnisse nur ein Teil der zur Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft benötigten Qualifikationen sind, schulische und berufliche Lernprozesse verändern. Neben der beruflichen Bildung und einer umfassenden Handlungskompetenz ist die allgemeine Studierfähigkeit wesentliches Ziel dieser Schulform.

Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang vor allem:

- instrumentelle und methodische Kompetenzen, um Wissen zu erschließen und anzuwenden (Methoden-, Orientierungs-, Bewertungs- und Gestaltungskompetenzen)
- personelle Kompetenzen, wie z. B. Selbstbewusstsein, Identität, Moral, Kreativität und Innovationsfähigkeit
- soziale Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Teamfähigkeit und Verantwortung für nachhaltige Entwicklung
- Fähigkeiten zu kritischem Überdenken und Entwickeln von Perspektiven, um Orientierung und Gestaltungsideen in einer sich ständig wandelnden Wirtschaft und Gesellschaft zu gewinnen.

1.3 Zur Zielsetzung der Rahmenrichtlinien

Vor diesem allgemeinen Hintergrund stehen die Zielsetzungen der Rahmenrichtlinien für den Unterricht in allen drei fachrichtungsbezogenen Profulfächern des Fachgymnasiums – Wirtschaft –:

- Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung grundlegender ökonomischer Fertigkeiten und Kenntnisse
- Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung von Kenntnissen über ökologische Daten, Strukturen, Abhängigkeiten, Interessengegensätze und Einflussmöglichkeiten zur Lösung ökologischer, rechtlicher und sozialer Probleme in Berufs- und Privatleben
- Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung des Verständnisses von Systemzusammenhängen in der Wirtschaft sowie grundlegender Prinzipien betriebs- und volkswirtschaftlichen Handelns unter Berücksichtigung ökologisch und sozial relevanter Wirkungen
- Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung von Kenntnissen über die Informationsverarbeitung in Form von Informationsbeschaffung, -analyse, Dokumentation und Präsentation
- Fähigkeit zu systemischer Betrachtungsweise einzel- und gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge in modellhaften Darstellungen sowie Ansätzen ökonomischer Theoriebildungen
- Fähigkeit und Bereitschaft die ökonomische Realität nicht nur monokausal, sondern auch prozesshaft, vernetzt, funktional, wandelbar, ideologie- ausgesetzt und interessenbestimmt zu begreifen
- Weiterentwicklung grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen sowie methodischer Fähigkeiten und Kenntnisse, so dass eine kompetente Mitwirkung in der Organisation, Gestaltung und Auswertung von Lern- und Arbeitsprozessen im Team möglich ist
- Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft zu selbstständigem und lebenslangem Lernen
- Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung von grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitstechniken und Verfahren.

Insgesamt soll die Fähigkeit zu Aktualisierung, Generalisierung und Transfer ökonomischen Wissens, informationstechnischer und methodisch-sozialer Kompetenzen mit dem Ziel der Gestaltungsfähigkeit zukünftiger beruflicher, privater und gesellschaftlich-öffentlicher Lebenssituationen erreicht werden. Das Fachgymnasium – Wirtschaft – vermittelt so den Schülerinnen und Schülern eine erweiterte und vertiefte ökonomische und allgemeine Bildung, die sie auch dazu befähigt, den Anforderungen von Studiengängen jeglicher Fachrichtung an einer Universität gerecht zu werden.

Die Systematisierung, Vertiefung und Erweiterung des bereits vorhandenen ökonomischen Wissens sollte stets unter den Zielsetzungen einer umfassenden Handlungskompetenz sowie einer Generalisierungs- und Transferfähigkeit bezüglich wissenschaftsorientierter Arbeitswei-

sen erfolgen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erwerben,

- Probleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungsansätze allein oder im Team zu entwickeln
- den eigenen Lernprozess zu erfassen und ihn allein oder im Team planvoll weiterzuentwickeln
- angemessene Methoden planvoll und zielgerichtet einzusetzen und zu bewerten.

Schlüsselqualifikationen – Fach-, Methoden-, Human- und Sozialkompetenz – sind zur erfolgreichen Bewältigung eines Studiums ebenso notwendig wie zur problemadäquaten Bewältigung und Gestaltung komplexer gesellschaftlicher, privater und beruflicher Situationen. Da gleichzeitig nicht genau vorherbestimmt werden kann, welche fachlichen Qualifikationen zur Lösung komplexer Probleme zukünftig benötigt werden, müssen Schülerinnen und Schüler des Fachgymnasiums – Wirtschaft – auch dazu befähigt werden, immer neue Fachkompetenzen auf der Basis bzw. im Wechselspiel mit einer vorhandenen und sich entwickelnden Methodenkompetenz zu erwerben.

Wenn die Gestaltung von Zukunft, von Veränderungen in die Qualifizierung aufgenommen werden soll, müssen die Schülerinnen und Schüler in den Lernprozessen methodische und soziale Kompetenzen erwerben können, die es ihnen ermöglichen, sich auf Wandel und neue Anforderungen einzustellen.

Methodenlernen und soziales Lernen, aber auch Verfahren der Informationsverarbeitung sollen über handlungsorientierte Lernprozesse immer an ökonomische und/oder ökologische Lerninhalte angeknüpft werden. Indem sie explizit thematisiert, reflektiert, bewusst gewählt und bewertet werden, sind sie auch selbst Lerninhalte und nicht nur Mittel zum Zweck.

1.4 Didaktisch-methodische Leitideen für die Organisation der Lernprozesse

Die didaktisch-methodische Umsetzung dieser Rahmenrichtlinien folgt dem Leitgedanken der **Handlungsorientierung**.

Dementsprechendes gilt für die Organisation des Unterrichts im Fachgymnasium Wirtschaft:

- Der Unterricht richtet sich an den Lern- und Handlungszielen dieser Rahmenrichtlinien aus; die Angaben zu den Lerninhalten dienen der Konkretisierung dieser Ziele und sind diesen insofern untergeordnet.

- Ein Wechsel zwischen handlungs- und problembezogenen Lernen, begrifflich-sachlicher Systematisierung und kritisch-konstruktiver Reflexion der Inhalte und Lernprozesse ist in jedem Lernangebot sicherzustellen.
- Im Rahmen der Vorgaben dieser Rahmenrichtlinien ist die exemplarische Erarbeitung grundlegender Zusammenhänge mit wissensschaftsorientierten Arbeitsweisen anzustreben.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen in den Lernsituationen mit komplexen Problemstellungen konfrontiert werden, die geeignet sind, Systeme ökonomischen Handels und Ansätze ökonomischer Theoriebildung zu erkennen.
- In der Planung des Unterrichts soll an den Interessen, am Vorwissen und an den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden, um eine reflektierte Vertiefung und Erweiterung bisheriger Lernprozesse mit dem Ziel der Studierfähigkeit und einer beruflichen Handlungskompetenz zu ermöglichen.
- Den Schülerinnen und Schülern sind authentische Erfahrungen im Rahmen von Projekten, Erkundungen, Planspielen, Fallstudien, Rollenspielen u. a. m. zu ermöglichen.
- Den Schülerinnen und Schülern muss der Sinn der Lernangebote deutlich werden; sie sollen an der Planung und Auswertung des Unterrichts beteiligt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen angeleitet werden, ihre Arbeit zu reflektieren, um so – in Verbindung mit Rückmeldungen der Lehrenden und Lernenden – auch den Lernprozess zum Gegenstand des Lernens zu machen.
- Im Unterricht sollen Möglichkeiten des selbstständigen Arbeitens und Lernens durch Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit genutzt werden. So können auch die unterschiedlichen Voraussetzungen einer heterogenen Lerngruppe berücksichtigt werden.

Im Sinne einer Vielfalt von Unterrichtsmethoden und Sozialformen haben der Lehrervortrag und der fragend-entwickelnde Unterricht dort ihren begründeten Stellenwert, wo sie sich sinnvoll in das didaktische Gesamtkonzept eines handlungsorientierten Unterrichts einfügen, also etwa in Phasen der begrifflichen Reflexion und Systematisierung von Handlungserfahrungen.

Handlungsorientierter Unterricht erfordert verstärkt die Initiierung, Organisation und Begleitung von Lernprozessen im Hinblick auf die gesetzten Unterrichtsziele. Dies führt zu einer Veränderung des Tätigkeitsprofils von Lehrerinnen und Lehrern. Die Konkretisierung der curricularen Vorgaben erfordert eine konzeptionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander und mit den Schülerinnen und Schülern, besonders bei der Vorbereitung von Projekten, bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht sowie bei der Leistungsbewertung. Daraus

resultiert für die Lehrkräfte auch, dass sie eine größere Offenheit und Unbestimmtheit von Lernprozessen akzeptieren. Dieses erfordert eine gezielte Schulung der eigenen Methodenkompetenz; **nur** sie verleiht die nötige Verhaltenssicherheit für einen offenen Unterricht.

Diese o. g. Anforderungen und Rahmenbedingungen eröffnen den Lehrerinnen und Lehrern zusammen mit den Schülerinnen und Schülern neue Gestaltungsmöglichkeiten für ihre pädagogische Arbeit. Das Ausschöpfen dieser Möglichkeiten erfordert die Bereitschaft zu einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch sowie zur ständigen Fort- und Weiterbildung.

1.5 Fächerübergreifende Aspekte

1.5.1 Fächerübergreifendes Lernen: Methoden-, Sozial- und Selbstregulationskompetenz

Eine umfassende Handlungs- und Studierfähigkeit setzt neben der fachlichen Kompetenz insbesondere auch methodische Fähigkeiten, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation, zur Kooperation und zur Metakognition voraus. Zahlreiche Studien belegen, dass bei Schülerinnen und Schülern sowie Studentinnen und Studenten methodische Kompetenzen (z. B. Problemlöse-, Transferfähigkeiten) oft unzureichend vorhanden sind. „Sowohl die Hochschul- als auch die Wirtschaftsseite äußern Unzufriedenheit mit der Selbstregulationsfähigkeit von Gymnasialabsolventen beim Lernen. Abiturienten seien nicht ausreichend in der Lage, selbstständig und planvoll zu lernen, den eigenen Lernprozess aufmerksam zu verfolgen und Verantwortung für die eigene Kompetenzentwicklung zu übernehmen. Insbesondere die Arbeitgeber beklagen, dass soziale Kompetenzen, wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, nicht ausreichend gefördert würden“ (Weiterentwicklung der Prinzipien der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs, Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Expertenkommission, KMK 1995).

Da der Unterricht im Fachgymnasium – Wirtschaft – auch in den Bereichen der Methoden-, Sozial- und Selbstregulationskompetenzen planmäßig ansetzen muss, wird in diesen Rahmenrichtlinien ein gesondertes Lerngebiet „Fächerübergreifendes Lernen“ aufgeführt, welches integrativer Gesamtbestandteil dieser Rahmenrichtlinien und auch jedes der drei fachrichtungsbezogenen Profulfächer ist. Die Qualifikationen und Inhalte dieses Lerngebietes werden vor den Lerngebietstrukturen der hier angesprochenen Fächer beschrieben. In der Zielformulierung dieses Lerngebietes werden methodische, humane und soziale

Qualifikationen beschrieben. Auf der Inhaltsebene werden Inhalte zur Förderung der Methoden, Human- und Sozialkompetenz genannt. Welche Kompetenzen im Zusammenhang mit welchen fachlichen Inhalten entwickelt werden, wird in diesen Rahmenrichtlinien nicht festgeschrieben. Die Umsetzung der Inhalte erfolgt sowohl in Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling, Informationsverarbeitung und Volkswirtschaft; sie sind damit originärer Bestandteil des Bildungsganges. Die für die Umsetzung dieses Lerngebietes notwendigen Unterrichtsstunden sind in den Lerngebieten aller fachrichtungsbezogenen Profulfächer – Schuljahrgänge 11 bis 13 – enthalten.

In der Unterrichtsgestaltung kommt den Methoden somit eine doppelte Bedeutung zu. Einerseits dienen sie der Lehrkraft zur zielerreichenden und wirkungsvollen Vermittlung des Lehrstoffes („Lehrermethoden“), andererseits sollen zumindest bestimmte Methoden Bestandteil eines individuell verfügbaren Handlungsrepertoires der Schülerinnen und Schüler werden („Schülermethoden“). Die „Schülermethoden“ selbst müssen deshalb zum Thema und Lerninhalt von Unterricht gemacht werden. Das Methodenlernen sollte dabei jedoch nicht losgelöst von ökonomischen Inhalten geschehen. Im Zusammenhang mit der Entwicklung von Fachkompetenz werden Methoden eingesetzt, deren Merkmale, Vorzüge und Nachteile sowie Einsatzmöglichkeiten im Rahmen von Exkursen zu reflektieren sind.

1.5.2 Zentrales fächerübergreifendes Projekt

Innerhalb der Qualifikationsphase ist die Durchführung eines zentralen fächerübergreifenden Projektes – an dem verpflichtend neben dem Profulfach mit erhöhten Anforderungen Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling mindestens eines der beiden Profulfächer Informationsverarbeitung und Volkswirtschaft sowie wahlweise zusätzlich ein allgemein bildendes Fach mit erhöhten Anforderungen beteiligt sind, im Umfang von 80 Stunden obligatorisch. Die in der Stundentafel für die Schuljahrgänge 11 – 13 ausgewiesenen Fachpraxisstunden (pro Schuljahrgang 2 Wochenstunden Pflichtunterricht) können – entsprechend der jeweiligen Thematik – teilweise in dieses fächerübergreifende Projekt eingebunden und stundenmäßig berücksichtigt werden. Dabei ist allerdings die durchgängige Belegungsverpflichtung in den Schulhalbjahren der Einführungs- bzw. Qualifikationsphase zu beachten.

Über dieses Projekt ist eine Projektarbeit anzufertigen, wenn in der Qualifikationsphase keine Facharbeit gemäß Ergänzenden Bestimmun-

gen zur Verordnung über Berufsbildende Schulen (EB-BbS) geschrieben wird. In diesem Fall soll die Projektarbeit den Schülerinnen und Schülern exemplarisch auch Gelegenheit zu vertieftem wissenschaftspropädeutischen Arbeiten geben. Die Entscheidungen über die Durchführung einer Projektarbeit bzw. Facharbeit sowie über den Gegenstand, Zeitpunkt und die gesamte Organisation (incl. Einbindung der Fachpraxistunden) trifft die Schule. Die Bewertung der Projektarbeit geht in die Bewertung der beteiligten Fächer in dem entsprechenden Kurshalbjahr ein.

Projektunterricht knüpft an Situationen aus dem realen Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler an. Er ist offen angelegt in Bezug auf die Entwicklungsmöglichkeiten eines Projektes (Zielsetzung, Vorbereitung und Durchführung), d. h. die konkrete Ausgestaltung wird maßgeblich bestimmt durch die Bedürfnisse, Neigungen und Interessen der Lernenden.

Bereits im Schuljahrgang 11 sollen grundlegende Techniken, die zur Durchführung von Projekten erforderlich sind, vermittelt und geübt werden. Für eine gute inhaltliche und methodische Vorbereitung und Realisierung eines zentralen fächerübergreifenden Projektes ist eine stabile Lehrerteam- und Schülergruppenzusammensetzung vorteilhaft.

Projekte sollten den folgenden Kriterien genügen (nähere Ausführungen in: NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Materialien zur Integration von Lerngebieten in der kaufmännischen Berufsausbildung durch die Methode des Projektunterrichts. Hannover Oktober 1996, Kapitel 1: Grundlagen der Planung und Durchführung eines Projektunterrichts, dort v. a. die Abschnitte 1.2 und 1.4):

- Projekte knüpfen unmittelbar an Vorgänge oder Strukturen der Realität an und unterscheiden sich insofern von reinen Simulationen (z. B. Planspiel).
- Projekte sind breit anzulegen. Sie machen vor Fächergrenzen nicht halt, um den komplexen Lebenszusammenhängen gerecht werden zu können. Dieser Ansatz betont das exemplarische und vertiefende Lernen und zielt nicht auf Vollständigkeit ab.
- Projekte sind produktorientiert, d. h. im Rahmen der Projekte wird auf ein vorzeigbares, verwertbares Ergebnis hingearbeitet.
- Projekte sind prozessorientiert. Der gemeinsamen längerfristigen Arbeit einer Gruppe an einer Problemlösung kommt besondere Bedeutung zu.
- Die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Projekte geschieht weitgehend schüler selbstbestimmt. Die Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler erstreckt

sich auf *alle* Phasen der Projektgestaltung, d. h. von der Projektidee bis zur Evaluation.

- Projektunterricht erfordert Lernkontrollen und Leistungsbewertungen. Diese müssen dem Gesichtspunkt der Selbstkontrolle und Selbstbewertung verstärkte Aufmerksamkeit schenken.

Ein Projektunterricht durchläuft – idealtypisch – die folgenden fünf Phasen:

1. Projektinitiierung/Projektimpuls/Projektidee
2. Projektskizzierung
3. Projektplanung
4. Projektdurchführung
5. Projektabschluss

Projekte können die ausgewiesenen Lerngebiete und Lerninhalte erschließen, erweitern und/oder vertiefen. Sie bieten den Freiraum und die Möglichkeit, spezifische Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler aufzunehmen. Sie können sich auch thematisch aus dem Unterrichtsgeschehen entwickeln und/oder aktuelle Entwicklungen aufnehmen. Auch Situationen des regionalen Lebensraumes können thematisiert werden. Projektunterricht trägt damit zu einer eigenständigen Profilbildung des Fachgymnasiums Wirtschaft und damit der gesamten Schule bei.

Aufgrund der ähnlichen curricularen und organisatorischen Struktur des Projektunterrichts in der FOS bzw. BOS – Wirtschaft – sind Kooperationen denkbar.

Organisatorische Rahmenbedingungen des zentralen Projektes:

Die zuständige Konferenz beschließt über ...

- die am Projekt beteiligten Fächer und damit über das Projekt durchführende Lehrerteam. Nur diesen Lehrkräften können die in der Stundentafel ausgewiesenen 80 Stunden zugeordnet werden.
- die Aufteilung der 80 Projektstunden auf die Fächer – auf Empfehlung des Projektteams.

Projekte werden unterrichtsbegleitend oder als Block durchgeführt. Blöcke können beispielsweise nachmittags, samstags und/oder als Wochenendseminar stattfinden. In Abhängigkeit von der gewählten Projektform sind die stundenplantechnischen Voraussetzungen zu schaffen.

Die Projektbewertung wird den beteiligten Fächern zugerechnet. Das Thema des zentralen Projektes wird im Kursheft ausgewiesen – ohne Bewertung.

Wird im Fachgymnasium ein Praktikum durchgeführt, kann dieses sinnvoll mit dem Projekt gekoppelt werden. Die Einbeziehung der Ferien für das Praktikum richtet sich nach den jeweils gültigen Regelungen der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über Berufsbildende Schulen (EB-BbS).

1.5.3 Fachpraxis

Das Unterrichtsfach Fachpraxis ist in den Schuljahrgängen 11 – 13 mit insgesamt 6 Gesamtwochenstunden angesetzt. Die Inhalte sind insbesondere mit dem Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling so zu verknüpfen, dass der Praxisbezug deutlich wird. Außerdem können diese Fachpraxisstunden inhaltlich und zeitlich – entsprechend der jeweiligen Thematik – teilweise in das zentrale fächerübergreifende Projekt eingebunden werden. Das Unterrichtsfach ist zu benoten und gemäß Belegungsverpflichtung der BbS-VO in allen Schulhalbjahren im Zeugnis auszuweisen. Es ist jedoch weder Grundlage der Versetzungsentscheidung noch einbringungspflichtig für die Gesamtqualifikation.

Diese Beschreibung enthält exemplarische Anregungen zur inhaltlichen Ausgestaltung dieses Faches und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für den Einstieg bieten sich vertiefende Anwendungen zum Lerngebiet 2 des Faches Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling an. Es ist angebracht, die Inhalte dieses Lerngebietes in praktischen Übungen aufzuarbeiten und zu vertiefen.

Folgende Bereiche z. B. sind möglich:

- **praktische Übungen mit SIMBA**
Das Datenmodell des Modellunternehmens Designermöbel GmbH wird untersucht, aufbereitet und abgebildet. Dazu ist Voraussetzung, dass sich die Schülerinnen und Schüler in das Modellunternehmen einarbeiten, sich die Entscheidungsprozesse erschließen, Simulationen durchführen, um die Lerninhalte des Lerngebietes 2 aufzugreifen, zu vertiefen und die Entscheidungsprozesse abzubilden.
- **praktische Übungen zur Auftragsabwicklung und Finanzbuchhaltung**
Anhand geeigneter Datenmodelle werden mit den Schülerinnen und Schülern belegorientierte Geschäftsgänge bearbeitet, die Pro-

zesse der Auftragsabwicklung und Finanzbuchhaltung abbilden. Diese werden mit geeigneter Anwendungssoftware, z. B. KHK Classic Line, bearbeitet und ausgewertet. In diesem Zusammenhang wird umfassend in die Software eingeführt, so dass die Schülerinnen und Schüler anschließend in der Lage sind, vergleichbare Geschäftsabläufe mit der Software selbstständig zu bearbeiten.

Im Schuljahrgang 12 sollen in Anlehnung an die Lerngebiete 3 bis 5 aus dem Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen-Controlling insbesondere Schwerpunktaufgaben aus den Bereichen Tabellenkalkulation, Datenbanken, Textverarbeitung sowie Informationsbeschaffung und -austausch mit dem Internet bearbeitet und vertieft werden, deren Grundlagen im Fach Informationsverarbeitung gelegt wurden. Vorrangig sollen diese Anwendungen dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler Inhalte der o. a. Lerngebiete vertiefen und alternative Modellrechnungen durchführen (z. B. ABC- Analysen), diese grafisch darstellen und Ausarbeitungen präsentieren. Auch der Aufbau und die Pflege von Kunden-, Lieferanten- und Artikeldateien sind notwendig, um durch Verknüpfungen auch Serienbriefe und Broschüren für eine betrachtete Modellunternehmung zu entwerfen.

Folgende Bereiche sind z. B. möglich:

- **Kostenrechnungsverfahren**
Diese Verfahren lassen sich alternativ mit Methoden der Tabellenkalkulation darstellen, auswerten und in den Unterricht des Faches Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen-Controllingeinbringen (z. B. Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung). Für die Durchführung der Kostenrechnung ist die Bearbeitung und Analyse von Stamm- und Bewegungsdaten mit einer Finanzbuchhaltung notwendig, um zu schlüssigen Aussagen zu gelangen.
- **Softwaretools zur Unterstützung des fächerübergreifenden Projektes sowie zur Einführung des Projektmanagements (z. B. MS-PROJECT).**
- **Anwendungen aus den Bereichen Textverarbeitung sowie Informationsbeschaffung und -austausch mit dem Internet**
Dabei sollen den Schülerinnen und Schülern weitere praktische Übungen für die Anfertigung der Projektarbeit bzw. Facharbeit ermöglicht werden.

In der Jahrgangsstufe 13 kann neben den oben erwähnten Anwendungsprogrammen z.B. auch über verschiedene Softwaretools (ARIS TOOLSET, VI FLOW usw.) ein Anwendungskontext zum Lerninhaltsbereich Prozessmanagement hergestellt werden (Prozessdarstellung, -entwicklung, -optimierung).

1.6 Lernkontrollen und Leistungsbewertung

1.6.1 Aufgaben, Grundsätze und Kriterien der Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Lernkontrollen machen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern Lernfortschritte und Lerndefizite erkennbar und liefern dadurch wichtige Hinweise für die weitere Planung und Durchführung des Unterrichts.

Darüber hinaus dienen Lernkontrollen der Bewertung der Leistungen. Für die Leistungsbewertung gilt in besonderem Maße der Anspruch an möglichst weitgehende Objektivität des Urteils und Vergleichbarkeit der Maßstäbe. Daneben kann auch der individuelle Aspekt einer Leistung beachtet werden; dies ist z. B. durch die Berücksichtigung lernhemmender Faktoren und die Verstärkung besonderer Lernfortschritte bei einzelnen Schülerinnen und Schülern möglich.

Die Leistungsbewertung muss ergebnis- und prozessorientiert erfolgen. Neben punktuellen Lernkontrollen sind Lernkontrollen in Form von längerfristigen systematischen Beobachtungen als Grundlage der Leistungsbewertung vor allem in den Bereichen der Human-, Methoden- und Sozialkompetenz notwendig. Zur Erfassung der individuellen Lernfortschritte und der nicht oder nur schwer im Rahmen von punktuellen Lernkontrollen erfassbaren Leistungen sind die Schülerinnen und Schüler kriterienbezogen zu beobachten und zu bewerten.

Leistungsbewertungskriterien können z. B. sein die Fähigkeit und Bereitschaft,

- Arbeits- und Lernprozesse zu planen
- kreativ und eigeninitiativ zu sein
- selbstständig Informationen zu suchen
- Lösungsstrategien zu entwickeln
- eine Entscheidung begründet zu treffen und zielorientiert auszuführen
- unterschiedliche Interessenlagen bei den Entscheidungen zu berücksichtigen
- sich neuen Problemen und Fragestellungen zu öffnen
- in System- und Prozesszusammenhängen zu denken
- kompromiss- und durchsetzungsfähig zu sein
- differenziert zu argumentieren
- mit anderen schriftlich und mündlich zu kommunizieren
- mit anderen zu kooperieren und im Team zusammenzuarbeiten
- zwischenmenschliche Konflikte zu lösen bzw. zu bewältigen
- zur Mitgestaltung des Unterrichts
- zielstrebig, ausdauernd, konzentriert, sorgfältig sowie zeitlich und fachlich angemessen zu arbeiten.

Aufgabe der zuständigen Konferenz ist es, Kriterien und Grundsätze der Leistungsbewertung zu beschließen und durch Absprachen und

Kooperation ein möglichst hohes Maß an Einheitlichkeit in den Anforderungen und Bewertungsmaßstäben zu sichern.

Den Schülerinnen und Schülern sind zu Beginn des Schuljahres die Grundsätze und Kriterien der Lernkontrollen und Leistungsbewertungen mitzuteilen und zu erläutern. Darüber hinaus sollen sie in angemessenen Zeitabständen im Verlauf des Unterrichts über ihren Leistungsstand informiert werden.

Politische und weltanschauliche Einstellungen sowie persönliche Meinungen einer Schülerin oder eines Schülers dürfen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sein.

1.6.2 Arten der Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Der Grundsatz der Handlungsorientierung verlangt für Lernkontrollen Instrumente, die sich ausdrücklich an den Zielsetzungen dieser Rahmenrichtlinien orientieren.

Im handlungsorientierten Unterricht erbringen die Schülerinnen und Schüler komplexe Leistungen, die z. B. persönliches Engagement, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Kreativität, methodische, soziale und humane Kompetenz einschließen. Daher sind Bewertungsverfahren anzuwenden, die auch diese Verhaltensweisen und Fähigkeiten berücksichtigen.

Die Vermittlung einer umfassenden Handlungskompetenz macht es erforderlich, dass die Leistungen auf vielfältige Weise überprüft und bewertet werden. Zur Leistungsbewertung werden schriftliche, mündliche und weitere Lernkontrollen herangezogen. Der Anteil der schriftlichen, mündlichen und weiteren Lernkontrollen muss an den Zielformulierungen und Arbeitsweisen des jeweiligen Unterrichtsfaches oder Lerngebietes bzw. des Projektes orientiert sein.

Die wesentlichen *Instrumente* von Lernkontrollen und Leistungsbewertungen sind

schriftliche Lernkontrollen, bei

- Klausuren, Tests
- Protokollen, Berichten
- Facharbeiten, Arbeitsergebnisse
- Thesenpapieren, Fragebögen
- Referaten u. Ä. m.

mündliche Lernkontrollen, bei

- Vorträgen
- der Beteiligung an Diskussionen
- der teilnehmerorientierten Moderation oder Leitung von Gesprächen oder Diskussionen sowie die Reflexion und Bewertung ihrer Qualität
- bei der Beurteilung von Sachverhalten, Durchführung von Interviews
- der Präsentation von Arbeitsergebnissen usw.

weitere Lernkontrollen, bei

- der zielgerichteten Beobachtung des Arbeits- und Sozialverhaltens
- dem Umgang mit Ressourcen
- der praktischen Erstellung z. B. eines Projektergebnisses
- dem Umgang mit Techniken und Methoden usw.

Die Gestaltung der Klausuren orientiert sich an den Aussagen der "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung im Lande Niedersachsen" zur Konzeption einer Abiturprüfungsarbeit in den jeweiligen Unterrichtsfächern. Dabei müssen jedoch die Anforderungen auf den jeweiligen Unterrichtsstand bezogen werden. Die Anteile der einzelnen Anforderungsbereiche in den Klausuren sollen sich im Verlauf der Qualifikationsphase dem für die Abiturprüfungsarbeit geforderten Verhältnis annähern.

Lernkontrollen sollen im Fachgymnasium – Wirtschaft – auch die sprachliche Richtigkeit und Form der mündlichen und schriftlichen Präsentation berücksichtigen.

Um die Urteils- und Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gegenüber ihren eigenen Leistungen zu fördern, sollen sie an der Leistungsbewertung beteiligt werden.

1.7 Organisatorische Umsetzung der Rahmenrichtlinien

Zur Umsetzung der Rahmenrichtlinien trifft die zuständige Konferenz grundsätzliche Entscheidungen (z. T. auch nur mit Empfehlungscharakter). Dazu zählen insbesondere:

1. Entscheidungen über den schulinternen Lehrplan im Sinne des Curriculums als Ausdruck der Konkretisierung dieser Rahmenrichtlinien
2. Entscheidungen über fächerübergreifende Projekte
3. Entscheidungen über die am zentralen fächerübergreifenden Projekt beteiligten Unterrichtsfächer und damit über das sich hieraus ergebende Lehrkräfteteam
4. Entscheidungen über die fachbezogene Verteilung der vorgesehenen 80 Projektstunden
5. Entscheidungen über die Integration des Lerngebietes „Fächerübergreifendes Lernen“
6. Entscheidungen zur sinnvollen Verknüpfung der Fächer Betriebs-

wirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling, Informationsverarbeitung und Volkswirtschaft

7. Absprachen über Inhalte des Faches Fachpraxis und dessen Verknüpfung mit den Fächern Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling, Informationsverarbeitung und Volkswirtschaft
8. Entscheidungen über die curriculare Integration fachpraktischer Inhalte sowie die zeitliche Einbindung von Fachpraxisstunden in das zentrale fächerübergreifende Projekt
9. Entscheidungen über den inhaltlichen und organisatorischen Zusammenhang von Fach- und Projektarbeit
10. Hinweise zum Lehrereinsatz und zur Lehrerkooperation
11. Entscheidungen über Grundsätze und Kriterien sowie Instrumentarien der Lernkontrollen und Leistungsbewertungen auf der Grundlage dieser Rahmenrichtlinien
12. Entscheidungen über Lehr- und Lernmittel

2 Unterrichtsfächer und Lerngebiete

2.1 Fächerübergreifendes Lernen

Lerngebiet:	Fächerübergreifendes Lernen
Zeitrichtwert:	1)
Schuljahrgang:	11 bis 13

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler analysieren, bearbeiten und lösen ökonomische Problemstellungen allein und/oder mit anderen. Sie wählen dazu geeignete Methoden, setzen diese zielgerichtet ein und bewerten deren Leistung für die Problemlösung. Ergebnisse und Prozesse präsentieren sie adressatengerecht. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihre bisher entwickelte Methodenkompetenz, ihr Arbeits- und Sozialverhalten bewusst zu erfassen sowie allein und/oder mit anderen weiterzuentwickeln. Sie zeigen im Unterricht Verantwortungsbereitschaft, Kreativität, Kritikfähigkeit und Selbstständigkeit.

Lerninhalte Beschaffung von Informationen
z. B. ökonomische und rechtliche Fachliteratur, Arbeit mit Kommentaren und Gerichtsurteilen, Benutzung von wissenschaftlichen Bibliotheken, Erkundungen und Befragungen, Brainstorming, Kartenabfrage, Mind-Mapping, Internet, Intranet, Datenbanken, Einsatz geeigneter Software und Medien

Aufbereitung, Auswertung und Präsentation von Informationen z. B. Aufbereitung und Auswertung erhobener Daten, Formen und Grundregeln der Visualisierung und Präsentation, Erstellen und Halten von Referaten/Vorträgen, Einsatz geeigneter Software und Medien

Lern- und Arbeitstechniken
z. B. Motivationstechniken, Lernregeln, Systematisierung von Informationen u. a. mit Hilfe von Mind-Maps, Flussdiagrammen, Lernplakaten, Netzwerken, Lernkarteien

Entscheidungs- und Problemlösetechniken

¹⁾ Die Unterrichtsstunden für dieses Lerngebiet sind in den Unterrichtsstunden der anderen Lerngebiete aller fachrichtungsbezogenen Profulfächer enthalten Die Inhalte sind in die anderen Lerngebiete oder Projekte zu integrieren.

z. B. Moderationsmethode, Arbeits- und Zeitplanung, Maßnahmenplan, Blitzlicht, ABC-Analyse, Kosten-Nutzen-Untersuchungen, Entscheidungsbaum, strukturierte Programmierung

Kommunikations- und Kooperationstechniken

z. B. Grundregeln der Kommunikation und der Kooperation, aktives Zuhören, Milling, Entscheidungsfindung, Konfliktmanagement, Verhandlungsführung, Feed-back

Metakognition

z. B. Reflexion der eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, Motivation zum Weiterlernen, Kritikfähigkeit

Hinweise zum Unterricht

Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, Wissen allein oder im Team zu erschließen und zu systematisieren. Die Schülerinnen und Schüler benötigen dazu grundlegende methodische Kenntnisse und Fähigkeiten.

In der Unterrichtsgestaltung kommt den Methoden somit eine doppelte Bedeutung zu. Einerseits dienen sie der Lehrkraft zur ziel erreichenden und wirkungsvollen Vermittlung des Lehrstoffes („Lehrermethoden“), andererseits sollen zumindest bestimmte Methoden Bestandteil eines individuell verfügbaren Handlungsrepertoires der Schülerinnen und Schüler werden („Schülermethoden“). Die „Schülermethoden“ selbst müssen deshalb zum Thema und Lerninhalt von Unterricht gemacht werden. Das Methodenlernen sollte dabei jedoch nicht losgelöst von ökonomischen Inhalten geschehen. Im Zusammenhang mit der Entwicklung von Fachkompetenz werden Methoden eingesetzt, deren Merkmale, Vorzüge und Nachteile sowie Einsatzmöglichkeiten im Rahmen von Exkursen zu reflektieren sind.

Handlungs- und Studierfähigkeit setzen neben den methodischen Fähigkeiten insbesondere die Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation, zur Kooperation und zur Metakognition voraus. Auch in diesen Bereichen muss Unterricht planmäßig ansetzen.

In der Zielformulierung dieses Lerngebietes werden methodische, humane und soziale Qualifikationen beschrieben. Auf der Inhaltsebene werden Inhalte zur Förderung der Methoden, Human- und Sozialkompetenz genannt. Welche Kompetenzen im Zusammenhang mit welchen fachlichen Inhalten entwickelt werden, wird in diesen Rahmenrichtlinien nicht festgeschrieben. Die Umsetzung der Inhalte erfolgt sowohl in Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen/Controlling, Informationsverarbeitung und Volkswirtschaft; das Lerngebiet ist damit originärer Bestandteil des Bildungsganges. Die für die Umsetzung dieses Lerngebietes notwendigen Unterrichtsstunden sind in den Lerngebieten aller fachrichtungsbezogenen Profildächer – Schul-

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsverarbeitung und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft – jahrgänge 11 bis 13 – enthalten.~~

- Literatur und Medien** ALTHOFF/THIELEPAPE: Psychologie in der Verwaltung. Hamburg (Maximilian Verlag)
- BRÜHWILER, H.: Methoden der ganzheitlichen Jugend- und Erwachsenenbildung. Opladen
- GUGEL, G.: Praxis politischer Bildungsarbeit. Tübingen
- HOFFMANN, B./LANGEFELD, U.: Methoden-Mix. Darmstadt (Winklers)
- KLAGES, H. (Projektleiter): Führung und Arbeitsmotivation in Kommunalverwaltungen. Gütersloh (Verlag Bertelsmann Stiftung)
- KLEBERT/SCHRADER/STRAUB: Kurz-Moderation. Anwendung der Moderationsmethode in Betrieb, Schule und Hochschule, Kirche und Politik, Sozialbereich und Familie bei Besprechungen und Präsentationen. Hamburg
- KLIPPERT, H.: Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel (Beltz)
- KLIPPERT, H.: Kommunikations-Training. Übungsbausteine für den Unterricht II. Weinheim und Basel (Beltz)
- BRAUNECK/URBANEK/ZIMMERMANN: Methodensammlung. Anregungen und Beispiele für die Moderation. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW (Hrsg.). Soest (Kettler)
- LENZEN, A.: Sozialkompetenz durch Gruppenarbeit. Darmstadt
- NEULAND, M.: Schüler wollen lernen. Eichenzell
- NISSEN, P.: Kurskorrektur Schule. Hamburg
- RABENSTEIN/REICHEL/THANHOFFER: Das Methoden-Set. Münster (Ökoptia)
- ROSCHMANN, C.: Effiziente Kommunikation in der öffentlichen Verwaltung. Berlin u. a. (Walhalla)
- SEIFERT, J. W.: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. Offenbach (Gabal)

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsver-~~
arbeitung

und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

STEINMANN/WEBER (Hrsg): Handlungsorientierte Methoden in der
Ökonomie. Neusäß (Kieser)



2.2 Unterrichtsfach: Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling

2.2.1 Der systemorientierte Ansatz und die Prozessorientierung im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling

Systemorientierung und Prozessorientierung

Das letzte Jahrzehnt war geprägt durch Umstrukturierung der Unternehmen mit doppelter Zielsetzung: Kostensenkungen und Abwerfen unnötigen Ballasts im Zuge von Lean Management einerseits und Schaffung neuer, flexibler und zukunftsfähiger Strukturen und Organisationsformen im Zuge des Reengineering und des Qualitätsmanagements andererseits. Die Unternehmen des 21. Jahrhunderts müssen ihre Bemühungen um die Sicherung und Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit erheblich intensivieren, wenn sie den Anforderungen eines immer globaler werdenden Wettbewerbs gerecht werden wollen. Das Aussehen und die Strukturen der Unternehmen wird durch folgende Merkmale geprägt sein:

- Systemorientierte, ganzheitliche Ansätze zur Aufdeckung von Rationalisierungs- und weiteren Verbesserungsmöglichkeiten
- Prozessorientierung und Prozessoptimierung durch neue Organisationsformen und durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien.

Der Aufbau außerordentlich flexibler und lernfähiger Strukturen und das Management von Informationen und Wissen wird zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Die Fähigkeit des Managements und sämtlicher Mitarbeiter ganzheitlich („systemisch“) denken und handeln zu können, ist eine Schlüsselqualifikation und eine Voraussetzung für Problemlösefähigkeit, Lernfähigkeit und Innovationsfähigkeit.

Systemorientierung und Ganzheitlichkeit

Die Unternehmung als Ganzes bildet immer ein komplexes System. Ein System ist eine geordnete Ganzheit von einzelnen Elementen bzw. Variablen, die zueinander in Beziehung stehen und sich wechselseitig beeinflussen. Der Beziehungszusammenhang zwischen den einzelnen Elementen vollzieht sich als Prozess.

Um ein Verständnis der Komplexität und der Dynamik ökonomischer Realität zu gewinnen sind statische, organigrammorientierte Sichtweisen unzulänglich. Anzustreben ist der Aufbau eines Systemdenkens, wie er auch in moderneren betriebswirtschaftlichen Konzepten insbesondere der St. Galler Schule seit längerer Zeit gefordert wird (vgl. u. a. ULRICH 1984; GOMEZ/PROBST 1987 und 1995). Nach diesem Verständnis verkörpert ein Unternehmen als Aktionszentrum ein komplexes ökonomisches, soziales und auch technisches System, das jeweils durch eine Vielzahl von Variablen charakterisiert ist. Die Vielzahl dieser Variablen, die miteinander vernetzt sind und die sich wechselseitig beeinflussen können, begünstigt jedoch Intransparenz und führt zu großen Schwierigkeiten bei Analysen, Planungen und Entscheidungen. Die eigentliche Komplexität entsteht aber aus den Veränderungsprozessen und der Dynamik, die sich dadurch ergibt, dass sich die Variablen im Zeitablauf selbst verändern können und dadurch immer wieder neue Situationen hervorbringen, die zum Handeln und zu Entscheidungen zwingen.

Wenn Betriebswirtschaftslehre nicht zu tragem Wissen führen soll, das in neuen Situationen nicht anwendbar ist, dann müssen die Lerninhalts- und Zielstrukturen selbst komplex angelegt werden. Die Lerninhalte und die Lernziele im Fach Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen–Controlling sind deshalb komplexer und dynamischer zu fassen, als dies bisher i. d. R. geschehen ist. Die Arbeit mit einem oder mehreren Modellunternehmen, der methodische Einsatz komplexer Lehr–Lern–Arrangement und die Berücksichtigung der Prozessorientierung unterstützen diese Betonung der Systemorientierung und Ganzheitlichkeit.

Von der Funktionsorientierung zur Prozessorientierung

In nahezu allen Unternehmen sind seit mehreren Jahren ernsthafte Bestrebungen einer Reorganisation erkennbar, die alle das Ziel verfolgen, das Unternehmen wettbewerbsfähiger zu machen. Dabei treten die betrieblichen Abläufe immer stärker in den Vordergrund. Das traditionelle Funktionsbild des Unternehmens wird dabei zunehmend durch eine Sichtweise abgelöst, die das Unternehmen als komplexes ökonomisches und soziales System begreift und die ablaufenden Prozesse und Vorgangsketten als die geeigneten Ansatzpunkte für Verbesserungsmöglichkeiten ansieht (vgl. z. B. GAITANIDES 1983; PORTER 1986; STRIENING 1988; ARTHUR D. LITTLE 1995; TÖPFER 1996; BULLINGER/WARNECKE 1996; OSTERLOH/FROST 1996; HAMMMER/CHAMPY 1997; GRIESE/SIEBER 1999).

Die Unternehmen des 21. Jahrhunderts müssen ihre Organisationsformen und ihre Strukturen optimieren, um im Wettbewerb bestehen zu können.

Jedes Unternehmen hat eine Organisation. Das Organisieren ist ein Prozess. Aus diesem Prozess entsteht eine Struktur: die Organisationsstruktur. Die prozessorientierte Sicht der Ablauforganisation fragt nach der Reihenfolge, dem zeitlichen Verlauf, den Prioritäten von Teilaufgaben sowie nach dem Einsatz von Menschen, Sachgütern und der Verwendung von Informationen. Bei der Ablauforganisation stehen der Material- bzw. Warenfluss und die Informationsströme im Vordergrund.

Um eine Ordnung und Übersicht in die Vielzahl der Aufgaben in einem Unternehmen zu bekommen, lassen sich diese zu Funktionen zusammenfassen. Diese Funktionen wiederum können Abteilungen oder Bereichen zugeordnet werden. Diese Sicht der Aufbauorganisation hat bis heute die Ablauforganisation dominiert und eine funktionale Spezialisierung kultiviert. Betrachtet man die tatsächlich ablaufenden Vorgänge etwas näher, dann wird schnell deutlich, dass die meisten Vorgangsketten bzw. die Geschäftsprozesse horizontal und damit quer durch die verschiedenen Unternehmensbereiche und Abteilungen laufen. Die mit der Funktionsorientierung einher gehende starke Arbeitsteilung im Unternehmen mit den daraus resultierenden vielen Schnittstellen führt häufig dazu, dass der Gesamtprozess nicht optimal organisiert ist und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt wird.

Die Trennung in Aufbau- und Ablauforganisation ist eine gedankliche bzw. analytische Trennung der komplexen Realität eines Unternehmens, die bei der Beschreibung, der Problementdeckung und der Verbesserung von Geschäftsprozessen helfen kann.

Beim Einsatz eines oder mehrerer Modellunternehmen im Unterricht ist es deshalb durchaus sinnvoll, auch die Aufbauorganisation dieses Un-

Unternehmens zu betrachten und sich dann, ausgehend von dieser Orientierung, intensiv mit der Ablauforganisation, d. h. mit den funktionsübergreifenden Geschäftsprozessen zu beschäftigen.

Vorteile einer Prozessorganisation und Argumente für die Prozessorientierung

Unternehmungen weisen in der Praxis unterschiedliche Organisationsformen auf; Firmenprofil und Aufbauorganisation sind höchst unterschiedlich. Gemeinsam ist allen Unternehmungen jedoch, dass immer Prozesse ablaufen, die aus jeweils zusammenhängenden Teilaufgaben bestehen, die ganzheitlich betrachtet eine Wertschöpfungskette darstellen, die wiederum auf den zentralen Unternehmenszweck ausgerichtet sind, nämlich die Erwartungen der Kunden zu erfüllen, für die Kunden einen Mehrwert zu schaffen und über diese Leistung die Unternehmensziele zu realisieren. Dieser Prozess der Leistungserstellung und deren Vermarktung schließt viele Aufgaben ein, die es zu erfüllen und zu koordinieren gilt. Die Gesamtheit der zu erfüllenden Aufgaben machen die Geschäftsprozesse eines Unternehmens aus. Diese Geschäftsprozesse werden durch informationsverarbeitende Systeme (IuK-Systeme) gestützt.

Der Grundgedanke einer Prozessorganisation bzw. einer prozessorientierten Vorgehensweise beruht auf der Definition eines Prozesses als einer Serie von Aktivitäten mit

- messbarer Eingabe,
- messbarer Wertschöpfung
- messbarer Ausgabe

und das mit sich wiederholender Folge. Jedes Unternehmen weist ein Netz aus sachlogisch verbundenen Aktivitäten und Ressourcen auf, die eine messbare Marktleistung für bestimmte Kunden erbringen. Dabei handelt es sich im Unternehmen um das Zusammenwirken von Menschen, Richtlinien, Anweisungen, Maschinen und Material, welches die Erstellung eines bestimmten Produktes oder einer Dienstleistung zum Ziel hat. Der Prozess findet seinen sichtbaren Ausdruck in Handlungen, Tätigkeiten, Verrichtungen zur Schaffung von Produkten und Dienstleistungen (Geld-, Güter- und Informationsströme). Angestrebt wird ein möglichst durchgängiger Leistungs- und Informationsfluss.

Mit der Prozessorientierung verbinden sich vor allem die folgende Ziele:

1. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch Optimierung der vier entscheidenden Wettbewerbsfaktoren Zeit, Produktivität, Kosten und Qualität
2. erhöhte Flexibilität durch bessere Reaktionsfähigkeit und -geschwindigkeit
3. Verbesserte Kontrolle durch Messung, Vereinfachung und Visualisierung

Jeder Geschäftsprozess hat die Erreichung einer auf das Unternehmensziel ausgerichteten Leistung zum Inhalt (z. B. Erfüllung eines Kundenauftrages) und stellt somit immer einen Wertschöpfungsprozess dar.

Als Messgrößen kommen deshalb in Frage:

- Wertschöpfung, Kundenzufriedenheit, Qualität
- Durchlaufzeit, Liegezeit, Transportzeit, usw.
- Produktivität (Menge/Zeiteinheit)
- Kosten

In Industriebetrieben bestehen die unternehmerischen Wertschöpfungsprozesse vor allem darin, Güter zu produzieren und zu vertreiben und die zur Produktion notwendigen Faktoren zu beschaffen. Dem sichtbaren Güterfluss auf einer analytischen Güterebene ist ein Wertefluss zuzuordnen, der im Rechnungswesen und im Controlling erfasst, dokumentiert und ausgewertet wird.

Auf beiden Ebenen spielen Daten und Informationen eine zentrale Rolle. Deshalb sind Informationssysteme für die Steuerung und Koordination der Tätigkeiten und Abläufe im Unternehmen unverzichtbar. Integrierte Informationssysteme bilden heute eine entscheidende Voraussetzung für die Optimierung der Unternehmensprozesse. Sie sind für die Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit unverzichtbar.

Organisationsgestaltung sowie IuK-Planung und -Realisierung

Zwischen dem Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling und dem Fach Informationsverarbeitung gibt es sehr viele Verknüpfungen. Die Prozessorientierung zeigt diese Verknüpfungen auf.

Der Wandel von der Funktions- zur Prozessorientierung wird durch die ständige Suche nach besseren Organisationsformen einerseits und der rasanten Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK) andererseits angetrieben und forciert. Die Einführung betrieblicher Informationssysteme sowie die Dokumentation und Optimierung betrieblicher Arbeitsabläufe wird u. a. in der Vielzahl von Werkzeugen (Tools) für die prozessorientierte Unternehmensmodellierung, der verstärkten Entwicklung prozessorientierter, branchenspezifischer Referenzmodelle sowie dem zunehmenden Einsatz von Workflow-Management-Systemen deutlich.

Traditionelle Softwareentwicklungen stellen meist die abteilungs- oder funktionsbezogene Programmpaketlösung in den Mittelpunkt. Die Probleme der funktionsorientierten Datenverarbeitung sind hinlänglich bekannt:

inselhafte Anwendungssysteme, unterbrochener Informationsfluss, Redundanzen, „Elektrifizierung“ ineffizienter Abläufe sowie Vernachlässigung vorhandener Organisationsstrukturen.

Die Umstellung auf eine prozessorientierte Ablauforganisation macht es notwendig, standardisierte Werkzeuge für die einzelnen Aufgaben zusammenzustellen und in einem sogenannten Workflow (= Arbeitsfluss, Abfolge von Teilaufgaben) miteinander zu verbinden. Ein Workflow-Management-System stellt die Verknüpfung zwischen der prozessorientierten und computergestützten Ablauforganisation her. Es besteht aus einem Paket von Methoden, Techniken und Werkzeugen, mit dem Prozess und Workflow geplant, gesteuert und kontrolliert werden.

Prozessorientierung und die Restrukturierung der Geschäftsprozesse sowie die darauf abgestimmte Architektur integrierter Informationssysteme werden immer mehr zu einem entscheidenden Faktor im nationalen und internationalen Wettbewerb. Organisationsgestaltung und die IuK-Planung und Realisierung zusammen sollen die permanente Prozessoptimierung ermöglichen.

Quellenangaben

BULLINGER/WARNECKE (Hrsg.): Neue Organisationsformen im Unternehmen. Ein Handbuch für das moderne Management. Berlin, Heidelberg

GAITANIDES, M.: Prozessorganisation. Entwicklung, Ansätze und Programm prozessorientierter Organisationsgestaltung. München

GOMEZ/PROBST: Vernetztes Denken im Management. Bern

GOMEZ/PROBST: Die Praxis des ganzheitlichen Problemlösens – Vernetzt denken – Unternehmerisch handeln – Persönlich überzeugen. Bern et al.

GRIESE/SIEBER: Betriebliche Geschäftsprozesse. Grundlagen, Beispiele, Konzepte. Bern et al.

HAMMER/CHAMPY: Das prozessorientierte Unternehmen. Die Arbeitswelt nach dem Reengineering. Frankfurt a. M., New York

HINTERHUBER, H.: Paradigmenwechsel: Vom Denken in Funktionen zum Denken in Prozessen. In: Journal für Betriebswirtschaftslehre, 44. Schuljahrgang (1994), Nr. 2, S. 58–75

LITTLE, A. D.: Management der Lernprozesse im Unternehmen. Wiesbaden

OSTRLOH/FROST: Prozessmanagement als Kernkompetenz. Wiesbaden

PORTER, M. E.: Wettbewerbsvorteile. Frankfurt, New York

SCHEER, A.-W.: CIM. Der computergesteuerte Industriebetrieb. Berlin et al.

SCHEER, A.-W.: Wirtschaftsinformatik. Informationssysteme im Industriebetrieb. Berlin et al.

SCHEER, A.-W.: Wirtschaftsinformatik. Referenzmodelle für industrielle Geschäftsprozesse. Aktuelle Auflage. Berlin et al.

SCHWARZER/KRCMAR: Grundlagen der Prozessorientierung. Wiesbaden

STRIENING, H.-D.: Prozess-Management. Versuch eines integrierten Konzeptes situationsadäquater Gestaltung von Verwaltungsprozessen. Frankfurt a. M. et al.

TÖPFER, A. (Hg.): Geschäftsprozesse: analysiert und optimiert. Neuwied et al.

ULRICH, H. : Management. Bern

2.2.2 Die inhaltliche Strukturierung der Lerngebiete im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling unter den Aspekten System- und Prozessorientierung

Lerngebiet 1:

Im ersten Lerngebiet sollen die Grundlagen für ein angemessenes Verständnis der Unternehmung als ein komplexes ökonomisches und soziales System gelegt werden. In diesem Lerngebiet soll der Systemcharakter der Organisation und die Einbettung der Unternehmung in umfassende Systeme deutlich gemacht werden. Dabei geht es auch um die Anforderungen, die von den wichtigsten Interessengruppen, den Stakeholdern, an das Unternehmen gestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich somit im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling von Anfang an mit komplex gefassten Zielen und Problemstellungen auseinander.

Lerngebiet 2:

Die Auftragsabwicklung einschließlich der damit verbundenen Logistikprozesse wird im Lerngebiet 2 als Kernprozess eines Produktionsunternehmens (vgl. SCHEER 1987, 1988, 1997) behandelt. Damit geraten funktionsübergreifende Vorgangsketten und Geschäftsprozesse in den Mittelpunkt der Betrachtung. Anhand der Auftragsabwicklung und der damit verknüpften Prozesse auf der Beschaffungsseite und in der Produktion, die anhand eines Modellunternehmens veranschaulicht und erarbeitet werden können, wird gleichzeitig die Ausrichtung sämtlicher Leistungsprozesse am Kunden und am Wettbewerb verdeutlicht.

Lerngebiet 3:

Die Erfassung, Verteilung, Analyse und Zurechnung der Kosten (Kosten- und Leistungsrechnung) bildet einen unterstützenden Geschäftsprozess (Supportprozess) ab, der den Wertefluss im Unternehmen erfasst, dokumentiert und auswertet und deshalb für die Organisation der Leistungsprozesse unverzichtbar ist. Dieser Prozess bildet auch eine wichtige Basis für das operative Controlling.

Lerngebiet 4:

Investition und Finanzierung können ebenfalls als unverzichtbare unterstützende Geschäftsprozesse aufgefasst werden, die in jeder Unternehmung die Voraussetzungen für den Leistungsprozess schaffen. Die Beziehungen zwischen einer Unternehmung und den Geld- und Kapitalmärkten spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle ebenso wie strategische Investitionsentscheidungen, die zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmung insgesamt getroffen werden.

Lerngebiet 5:

Marketing und Marktkommunikation stellen einen Kernprozess dar, der für die meisten Unternehmen auch als Schlüsselprozess für den Erfolg angesehen werden kann. Hier entscheidet sich, wie gut das Unternehmen Kundenbedürfnisse in marktfähige Produkte und Leistungen umsetzen und auf die Anforderungen des Wettbewerbs reagieren kann. Unter der Marketingperspektive wird die Einbettung der Unternehmung in das umfassende System des Marktes besonders deutlich.

Lerngebiet 6:

Unternehmensführung und Organisationsentwicklung verkörpern eindeutig Managementprozesse, von denen i. d. R. die größte Hebelwirkung auf den Erfolg ausgehen. In diesem Lerngebiet geht es um die

Gestaltung und um die Steuerung des komplexen Systems Unternehmung als Ganzes. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich anhand konkreter Beispiele und aktueller Literatur mit den Kernfragen der Gestaltung und Entwicklung eines Unternehmens und seiner Geschäftsprozesse auseinander. Dabei wird die Systemorientierung und das vernetzte Denken eine zentrale Rolle spielen müssen. Diese inhaltliche Akzentuierung im Lerngebiet 6 soll genutzt werden, um unter Rückgriff auf die im Lerngebiet 3 und 5 erarbeiteten Grundlagen der Voll- und Teilkostenrechnung die Grundzüge der Prozesskostenrechnung einzuführen.

Lerngebiet 7:

Mit dem letzten Lerngebiet „Controlling und Unternehmenssteuerung“ werden Managementprozesse der Unternehmenssteuerung mit einem zentralen Supportprozess, nämlich Controlling verknüpft. Hier geht es um die Gestaltung eines ganzheitlichen, zukunftsorientierten und effektiven Controllingsystems; es geht um die Erfassung und Bewertung der Erfolgsfaktoren des Unternehmens, dem damit verbundenen Informationsmanagement und der Bewertungsproblematik von Strategien und erzielten Ergebnissen z. B. mit Hilfe von Kennzahlen und Kennzahlensystemen. Erfolgreiches, zukunftsorientiertes Controlling kann dabei als Dienstleistung für die Unternehmensführung verstanden werden mit der zentralen Zielsetzung, die Rationalität der Unternehmensführung sicherzustellen (vgl. dazu z. B.: WEBER/SCHÄFFER 1999).

2.2.3 Integration von Rechnungswesen–Controlling in das Fach Betriebswirtschaft

Das Rechnungswesen stellt für das Unternehmen ein komplexes Informationssystem dar. Es wird als ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtinformationssystems eines Unternehmens betrachtet, das die notwendigen Informationen der betrieblichen Planungs- und Entscheidungsprozesse liefert. Eine moderne Ausbildung im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling muss diesen Zusammenhang aufzeigen und ihn für die Schülerinnen und Schüler transparent und begreifbar machen.

Ein zeitgemäßer Unterricht sollte

- strukturiertes Grundlagenwissen und
- Buchungs- und Abschlussstechniken vermitteln,
- ein Verständnis für ökonomische System- und Sachzusammenhänge schaffen,
- vernetztes Denken fördern sowie
- Ursache – Wirkungsbeziehungen klären.

Dabei sollen ganzheitliche Entscheidungs- und Problemlösetechniken angewendet werden.

Um Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling in diesem zeitgemäßen Sinne unterrichten zu können, benötigt man die Daten eines Unternehmens, anhand derer die Planung, Steuerung und Kontrolle der betriebswirtschaftlichen Prozesse transparent gemacht und dadurch von den Schülerinnen und Schülern gedanklich nachvollzogen werden können.

Die Informationen des betriebswirtschaftlichen Rechnungswesens bilden neben anderen betrieblichen Informationssystemen die Basis des Controllings. Die Implementierung computergestützter Informationssysteme erlaubt dem Controlling zusätzlich den Zugriff auf die unverdichteten Informationen der Datenbasis. Darüber hinaus steht das Controlling mit verschiedenen Elementen des Rechnungswesens, insbesondere der Planungsrechnung und der betrieblichen Statistik, im Dialog. Dabei unterstützt das Controlling sowohl die Festlegung der Unternehmensziele, also das strategische Management (Vision, Leitbild, Existenzsicherung des Unternehmens) als auch deren schrittweise Umsetzung in die Praxis, also das operative Management (Abweichungsanalysen, kurzfristige Planungen und Kontrollen). So ist Controlling als Teil der Unternehmensführung zu verstehen und zu organisieren.

Die Inhalte des Faches Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling sind nicht isoliert, sondern vor dem Hintergrund eines komplexen wirtschaftlichen und sozialen Systems darzubieten, um möglichst hohe Lernerfolge zu erzielen.

2.2.4 Zum Einsatz von Modellunternehmen im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling

Betriebswirtschaftliches Wissen – einschließlich der Kenntnisse über Rechnungswesen und Controlling – sollte in möglichst authentische und gehaltvolle Lernumgebungen eingebettet werden, damit ein besseres Verständnis ökonomischer sowie sozialer Sachverhalte und Zusammenhänge erreicht wird. Verstehen sowie Begreifen wird für die Schülerinnen und Schüler dadurch erleichtert, dass Detailwissen in ganzheitliche Zusammenhänge und Strukturen sinnvoll eingeordnet wird.

Motivierende und realitätsnahe Lernumgebungen und ganzheitliche Zusammenhänge lassen sich im Unterricht durch den Einsatz von Modellunternehmen und darauf bezogene Handlungs- und Entscheidungssituationen schaffen. Mit Hilfe eines Modellunternehmens können für den Unterricht Ausgangssituationen modelliert werden, die durch eine relativ komplexe Problemstellung gekennzeichnet sind. Zur Lösung dieses Problems ist die Anwendung bereits vorhandenen Wissens und der Erwerb neuer Wissensinhalte erforderlich. Von der Modellierung der Fallsituation hängt es ab, welche Lernziele angestrebt und welche konkreten Aufgaben zu bewältigen sind. In diesem Lehr–Lern–Prozess geht es immer um eine möglichst gute Organisation der Vorgehensweise und um die effektive und zielgerichtete Beschaffung, Analyse, Bewertung, Bearbeitung und Aufbereitung von Informationen. Deshalb spielen in diesen Prozessen die Arbeitsmethoden und Lern–techniken immer eine große Rolle.

Die Lehr–Lern–Prozesse müssen u. a. über die Bereitstellung von Lernmaterialien und durch das Aufzeigen von Informationsquellen wirkungsvoll unterstützt und gesteuert werden. Je weiter die Lernprozesse fortgeschritten sind, desto stärker kann die Steuerung durch die Lehrkraft von einer Selbstorganisation der Lernenden abgelöst werden. Für die Arbeit mit einem Modellunternehmen bleibt es aber die unverzichtbare Aufgabe der Lehrkraft, geeignetes Daten- und Zahlenmaterial didaktisch sinnvoll und übersichtlich aufbereitet der Lerngruppe zur Verfügung zu stellen, damit aus einer Ausgangssituation heraus realisti-

sche Aufgabenstellungen verfolgt und relevante Lernergebnisse erzielt werden können.

Die zu bearbeitenden Lerninhalte müssen für den Lernenden relevant sein, d. h. sie müssen ihnen für begründbare Zwecke nützlich erscheinen. Deshalb muss das im Unterricht eingesetzte Modellunternehmen ein gültiges oder zutreffendes Modell einer Unternehmung in seiner wirtschaftlich relevanten Umwelt sein. Die Strukturen und Prozesse müssen anschaulich sein, und es muss für die Schülerinnen und Schüler erkennbar sein, dass das Modellunternehmen auf die Erreichung wirtschaftlicher Ziele ausgerichtet ist und wie es durch Prozesse der Leistungserstellung und der Vermarktung von Produkten und Diensten diese Ziele erreichen will. Das Modellunternehmen muss den Schülerinnen und Schülern ein möglichst umfassendes, glaubwürdiges und in seiner konkreten Ausprägung vorstellbares Modell anbieten. In dieses Modell müssen sich die Lernenden aus der Perspektive kaufmännisch-dispositiver Tätigkeiten selbst einbinden können. Bei der Gestaltung des Modellunternehmens muss darauf geachtet werden, dass theoretisch relevante Probleme und Sachverhalte im Modellrahmen abgebildet sind oder auf den Datenkranz des Modellunternehmens bezogen werden können.

Die letztlich entscheidenden Kriterien bei der Modellierung eines Unternehmens für unterrichtliche Zwecke sind immer die pädagogischen Intentionen und die angestrebten Lernziele. Die zentrale Frage lautet, ob und inwieweit sich mit der Arbeit im und am Modellunternehmen und den damit verbundenen konkreten Gestaltungsentscheidungen, Erfahrungen und Wissen bei den Schülerinnen und Schülern gezielt aufbauen lässt bzw. die angestrebten Lernziele erreichen lassen. Das Arbeiten mit Modellunternehmen und Fallsituationen oder Fallstudien zielt vornehmlich auf höhere kognitive Lernziele. Das Sachwissen soll dabei so aufgebaut und strukturiert werden, dass es sich zum späteren Erschließen von neuem Wissen eignet. Für die Sicherung des Lernerfolgs, vor allem für die Verallgemeinerung und den Transfer des beim Lernhandeln im Modell und bei der Informationssuche und -verarbeitung Gelernten ist es besonders wichtig, dass die dort gemachten Erfahrungen verbalisiert und konkretisiert werden. Im Zuge der begrifflichen Abstraktion muss das Allgemeingültige vom Spezifischen unterschieden werden. Die Zusammenhänge und Strukturen müssen geklärt und Verknüpfungen zu anderen Wissensgebieten und zur wissenschaftlichen Systematik hergestellt werden.

Bei der Umsetzung der oben beschriebenen Vorstellungen über einen qualifikations- und handlungsorientierten Unterricht ist die Arbeit mit einem oder mehreren Modellunternehmen äußerst sinnvoll. Im Unterschied zu der Arbeit im Lernbüro müssen Modellunternehmen, die im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling im Fachgymnasium Wirtschaft eingesetzt werden, einen ganzheitlichen Zugriff auf das Unternehmen als komplexes wirtschaftliches und soziales System und auf die Geschäftsprozesse in einem Unternehmen ermöglichen. Eine Beschränkung auf die Schreibtischperspektive eines kaufmännischen Sachbearbeiters in der Verwaltung, wie es bei der Ausbildung für Büroberufe sinnvoll ist, reicht deshalb nicht aus. Eine ganzheitliche Betrachtung muss sowohl die Markt- und Kundenperspektive, die wirtschaftlich-finanzielle Perspektive und die interne Prozessperspektive einschließen. Dabei sind sowohl die operativen Prozesse als auch die unterstützenden Prozesse und das Management angemessen zu berücksichtigen.

Bei der Umsetzung der sieben Lerngebiete im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling kann z. B. auf zwei vorliegende Modellunternehmen zurückgegriffen werden:

Das Modellunternehmen Designermöbel GmbH (Planspiel SIMBA)

Das Planspiel SIMBA (Simulation der betrieblichen Arbeitswelt für die kaufmännische Qualifizierung in Industrie und Handwerk) ist eine gemeinsame Entwicklung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) und des NLI (Niedersächsisches Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik). Mit diesem Planspiel können Strukturen und Prozesse von virtuellen und realen Unternehmen abgebildet und simuliert werden. Es liegen mehrere ausgearbeitete und erprobte Materialien für den Unterricht vor. Die Entwicklung weiterer Materialien ist geplant.

Das Unternehmen Arnold & Stolzenberg GmbH

Die Entwicklung dieses Modellunternehmens ist am Seminar für Wirtschaftspädagogik der Georg–August–Universität Göttingen erfolgt. Die Zielsetzungen dieses multimedial repräsentierten Modellunternehmens bestehen vor allem darin, Erkundungsaufträge vorzubereiten und zu unterstützen, um betriebliche Funktionen im Rahmen der Gesamtaufgabe eines Industrieunternehmens zu verstehen, Funktionseinheiten in der Aufbau– und Ablauforganisation in Beziehung zu setzen, die Vernetzung der verschiedenen Funktionsbereiche zu erkennen.

Über diese beiden Modellunternehmen hinaus ist der Einsatz anderer bzw. weiterer Modellunternehmen möglich. Es spricht viel dafür, nicht alle Lerninhalte ausschließlich an einem Modellunternehmen festzumachen. Die Ergänzung eines oder mehrerer unterschiedlicher Produktionsunternehmen um ein Dienstleistungsunternehmen erscheint ebenfalls angemessen, um die angestrebten Qualifikationen besser erreichen zu können. So ist es insbesondere im Lerngebiet 5 angebracht, den Handel in die Betrachtung einzubeziehen. Betriebswirtschaftliches Wissen und Kenntnisse über Rechnungswesen und Controlling lassen sich sowohl anhand von Unternehmen, die Produkte herstellen, als auch an Unternehmen, deren Wertschöpfung in der Erbringung von Diensten besteht, darstellen.

2.2.5 Lerngebiete im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling mit Zeitrichtwerten in Unterrichtsstunden (Ustd.)

Die angegebenen Zeitrichtwerte stellen einen Vorschlag zur Umsetzung dar.

LG – Nr.	LERNGEBIET–Bezeichnung	Ustd.	Schul– jahr– gang
–	Fächerübergreifendes Lernen	1) ¹⁾	11 – 13
1	Das Unternehmen als komplexes wirtschaftliches und soziales System	80	11
2	Auftragsabwicklung mit Beschaffungs–, Produktions– und Vertriebslogistik	80	11
3	Erfassung, Verteilung, Analyse und Zurechnung von Kosten	40	12
4	Ziele, Aufgaben und Prozesse der Investition und Finanzierung	40	12
5	Ziele, Aufgaben und Prozesse der Marktkommunikation	80	12
6	Konzepte der Unternehmensführung und Organisationsentwicklung	80	13
7	Controlling und Unternehmenssteuerung	30	13

¹⁾ Die Unterrichtsstunden für dieses Lerngebiet sind in den Unterrichtsstunden der anderen Lerngebiete **aller fachrichtungsbezogenen Profulfächer** enthalten. Die Inhalte sind in die anderen Lerngebiete oder Projekte zu integrieren.

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsverarbeitung~~
und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

Summe	430
--------------	------------



Lerngebiet 1: Das Unternehmen als komplexes wirtschaftliches und soziales System
Schuljahrgang: 11
Zeitrictwert: 80 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler erfassen anhand eines ausgewählten Modellunternehmens grundlegende ökonomische und soziale Eigenschaften sowie Zusammenhänge in einem Unternehmen. Dabei gewinnen sie einen Überblick und erlangen Orientierungen, um die vielfältigen Details und Fakten eines real existierenden Unternehmens sinnvoll einzuordnen und zu strukturieren. Sie gewinnen Verständnis für den Zweck und die Ziele eines Unternehmens und thematisieren die Interessen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen des Unternehmens. Sie begreifen das Unternehmen als ein lebendiges und zu gestaltendes ökonomisches und soziales System. Sie erfassen die Einbettung des Unternehmens in den Markt und die sich daraus ergebenden Wettbewerbsanforderungen. Sie gewinnen einen Überblick über den Datenkranz des Modellunternehmens und erlangen so Informationen über Stamm- und Bewegungsdaten, die sie im Rahmen des Rechnungswesens bearbeiten.

Sie bilden anhand von Modellen die Güter- und Geldströme ab und erkennen die Bedeutung von Informationen für die Steuerung des Unternehmens. Sie sind in der Lage, die gewonnenen Erkenntnisse auf die Realität zu übertragen.

Lerninhalte

- Das Unternehmen, seine Leistungen und seine Anspruchsgruppen
- Unternehmenszweck und Unternehmensziele
 - Die Produkte, das Produktionsprogramm
 - Die Kunden, ihre Erwartungen und Ansprüche
 - Die Lieferanten, ihre Ziele und Erwartungen
 - Die Mitarbeiter, ihre Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Interessenvertretung
 - Aufbauorganisation und Organigramm
 - Die Unternehmensleitung
 - Die Eigentümer und ihre Interessen
 - Die Kreditgeber und ihre Interessen
 - Die Rechtsform des Unternehmens, alternative Rechtsformen im Überblick
 - Der Staat und seine Ansprüche

Grundlegendes Rechnungswesen

- Notwendigkeit der Bewertung des Vermögens und der Schulden
- Zusammenstellung des Vermögens und der Schulden in Form des Inventars
- Vergleich der Saldenliste mit dem Inventar, Notwendigkeit der Soll-Ist-Anpassung
- Erstellung der Bilanz
- Einführung der Bestandskonten und der Erfolgskonten
- Geschäftsgang unter Anwendung der Buchungsregeln und Quartalsauswertungen

Das Unternehmen im Wettbewerb

- Marktsituation und Marktentwicklungen
- Erfolgsfaktoren im Wettbewerb
- Controlling als Instrument der Unternehmensführung
- Staatliche Rahmenbedingungen, unternehmensrelevante Gesetze und Auflagen
- Unternehmenssteuern und Umsatzsteuer
- Ökologische Verantwortung des Unternehmens
- Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Marktchance

Abbildung der Güter-, Geld- und Informationsströme

- Geschäftsgang mit Bestandsveränderungen und Umsatzsteuer
- Kennzahlenauswertungen für den Absatz
- Modellhafte Abbildung der Güter-, Geld- und Informationsströme in Unternehmen
- Funktionen und Prozesse in einem realen Industriebetrieb im Überblick

Hinweise zum Unterricht

Das Lerngebiet soll die Schülerinnen und Schüler zu betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweisen führen, indem sie sich anhand eines ausgewählten Modellunternehmens seine vielfältigen ökonomischen und sozialen Eigenschaften und seine komplexen Zusammenhänge erschließen. Auf diese Weise ist der Zusammenhang von Güter-, Wert- und Informationsströmen zu erfahren, die die Steuerung des Unternehmens ermöglichen.

Das Modellunternehmen hat die Aufgabe, Fachinhalte sinnvoll zu ordnen und in einem möglichst anschaulichen und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbaren Kontext zu stellen. Dadurch soll die Aneignung eines lebendigen und anwendungsbezogenen Wissens begünstigt werden. Bei der Wahl des Modellunternehmens spricht viel dafür, ein produzierendes Unternehmen mittlerer Größe zu wählen, weil anhand eines Industriebetriebes ein Großteil der betriebswirtschaftlichen Inhalte verdeutlicht werden kann.

Ein industrielles Modellunternehmen vermittelt den Einblick in die vielfältigen Zusammenhänge der Realität. Konkret stehen gegenwärtig die Arnold & Stolzenberg GmbH – mit der auch multimediale Lernverfahren und selbstgesteuertes Lernen möglich wird – und die Designermöbel GmbH zur Verfügung. Es ist aber auch denkbar, auf ein in der Schule eingesetztes Modellunternehmen zurückzugreifen. Dabei ist ein in sich stimmiger Datenkranz (ökonomische Situation – Analyse – Entscheidung – Buchung – Aggregation – Auswertung) zur Erreichung der angestrebten Qualifikationen erforderlich.

Die Notwendigkeit eines bestehenden Datenkranzes für das Unternehmen ist für die Verknüpfung der Betrachtungsebenen eine Voraussetzung. Es ist nicht notwendig, für alle Lerngebiete dasselbe Modellunternehmen einzusetzen.

Zu Lerngebiet 1 liegen niedersächsische Materialien vor. In diesen Materialien wird anhand des Modellunternehmens Arnold & Stolzenberg GmbH ein Vorschlag zur methodischen Umsetzung der Lerninhalte und zur Erreichung der Lernziele unterbreitet.

Aus der Vorstellung des Modellunternehmens werden die Leistungen des Unternehmens deutlich, die Unternehmensziele als Leitbild der Geschäftstätigkeit ergeben sich. Systematisch können die Anspruchsgruppen auch arbeitsteilig untersucht werden, die in vielfältigen Beziehungen mit unterschiedlichen Interessen zu dem Unternehmen stehen. Die Rechtsform des Unternehmens ist in diesem Zusammenhang bestimmend sowohl für die Situation der Eigentümer, Kreditgeber und den Staat als auch für die Unternehmenssteuerung. Die Zuständigkeit für verschiedene Verantwortungsbereiche im Unternehmen wird analysiert. Damit ist der Rahmen des Unternehmens festgelegt, der Güterfluss ist deutlich, die Notwendigkeit eines Informationsflusses ist erkannt.

Um den Informationsfluss zu sichern, wird in die grundlegenden Elemente des Rechnungswesens eingeführt. Dies sollte so erfolgen, dass anhand von Inventurunterlagen das Vermögen und die Schulden sowie das Eigenkapital des Unternehmens ermittelt werden. Die Grundüberlegungen zur Bewertung ergeben sich aus der Inventur.

Im Vergleich von Saldenlisten und Bilanz werden Abweichungen diskutiert, die die Notwendigkeit einer permanenten Aufzeichnung verdeutlichen und damit eine Dokumentation betrieblicher Abläufe ermöglichen. Bestands- und Erfolgskonten werden unterschieden und tragen so dem Informationsbedürfnis für die Unternehmenssteuerung

rechnung Rechnung. Ein einfacher, auf das Modellunternehmen bezogener Beleggeschäftsgang, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge von Güter-, Wert- und Informationsströmen zu erfahren. Zur Vertiefung sollten weitere Geschäftsgänge mit Bestandsveränderungen und Umsatzsteuern gebucht werden, deren Auswertung Anknüpfungspunkte für die Betrachtung von Prozessen des Modellunternehmens bietet.

Ein Blick nach außen eröffnet Erkenntnisse über die Stellung der Unternehmung im Marktgeschehen. Entwicklungen und Erfolgsfaktoren werden diskutiert, um die Position des Unternehmens im Markt zu sichern. Dabei ist die ökologische Verantwortung des unternehmerischen Handelns herauszustellen.

In einem weiteren Schritt wird die Ebene des Modellunternehmens verlassen und die Erkenntnisse der Modellbetrachtung mit einem realen Unternehmen verglichen. Hier vermittelt eine Betriebserkundung wertvolle Einblicke.

Eine Übertragung auf Unternehmen anderer Branchen und Wirtschaftsstufen ermöglicht die Verallgemeinerung des erarbeiteten Lerngebietes und eine Übertragung auf wirtschaftliche Zusammenhänge in der Realität.

Im Rahmen dieses Lerngebietes lassen sich Fähigkeiten des erfolgreichen Lernens und Handelns entwickeln, Methoden und Techniken trainieren. Gruppen- und Teamarbeit sind besonders bei der Formulierung der Ziele der verschiedenen Anspruchsgruppen des Modellunternehmens zu pflegen. Auch Rollenspiele sind – z. B. für die Erarbeitung der Anspruchsgruppen – möglich. Brainstorming und Kartenabfrage sind zur Aktivierung des Vorwissens unverzichtbar.

Die Befragungstechniken können mit anschließender Präsentation im Rahmen der Betriebserkundung oder der Recherche über Marktstrukturen im örtlichen Markt verwendet werden. Mind-Maps, Wandzeitungen und Lernplakate dienen der laufenden Strukturierung des Modellunternehmens, über das am Ende des Lerngebiets eine vollständige „Landkarte“ entstanden ist, die eine Orientierungsfunktion bei den nachfolgenden Lerngebieten übernimmt. Entscheidungs- und Problemlösetechniken können im Rahmen der Bewertung von Vermögen und Schulden eingesetzt werden. Die Kommunikationsregeln sind fortwährend zu beachten und führen zu einem aktiven Zuhören und einem respektvollen Miteinander.

GRIESE/SIEBER: Betriebliche Geschäftsprozesse. Grundlagen, Beispiele, Konzepte. Bern/Stuttgart/Wien (Haupt)

HOPFENBECK, W.: Betriebs- und Managementlehre. Landsberg (München)

LEXIKON DER BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE. BWL-LEX. CD-ROM für Windows ab 3.x. Mit Rechtsdatenbank. Ludwigshafen (Kiehl)

PEPELS, W. (Hrsg.): Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. Eine praxisorientierte Einführung in die moderne Betriebswirtschaftslehre. Köln (Fortis)

PREIß, P.: Didaktik des wirtschaftsinstrumentellen Rechnungswesen. München und Wien (Oldenbourg)

PREIß, P.: Der Rechnungswesenunterricht als Beitrag zum Verständnis ökonomischer Zusammenhänge und wirtschaftlicher Entscheidungen. In: Sonderschriftenreihe des VLW: Funktionswandel des Rechnungswesens: Von der Dokumentation zur Steuerung. Sonderschriftenreihe Heft 44, S. 7 – 29

SCHEER, A.-W.: Wirtschaftsinformatik. Studienausgabe. Referenzmodelle für industrielle Geschäftsprozesse. Berlin usw. (Springer)

VAHS/SCHÄFER-KUNZ: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Lehrbuch mit Beispielen und Kontrollfragen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

WAIBEL/DÖRIG: Neue Lehr-Lern-Kultur in der Betriebswirtschaftslehre. Lektionsbausteine für die Sekundarstufe II und die Erwachsenenbildung. Aargau (Sauerländer)

SPETH/HUG/SAILER/KERBER/HARTMANN/HÄRTER: Betriebswirtschaftliche Geschäftsprozesse Industrie. Rinteln (Merkur Verlag)

Materialien für den Unterricht:

GETSCH/PREIß: Belegsatz für das Modellunternehmen A & S GmbH. Wirtschaftsinstrumentelles Rechnungswesen für 5 Geschäftsjahre (Arbeitshefte und CD-ROM). Bad Homburg v. d. H. (BVEINS)

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling, Informationsverarbeitung~~

und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Materialien zum Lerngebiet 1 und 2 im Unterrichtsfach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling für das Fachgymnasium Wirtschaft. Hannover.

SIMON, J.: Modellunternehmen Arnold & Stolzenberg GmbH (CD-ROM), Bad Homburg v. d. H. (BVEINS)



Lerngebiet 2: Auftragsabwicklung mit Beschaffungs-, Produktions- und Vertriebslogistik
Schuljahrgang: 11
Zeitrictwert: 80 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Lerngebiet 1

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Prozess einer Auftragsabwicklung von der Kundenanfrage bis zum Zahlungseingang eigenständig. Unter Berücksichtigung der relevanten rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und ökologischen Aspekte treffen sie situationsgerechte Entscheidungen. Sie beziehen aktuelle Verfahren des Zahlungsverkehrs und die außenwirtschaftlichen Besonderheiten in ihre Entscheidungen ein. Sie führen die erforderlichen Buchungen im Grund- und Hauptbuch durch. Geeignete Programme der Finanzbuchhaltung und Auftragsabwicklung wenden sie an. Anhand der Auftragsabwicklung erkennen die Schülerinnen und Schüler den funktions- und bereichsübergreifenden Charakter der betrieblichen Leistungserstellung. Sie beschreiben diesen Prozess und stellen ihn anschaulich dar.

Im Rahmen der komplexen ökonomischen Situation kommt es zwangsläufig zu Beschaffungsvorgängen. Alle entscheidungsrelevanten Informationen, besonders Materialbereitstellungsprinzipien, innerbetriebliche Logistik und ökologische Kriterien, beziehen sie ein. Dabei erkennen sie die wesentlichen Aufgaben und Ziele sowie die Zielkonflikte der Materialwirtschaft. Sie berücksichtigen die rechtlichen Rahmenbedingungen und übertragen sie auf die Handlungssituationen im Geschäftsprozess. Sie erfassen die durch die Beschaffung ausgelösten Werte- und Güterströme auch im Rechnungswesen und verarbeiten die Daten mit entsprechenden Programmen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen ausgewählte Entscheidungs- und Problemlösetechniken ein.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Produktion als einen vom Absatzmarkt angestoßenen Prozess, der durch technische und wirtschaftliche Bedingungen bestimmt wird und die Zielsetzung des Unternehmens erfüllen muss. Planung, Steuerung und Überwachung erkennen sie als wesentliche Elemente des Prozesses, die sich auf den zeitlichen und mengenmäßigen Einsatz von Mitarbeitern, Stoffen und Maschinen beziehen. Sie begründen die Notwendigkeit der permanenten Qualitätssicherung. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben eine vollständige Vorgangskette der Produktionsplanung und -steuerung. Sie erkennen die vollständige und kontinuierliche

Erfassung und Verarbeitung sowohl für die Planung der Prozesse als auch für ein zielgerichtetes Rechnungswesen und Controlling.

Um dem Ziel einer anforderungsgerechten Marktversorgung nachzukommen, erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass sie zeitlich, räumlich und mengenmäßig eine hohe Lieferzuverlässigkeit erreichen müssen.

Die produzierten Güter gelangen durch die Auslieferung gegebenenfalls unter Nutzung von Lagern zum Kunden.

In diesem Zusammenhang planen sie Lager- und Transportstrategien. Auch der Einsatz spezieller Logistikdienstleister wird überlegt. Versand und Verpackung werden besonders unter ökologischen Gesichtspunkten betrachtet.

Zur Sicherung des Zahlungseingangs sowie im Falle des Zahlungsverzuges ergreifen die Schülerinnen und Schüler geeignete Maßnahmen.

Lerninhalte

Bearbeitung einer Kundenanfrage

- Angebotserstellung mit Bonitätsprüfung
- Lagerbestandsreservierungen bzw. Einplanung der Aufträge in den Produktionsprozess

Abschluss und Erfüllung eines Kaufvertrages; insbesondere unter betriebswirtschaftlichen Aspekten

Bedarfsplanung

Entscheidungen über die geplante Bestellung

- ABC-Analyse
- Optimale Bestellmenge
- Bestellverfahren
- Rahmenverträge
- ökologische Aspekte

Bezugsquellenermittlung und Bestellung

- Anfrage
- Angebotsprüfung
- Kriterien der Lieferantenbeurteilung und Lieferantenauswahl

Wareneingang und Rechnungsausgleich

- Lieferterminüberwachung
- Wareneingang
- Lagerung der Ware
- Rechnungseingang und -prüfung
- Kreditorenbuchhaltung mit Bezugskosten und Nachlässen

Beschaffungscontrolling

Bedarfsplanung

- Stücklisten
- Optimale Losgröße

Zeit- und Kapazitätsplanung

- Arbeitsplanung
- Kapazitätsbedarf und -abgleich

Fertigungssteuerung

- Fertigungsverfahren
- Maschinenbelegungsplanung

Lagerung und Auslieferung der Erzeugnisse

- sach- und artikelgerechte Lagerung
- Logistikdienstleister und eigener Fuhrpark
- Transportkosten
- ökologische Kriterien für Verpackung und Transport

Analyse und Auswertung der Kundenbeziehungen

Erfassung, Verarbeitung und Auswertung von Betriebsdaten im Rechnungswesen und Controlling

- Ziele und Funktionen der Betriebsdatenerfassung
- Materialeinsatz, u. a. Stoffverbrauch
- Personalleistungen, Löhne und Gehälter
- Maschinenleistung, u. a. Instandhaltung und Abschreibungen

Jahresabschluss

Erweiterung der Auftragsabwicklungsprozesse durch

- Maßnahmen der Qualitätssicherung und Instandhaltung
- Störungen beim Wareneingang
- Störungen bei der Zahlungsabwicklung

Hinweise zum Unterricht

Bei der Umsetzung dieses Lerngebietes bietet sich insgesamt ein Bezug zum Fach Fachpraxis an.

Der Einstieg in das Lerngebiet kann durch folgendes Ausgangsereignis erfolgen:

Eine bestimmte Anfrage eines bekannten / neuen / ausländischen Kunden des Modellunternehmens. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Anfrage, indem sie ein verlangtes Angebot computergestützt erstellen. Das Grundwissen über die Inhalte des Angebotes eignen sich die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe entsprechender

Fachliteratur selbst an. Für das zu erstellende Angebot wählen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Inhalte situationsgerecht aus.

Für die Festlegung des Angebotspreises sollten die Determinanten der Preisbildung in den Grundzügen thematisiert und die Verbindungen zu Lerngebiet 3 und 5 aufgezeigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler legen die Zahlungsbedingungen entsprechend der Ausgangssituation fest.

Den möglichen Liefertermin legen die Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung von Lagerbeständen und Zeit- und Kapazitätsplanung fest.

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden situationsgerecht über den geeigneten Versand des Erzeugnisses (Verpackung, Transportmittel) und berücksichtigen dabei neben ökonomischen auch ökologische Aspekte.

Der Kaufvertrag wird durch die inhaltlich übereinstimmende Bestellung geschlossen.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die rechtlichen Aspekte des Vertragsabschlusses in den Grundzügen mit Hilfe entsprechender Vorschriften. Es kann auf Kulanzleistungen eingegangen werden.

Die buchhalterische Abbildung der Auftragsabwicklung erfolgt mit einem Finanzbuchhaltungsprogramm im Rahmen des Faches Fachpraxis. Der Kernprozess der Auftragsabwicklung wird in geeigneter Form von den Schülerinnen und Schülern visualisiert und präsentiert (z. B. Lernplakate, Präsentationsprogramme).

Der Zahlungsverzug als ein Beispiel für eine gestörte Auftragsabwicklung stellt eine Erweiterung dieser Vorgangskette dar. Das Mahnverfahren sollte nach Art und Umfang entsprechend der Ausgangssituation durchgeführt werden.

Die gestörte Auftragsabwicklung liefert für die Schülerinnen und Schüler den Anstoß, das Zahlungsverhalten aller Kunden des Modellunternehmens auf der Grundlage der Daten aus der Debitorenbuchhaltung vergangener Perioden zu analysieren, um bei künftigen Kaufvertragsabschlüssen richtig zu reagieren.

Der Einstieg in den Bereich der Beschaffung kann dann durch einen Impuls aus dem Produktions- und/oder Absatzbereich erfolgen, z. B. umfangreicher Auftrag, Produktinnovation oder „Spezialauftrag“. Die

Informationen über die Art und Menge der angeforderten Materialien liefert die Produktionsplanung.

Die Schülerinnen und Schüler haben unter logistischen und ökologischen Gesichtspunkten zu entscheiden, welche Materialien in welchen Mengen in welcher Häufigkeit zu bestellen sind. Zur Bezugsquellenermittlung nutzen die Schülerinnen und Schüler Informations- und Kommunikationstechnologien.

Erste Kontakte zu den ausgewählten Lieferanten werden durch computergestützte Anfragen hergestellt. Für eingehende Angebote führen sie einen qualitativen und quantitativen Angebotsvergleich durch und treffen eine angemessene Auswahlentscheidung.

Die Abbildung des Beschaffungsprozesses sollte unter Einsatz geeigneter Anwendungsprogramme erfolgen, ggf. im Fach Fachpraxis.

Im Rahmen des Jahresabschlusses sollen die Auswirkungen der betrachteten Prozesse dargestellt und ausgewertet werden.

Im Rahmen von Erweiterungen der Auftragsabwicklungsprozesse werden Störungen thematisiert. Dabei soll die betriebswirtschaftliche Betrachtungsweise in jedem Fall im Vordergrund stehen.

- Beim Zahlungsverzug sollte das Mahnverfahren nach Art und Umfang entsprechend der Ausgangssituation durchgeführt werden. Die gestörte Auftragsabwicklung liefert für die Schülerinnen und Schüler den Anstoß, das Zahlungsverhalten aller Kunden des Modellunternehmens auf der Grundlage der Daten aus der Debitorenbuchhaltung vergangener Perioden zu analysieren, um bei künftigen Kaufvertragsabschlüssen richtig zu reagieren.
- Beim Lieferungsverzug und der mangelhaften Lieferung werden die rechtlichen Aspekte in Verbindung mit den Prozessen eingeführt und bearbeitet.

Mit Hilfe der im Lerngebiet 1 angelegten „kognitiven Landkarte“ kann der Beschaffungsprozess veranschaulicht und die Verknüpfung zu anderen Prozessen aufgezeigt werden. Der gesamte Beschaffungsprozess ist im Hinblick auf Lieferanten, Bestellverfahren, Lieferkonditionen zu überprüfen und sich daraus ergebende Konsequenzen sind in entsprechende Entscheidungen zu überführen.

Wenn keine Lieferung vom Lager erfolgen kann, wird der Produktionsprozess immer durch die Auftragsabwicklung angestoßen.

DÖRIG/WAIBEL: Neue Lehr-Lern-Kultur in der Betriebswirtschaftslehre. Aargau (Sauerländer)

GRIESE/SIEBER: Betriebliche Geschäftsprozesse. Grundlagen, Beispiele, Konzepte. Bern/Stuttgart/Wien (Haupt)

HOPFENBECK, W.: Betriebs- und Managementlehre. Landsberg (München)

KNOLMAYER/MERTENS/ZEIER: Supply Chain Management auf der Basis von SAP-Systemen. Perspektiven der Auftragsabwicklung für Industriebetriebe. Berlin usw. (Springer)

LAROCHE/SIMON: Geschäftsprozesse simulieren, mit CD-Rom. Zürich (Orell Füssli)

LEXIKON DER BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE. BWL-LEX. CD-ROM für Windows ab 3.x. Mit Rechtsdatenbank. Ludwigshafen (Kiehl)

PEPELS, W. (Hrsg.): Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. Eine praxisorientierte Einführung in die moderne Betriebswirtschaftslehre. Köln (Fortis)

SCHEER, A.-W.: Wirtschaftsinformatik. Studienausgabe. Referenzmodelle für industrielle Geschäftsprozesse. Berlin usw. (Springer)

VAHS/SCHÄFER-KUNZ: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Lehrbuch mit Beispielen und Kontrollfragen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

WOBBERMIN, M.: Buchhaltung, Jahresabschluss, Bilanzanalyse. Einführung mit Fallbeispielen und Kontrollfragen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

WOBBERMIN, M.: Arbeitsbuch. Buchhaltung, Jahresabschluss, Bilanzanalyse. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

SPETH/HUG/SAILER/KERBER/HARTMANN/HÄRTER: Betriebswirtschaftliche Geschäftsprozesse Industrie. Rinteln (Merkur Verlag)

Materialien für den Unterricht:

BiBB/NLI (Hrsg.): SIMBA: Simulationen der betrieblichen Arbeitswelt für die kaufmännische Qualifizierung in Industrie und Handwerk.

LÜBKE/RIESEBIETER: Kundenorientierung und Marketing. Materialien für den Unterricht unter Nutzung des Modellunternehmens Designermöbel GmbH und des Planspiels SIMBA. Wildeshausen.

LÜBKE/RIESEBIETER: Zur Theorie und Praxis des SIMBA–Einsatzes in der kaufmännischen Aus– und Weiterbildung. Werkstattberichte, Unternehmensbeschreibung Designermöbel GmbH. Wildeshausen.

NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Materialien zum Lerngebiet 1 und 2 im Unterrichtsfach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling für das Fachgymnasium Wirtschaft. Hannover.



Lerngebiet 3: Erfassung, Verteilung, Analyse und Zurechnung von Kosten
Schuljahrgang: 12
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Lerngebiet 1 und 2

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Kosten- und Leistungsrechnung als Element der Unternehmenssteuerung und wenden sie entsprechend an. Zu diesem Zweck bereiten sie die Werte aus der Betriebsdatenerfassung auf, verarbeiten und analysieren diese. Sie beurteilen die Eignung des eingesetzten Programms der Finanzbuchhaltung für die Zwecke der Kostenerfassung und -zurechnung. Die Schülerinnen und Schüler rechnen die Einzel- und Gemeinkosten den Kostenträgern mit unterschiedlichen Verfahren zu und problematisieren deren Verrechnung. Sie reflektieren die Grundansätze und Grenzen der verschiedenen Kostenrechnungsverfahren.

Lerninhalte Ableitung der Kosten und Leistungen aus der Finanzbuchhaltung

Aufgaben und Durchführung der Kostenstellenrechnung

- Kostenanalyse
- Kostenüberwachung
- Problematisierung der Gemeinkosten
- Grundlagen für die Kalkulation

Kostenträgerrechnung auf Vollkostenbasis

- Zuschlagskalkulation
- Maschinenstundensatzrechnung

Gegenüberstellung und Problematisierung verschiedener Kostenrechnungsverfahren

- Grenzen der Vollkostenrechnung
- Grundideen der Teilkostenrechnung (s. Lerngebiet 5) und Prozesskostenrechnung (s. Lerngebiet 6)

Hinweise zum Unterricht

Die Ausgangssituation sollte so gewählt werden, dass das Unternehmen im Zeitvergleich sinkende Gewinne zu verzeichnen hat und wegen des starken Wettbewerbs eine Preisanpassung nicht möglich ist. Aus diesem Grund sind die Kosten des Unternehmens zu untersuchen.

An ausgewählten Aufwandsarten können den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Kostenkategorien verdeutlicht werden, wie z.

B. Grundkosten, Anderskosten und Zusatzkosten. Sie erkennen die Notwendigkeit der Erfassung aller Kostenarten und problematisieren betriebsfremde Aufwendungen und aufwandsverschiedene Kosten. Bei dieser Gelegenheit lässt sich die gleichzeitige Erfassung von Aufwendungen und Kosten mit der Finanzbuchhaltung exemplarisch diskutieren.

Dazu ist die Untersuchung des Sachkontenstammes innerhalb des Finanzbuchhaltungsprogramms und der Grundeinstellungen der Kostenstellen nötig, was zu einer vertieften Auseinandersetzung führt. Um die Höhe der Kosten je Kostenträger ermitteln zu können, ist eine Aufspaltung in Einzel- und Gemeinkosten erforderlich.

Die verschiedenen Orte der Kostenentstehung sollten diskutiert, Kostenstellen thematisiert, Kostenstelleneinzel- und -gemeinkosten unterschieden werden. Die Veranschaulichung dieser Problemstellung kann über die in LERNGEBIET 1 angelegte „kognitive Landkarte“ erfolgen. In diesem Zusammenhang werden die Verteilungsschlüssel für die Zurechnung der Kostenstellengemeinkosten angewendet und problematisiert.

Das Ziel der Kostenstellenrechnung im Sinne einer Wirtschaftlichkeitskontrolle ist durch Kostenanalyse und Zeitvergleiche mit Hilfe des Betriebsabrechnungsbogens erreichbar.

Um die Frage zu klären, welche Kosten für ein Produkt entstehen, führen die Schülerinnen und Schüler eine Kostenträgerrechnung auf Vollkostenbasis mit verschiedenen Kalkulationsverfahren durch.

Die Entwicklung und Anwendung der Teilkostenrechnung erfolgen in Lerngebiet 5. Die Grundzüge der Prozesskostenrechnung werden im Lerngebiet 6 behandelt.

Über die Problematisierung der Ergebnisse von Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung, die die funktionsorientierte Betrachtung in den Vordergrund stellen, können die Schülerinnen und Schüler bei der prozessorientierten Betrachtung der Kosten zu dem Ergebnis kommen, dass Kostensenkungsmaßnahmen nur über die Optimierung der Prozesse möglich sind. Die Grenzen der Kostenrechnungsverfahren werden erkannt, wenn die Ausgangsüberlegung, wie agiert das Unternehmen am Markt, in die Betrachtung einbezogen wird.

Die vertiefende Anwendung der Kostenrechnungsverfahren sollte im Fach Fachpraxis erfolgen.

Literatur und Medien BRAUNSCHWEIG, C.: Kostenrechnung. München (Oldenbourg)

BURGER, A.: Kostenmanagement. München (Oldenbourg)

DÖRRIE/PREIßLER: Intensivkurs Grundlagen der Kosten- und Leistungsrechnung. München (Moderne Industrie).

FRANZ/KAJÜTER (Hrsg.): Kostenmanagement. Wettbewerbsvorteile durch systematische Kostensteuerung. (USW Schriften)

HABERSTOCK, L.: Kostenrechnung. Teil 2, (Grenz-)Plankostenrechnung

HOITSCH/LINGNAU: Kosten- und Erlösrechnung. Eine controllingorientierte Einführung. Berlin, Heidelberg (Springer)

LINGNAU/SCHMITZ: Kosten- und Erlösrechnung. Das Arbeitsbuch. Berlin, Heidelberg (Springer)

OLFERT, K.: Kostenrechnung. Ludwigshafen (Kiehl)

SEIDENSCHWARZ, W.: Nie wieder zu teuer! 10 Schritte zum marktorientierten Kostenmanagement. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

SORG, P.: Kosten- und Leistungsrechnung. 55 praktische Fälle. (Fleischer)

HABERSTOCK/ BREITHECKER: Kostenrechnung. Teil 1, Einführung. (Erich Schmidt)

STEINMÜLLER, P. (Hrsg.): Die neue Schule des Controllers. Bd. 2: Kosten- und Leistungsrechnung – Ganzheitliches Controlling. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

Lerngebiet 4: Ziele, Aufgaben und Prozesse der Investition und Finanzierung
Schuljahrgang: 12
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Grundsätzliche Kenntnisse von Absatz- und Beschaffungsprozessen

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Ziele, Aufgaben und Prozesse der Investition und Finanzierung im Rahmen des Finanzmanagements und -controllings. Sie treffen eine Investitionsentscheidung, erstellen ein geeignetes Finanzierungsmodell, erläutern, begründen, präsentieren und dokumentieren ihr Konzept. Die Interessen der relevanten Anspruchsgruppen werden angemessen berücksichtigt.

Die Schülerinnen und Schüler sind über verschiedene Möglichkeiten der Beschaffung kurzfristiger Finanzmittel informiert und wählen für konkrete Beschaffungs- und Absatzprozesse geeignete Finanzierungskonzepte aus.

Lerninhalte

Investitionsentscheidungen
– Investitionsanlässe und -arten
– Ausgewählte Verfahren der Investitionsrechnung

Finanzcontrolling
– Grundzüge der Bewertung und Bilanzanalyse
– Liquidität
– Cash Flow
– Rentabilität
– Überprüfung finanzieller Pläne

Finanzierungsalternativen und -entscheidungen
– Langfristige Fremdfinanzierung von Investitionen
– Beteiligungsfinanzierung
– Kurzfristige Finanzierung bei Beschaffungs- und/oder Absatzanlässen

Hinweise zum Unterricht

Die Investitions- und Finanzierungsentscheidungen können auf der Grundlage der Daten des Modellunternehmens getroffen werden; denkbar wäre auch ein Bezug zu einem Betrieb in der Region. Die Anlässe zu diesen Entscheidungen können aus anderen Betriebsbereichen, z. B. aus dem Produktions- oder dem Absatzcontrolling

kommen. Ein geeigneter Anlass für die Beschaffung langfristiger Mittel ist eine Kapazitätserweiterung. Im Rahmen der Beteiligungsfinanzierung sollten ausgewählte und aktuelle Beteiligungsmodelle erarbeitet werden.

Ausgewählte Verfahren der Investitionsrechnung sollten mit Hilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen durchgeführt werden.

Zur Ermittlung und Analyse von Kennzahlen im Rahmen des Finanzcontrollings lassen sich auch Geschäftsberichte von Unternehmen z. B. zum Branchenvergleich heranziehen. Dabei sollte mehr der Controlling-Gedanke als die Berechnung im Vordergrund stehen.

Bewertungsfragen sollten lediglich anhand ausgewählter Bilanzpositionen thematisiert werden; dabei sind die Interessen der relevanten Anspruchsgruppen zu berücksichtigen.

Ausgangspunkt für die Beschaffung kurzfristiger Finanzmittel könnte ein Liquiditätsengpass im Rahmen des Beschaffungsprozesses sein.

Eine enge Verknüpfung zu den Fächern Volkswirtschaft und Politik ist z. B. unter den Gesichtspunkten Konjunktur- und Zinsentwicklung, Verschuldung privater und öffentlicher Haushalte, internationale Finanzmärkte gegeben.

Literatur und Medien

BEIKE/SCHÜTZ: Finanznachrichten lesen – verstehen – nutzen. Stuttgart (Schaeffer-Poeschel)

BIEG/KUßMAUL: Investitions- und Finanzierungsmanagement. München (Vahlen)

BRAUNSCHWEIG, C.: Unternehmensfinanzierung. München (Oldenbourg)

EHEBRECHT/KRENITZ/KLEIN: Finanzierung und Investition. Köln (Stam)

KRUSCHWITZ, L.: Finanzierung und Investition. München (Oldenbourg)

OBST/HINTNER: Geld-, Bank- und Börsenwesen. Handbuch des Finanzsystems. Stuttgart (Schaeffer-Poeschel)

OLFERT, K.: Finanzierung. Ludwigshafen (Kiehl)

SCHÄFER/KRUSCHWITZ/SCHWAKE: Studienbuch Finanzierung und Investition. München (Oldenbourg)

SPETH/HUG/SAILER/KERBER/HARTMANN/HÄRTER: Betriebswirtschaftliche Geschäftsprozesse Industrie. Rinteln (Merkur Verlag)

STÖTTNER, R.: Investitions- und Finanzierungslehre. Eine praxisorientierte Einführung mit Fallbeispielen (Campus)

SWOBODA, P.: Investition und Finanzierung. Stuttgart (UTB)



Lerngebiet 5: Ziele, Aufgaben und Prozesse der Marktkommunikation
Schuljahrgang: 12
Zeitrictwert: 80 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Marketing als Instrument der Planung, Koordination und Kontrolle aller auf aktuelle und potenzielle Märkte ausgerichteten Unternehmensaktivitäten. Sie erkennen, dass nur durch eine dauerhafte Befriedigung gegenwärtiger und zukünftiger Kundenbedürfnisse die Unternehmensziele zu erreichen sind. Angesichts der sich verändernden nationalen und internationalen Wettbewerbssituation machen sich die Schülerinnen und Schüler bewusst, dass sich die Unternehmen ständig am Markt und an den Erwartungen der Kunden umfassend orientieren müssen. Sie verstehen Marketing als Führung des gesamten Unternehmens vom Markt her sowie zum Markt hin und als Unternehmensphilosophie. Sie reflektieren die Möglichkeiten und Grenzen eines umweltorientierten Marketings. Sie beschreiben neue Entwicklungstendenzen im Marketing und schätzen diese ein.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln für ein Produkt Ideen und konkrete Vorschläge für ein stimmiges Marketingkonzept und präsentieren ihre Ergebnisse. Die hierfür erforderlichen Informationen beschaffen, selektieren und bearbeiten sie selbstständig.

Bei den Entscheidungen über absatzpolitische Maßnahmen wenden sie Verfahren der Kostenrechnung und Instrumente des Controllings an.

Lerninhalte

- Strategisches Marketing: Marktsituation und -entwicklung
- Kunden und Wettbewerber, Benchmarking, Stärken-Schwächen-Analyse, Customer-Relationship-Model (CRM)
 - Technologieentwicklung, Technologieprozesse
 - Methoden der Markterkundung und Marktforschung
 - Marktprognose

Strategisches Marketing: Marketingziele und Grundsatzentscheidungen

- Marktpositionierung
- Portfolioanalyse und -planung
- Lebenszykluskonzept

- Break-even-Analyse
- Segmentierungsstrategien
- Markenpolitik
- Ökologie als Wettbewerbsfaktor

Marktpolitische Entscheidungen treffen im Bereich Produkt- und Programmpolitik

- Produktidee, Produktentwicklung, Produktgestaltung
- optimales Produktprogramm
- Produktprogrammstrategien

Marktpolitische Entscheidungen treffen im Bereich Preispolitik

- Preisstrategien
- Kostenorientierte Preisbildung auf der Basis der Teilkostenrechnung
- marktorientierte Preisbildung, z. B. target costing

Marktpolitische Entscheidungen treffen im Bereich Distributionspolitik;

z. B.

- Absatzwege und Vertriebssysteme
- Entwicklungstendenzen im Handel
- Outsourcing von Logistikleistungen
- Rücknahmesysteme und Recycling

Marktpolitische Entscheidungen treffen im Bereich Kommunikationspolitik;

z. B.

- Corporate Identity, Public Relations, Sponsoring
- Produktwerbung
- Sales Promotion
- Aktuelle Entwicklungstendenzen im Marketing

Marketing-Controlling

- Werbeerfolgskontrolle
- Kostenträgerzeitrechnung
- Soll-Ist-Vergleiche
- Kennzahlenanalyse

Hinweise zum Unterricht

Die Ausgangssituation sollte so modelliert sein, dass sich aus der Analyse der Marktsituation und einer Einschätzung der zukünftigen Marktentwicklung die Notwendigkeit ergibt, ein neues Produkt erfolgreich am Markt zu positionieren. Im Rahmen der Ausgangssituation ist der Einbeziehung von Unternehmensdaten und volkswirtschaftlichen Rahmendaten (Branchen- und Konjunkturentwicklung)

notwendig. Dabei greifen die Schülerinnen und Schüler nicht nur auf bereits verfügbare Daten zurück, sondern sie erheben auf regionaler Ebene Daten selbst (z. B. im Rahmen der Marktforschung) und bereiten diese auf.

Bei der Suche nach neuen Ideen (z. B. Produktidee, Produktname) sind geeignete Kreativitätstechniken, wie z. B. Brainstorming, Kartenabfrage, 6-3-5-Methode, morphologische Analyse sinnvoll einsetzbar.

Für dieses Produkt entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine überzeugende Marketingkonzeption, legen konkrete absatzpolitische Maßnahmen fest und zeigen Möglichkeiten eines effektiven Marketing-Controllings auf. Sämtliche Entscheidungen müssen dabei konsequent auf die modellierte Ausgangssituation und auf die Unternehmensziele bezogen werden.

Da Marketing letztlich alle wesentlichen betrieblichen Prozesse über den Absatzmarkt steuert, sind die lerngebietsübergreifenden Aspekte hier angemessen heraus zu stellen.

Zur Bewältigung dieser komplexen Situation bietet sich der Einsatz von geeigneten Problemlöse- und Entscheidungstechniken an.

Da sich die Abfolge der Lerninhalte in diesem Lerngebiet am idealtypischen Marketingmanagementprozess orientiert, ist im Unterricht eine sehr planvolle und systematische Vorgehensweise erforderlich.

Bevor die Schülerinnen und Schüler absatzpolitische Maßnahmen treffen, müssen sie die Marketingziele festlegen und angemessene strategische Grundsatzentscheidungen treffen.

Der Bereich Marketing unterliegt einem rasanten Wandel. Daher sollten die jeweils aktuellen Entwicklungen aufgegriffen und thematisiert werden. Die in den Inhalten genannten neuen Entwicklungstendenzen sind entsprechend zu modifizieren.

Bestimmte Inhalte eignen sich in besonderer Weise für eine fachübergreifende Herangehensweise. Eine enge Verzahnung zum Fach Informationsverarbeitung besteht z. B. in den Lerngebieten Multimedia und E-Commerce.

Das Rechnungswesen und Controlling stellt mit der Teilkostenrechnung, der Kostenträgerzeitrechnung und der Zielkostenrechnung (target costing) Daten für entscheidungsrelevante Fragestellungen zur Verfügung (z. B. Bestimmung der Preisuntergrenzen, Über- und Unterdeckung, erlaubte Zielkosten) und arbeitet so dem marketing-

politischen Entscheidungsprozess zu. Hier findet eine Vertiefung des Lerngebiets 3 statt.

Die Lerninhalte können in eine komplexe Fallstudie eingebettet oder anhand computergestützter Simulationen und Planspiele bearbeitet werden, z. B. Designermöbel GmbH – SIMBA, Planspiel ÖKO, Computer aided business simulation (Cabs), Management Information Game (MIG).

Den Abschluss des Lerngebietes bildet wiederum die Überprüfung der Lerninhalte an der Realität, z. B. in Form von Expertenbefragungen oder Betriebserkundungen in regional ansässigen Unternehmen.

Literatur und Medien

AMMANN, P. u. a.: Distributions- und Verkaufspolitik. Köln (Fortis)

BLATTER-CONSTANTIN/GANTNER: Marketing und Verkauf – Das Handbuch. Köln (Fortis)

BRUHN, M.: Marketing interaktiv. CD-ROM. Wiesbaden (Gabler)

KOPPELMANN, U.: Produktmarketing. Berlin (Springer)

KOTLER/BLIEMEL: Marketing-Management. Analyse, Planung und Verwirklichung. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

MEFFERT, H.: Marketing. Grundlagen marktorientierter Unternehmensführung. Wiesbaden (Gabler)

MEFFERT, H.: Marketing. Arbeitsbuch. Wiesbaden (Gabler)

NIESCHLAG/DICHTL/HÖRSCHGEN: Marketing. Berlin (Springer)

PEPELS, W.: Einführung in die Kommunikationspolitik. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

PEPELS, W. (Hrsg.): Fallstudien im Marketing. Köln (Fortis)

RAMME, I.: Marketing. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

SCHNEIDER/GERBERT: E-Shopping. Wiesbaden (Gabler)

VRY, W.: Absatzwirtschaft. Ludwigshafen (Kiehl)

Lerngebiet 6: Konzepte der Unternehmensführung und Organisationsentwicklung
Schuljahrgang: 13
Zeitrictwert: 80 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Lerngebiete 1 bis 5

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten, typischen Fragen, Aufgaben- und Problemstellung der Unternehmensführung und Organisationsentwicklung auseinander und begreifen das Unternehmen als eine zu gestaltende und lernende Organisation. Dabei begründen sie die Notwendigkeit von Optimierungs- und Veränderungsprozessen und stehen Konzepten des Wandels aufgeschlossen gegenüber. Sie reflektieren die Vorzüge des Managements von Geschäftsprozessen und die Notwendigkeit ihrer Erfassung und Optimierung.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Ziele, Methoden und Instrumente verschiedener Managementkonzepte und gewinnen Erkenntnisse und erwerben Fähigkeiten, die zu einer sachkundigen und kritischen Auseinandersetzung mit Fragen und Erscheinungsformen der Organisationsentwicklung und der Personalentwicklung beitragen.

Sie beurteilen ausgewählte Managementkonzepte unter verschiedenen Gesichtspunkten und berücksichtigen verschiedene Interessenlagen und erkennen mögliche Zielkonflikte, setzen sich damit sachkundig und kritisch auseinander und finden zu einer eigenen Positionsbestimmung, die sie gegenüber Anderen argumentativ vertreten und verantworten können. Dabei eignen sie sich Methoden und Techniken für den erfolgreichen Umgang mit Komplexität als typischem Managementproblem an und wenden dieses Wissen bei ihrer inhaltlichen Arbeit an.

Sie identifizieren für ausgewählte Prozesse die cost driver und wenden grundlegende Elemente der Prozesskostenrechnung an.

Sie verbessern ihre Fähigkeiten im Umgang mit Informationen und eignen sich Instrumente zum persönlichen Wissensmanagement an und entwickeln Fähigkeiten zum Selbstmanagement und zur Optimierung der eigenen Kompetenz (verstanden als Handlungs- und Problemlösefähigkeit und Fähigkeiten im Umgang mit Wissen).

Lerninhalte Organisationsentwicklung und Managementkonzepte;

z. B.

- Umgang mit komplexen Problemen als typischem Managementproblem, z. B. Methodik der ganzheitlichen Problemlösung und vernetztes Denken
- TQM
- Return on Investment
- Projektmanagement (auch integrativ im zentralen fächerübergreifenden Projekt)
- Prozessmanagement
- Lean Management
- Change Management
- Lernende Organisation und Wissensmanagement

Personalentwicklung und Leadership

- Personalbedarf, Personalauswahl, Personalbeurteilung, Assessment-center
- Mitarbeiterführung, Führungsstile, Führungskonzepte im Wandel,
- Motivation und Anreizsysteme,
- Mitarbeiterbeteiligung,
- Mitwirkung und Mitbestimmung

Grundzüge der Prozesskostenrechnung

- Prozessorientierte Kalkulation
- Anwendungsprobleme

Aktuelle Unternehmensstrategien im globalen Wettbewerb, z. B.

- Wertmanagement
- Strategische Allianzen
- Shareholder Value (s. Hinweise zum Unterricht)
- E-Business (s. Hinweise zum Unterricht)

Hinweise zum Unterricht

Ausgewählte Managementkonzepte, denen in der Literatur und in der Unternehmenspraxis ein hoher Stellenwert beigemessen wird, sollten beispielhaft im Unterricht behandelt werden. Wichtig ist, dass ihr Nutzen für die Erklärung und Bewältigung von typischen Problemen der Unternehmensführung und der Organisationsentwicklung deutlich wird.

Die Lerninhalte dieses Lerngebietes sollten möglichst anhand von Fallbeispielen, die sich auf konkrete Unternehmen beziehen, erarbeitet werden. Damit entsteht ein Handlungs- und Entscheidungszusammenhang – Theorie und Praxis sind möglichst eng miteinander zu verzahnen.

Die Ausgangssituation sollte so gestaltet werden, dass sich daraus

die Notwendigkeit von Veränderungen im Unternehmen ergibt.

Konkret kann in der Ausgangssituation der fiktive Bericht einer Unternehmensberatung, der als Anlage zu diesem Lerngebiet beigefügt ist, eingesetzt werden, in dem die aktuelle Situation des Modellunternehmens beschrieben und durchgreifende Maßnahmen zur Veränderung gefordert werden.

Durch die gezielte Modellierung der Ausgangssituation werden die ausgewählten Schwerpunktsetzungen verankert und gleichzeitig eine sinnvolle Einordnung der zu behandelnden Themen erleichtert.

Bevor die Suche nach konkreten Maßnahmen einsetzt, sollte der Umgang mit komplexen Handlungs- und Entscheidungssituationen (als ein typisches Managementproblem) thematisiert werden. Ganzheitliches, vernetztes Denken und ein planvolles, methodisch sinnvolles Vorgehen zur Lösung komplexer Probleme (Analyse der Ausgangssituation, Prognose der weiteren Entwicklung, Zielbildung und Strategieentwicklung, Erfolgsmessung) sind wichtige Lerninhalte sowohl zum Aufbau beruflicher Handlungskompetenz als auch zur Förderung der Studierfähigkeit.

Dieses Lerngebiet kann z. B. über folgenden fiktiven Bericht einer Unternehmensberatung eingeführt und erschlossen werden:

Fiktiver Bericht einer Unternehmensberatung

Je nachdem, welche und wie viele inhaltliche Schwerpunkte in diesem Lerngebiet gesetzt werden sollen, hat dieser Bericht einen anderen Wortlaut.

Ein Beispiel für einen derartigen Bericht:

„Im Vergleich zu der Mehrzahl der Wettbewerber zeichnet sich die gegenwärtige Situation des Unternehmens durch folgende Merkmale aus:

1. Zu hohe Kosten und deshalb ein angesichts des sich weiter verschärfenden Preisdrucks in der Branche schlechtes Preis-Leistungsverhältnis
2. Keine Erfassung einzelner Geschäftsprozesse und etwaiger cost driver
3. Qualitätsprobleme und deshalb zu viele Reklamationen, viele Gewährleistungen und unzufriedene Kunden
4. Lange Lieferzeiten und schleppende Auftragsabwicklung
5. Keine echten Innovationen, keine neuen Produktideen und deshalb ein zunehmend unattraktives Angebot
6. Unzufriedenheit in Teilen der Belegschaft über bestehende Formen der Arbeitsorganisation
7. Deutlicher Unmut bei einigen Nachwuchskräften über den Füh-

8. Relativ hoher Krankenstand, fehlende Motivation und mangelnde Einsatzbereitschaft in Teilen der Belegschaft und deshalb eine niedrige Arbeitsproduktivität
9. Niedrige Kapitalrendite, keine nachhaltige Wertsteigerung des Unternehmens und deshalb Vernachlässigung der Interessen der Kapitaleigner.

Auf Grund dieser kurzen Zusammenfassung der Ist-Analyse gelangt die Unternehmensberatung zu folgenden Einschätzungen und Schlussfolgerungen:

Das Unternehmen befindet sich in einer existenzbedrohenden Krise, die die Interessen sämtlicher Anspruchsgruppen des Unternehmens gefährdet. Wenn nicht rasch geeignete Schritte durch die Unternehmensführung eingeleitet werden, um die oben beschriebenen Probleme zu lösen und die Ursachen dieser Probleme wirkungsvoll zu bekämpfen, dann ist die Überlebensfähigkeit des Unternehmens ernsthaft in Frage gestellt.

Ohne geeignete Maßnahmen der Reorganisation und veränderter strategischer Ausrichtung und ohne eine andere Unternehmenskultur wird das Unternehmen bereits in diesem Geschäftsjahr weitere Umsatzeinbußen und eine dramatische Verringerung des Betriebsergebnisses hinnehmen müssen.

Unausweichlich sind deshalb ein radikales Umdenken in der Unternehmensführung und die konsequente Anwendung moderner und erfolgreicher Managementkonzepte.

Es bietet es sich an, abschließend einen Businessplan für das Unternehmen zu entwickeln, in welchen die bisher erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten – auch aus anderen Lerngebieten – strukturiert eingebracht werden können.

Für die Ermittlung der Prozesskosten kann der Auftrags- und Beschaffungsprozess als Beispiel herangezogen werden. Damit wird auch hier die Verknüpfung zu anderen Lerngebieten deutlich.

Das Management sollte auch in Betracht ziehen, strategische Allianzen mit anderen Unternehmen einzugehen, um die Wettbewerbsposition nachhaltig zu stärken und den Unternehmenswert zu steigern.

Der Lerninhaltsbereich „E-Business“ sollte im Profulfach Informationsverarbeitung und der Lerninhaltsbereich „Shareholder Value“ in Verbindung mit dem Aspekt „Kapitalismuskritik“ im Profulfach Volkswirtschaft thematisiert werden. Hier bestehen aufgrund der Veränderungen in der BbS-VO bzw. EB-BbS mehr zeitliche Freiheitsgrade. Entsprechende Konferenzbeschlüsse sind fachübergreifend zu fassen.

- Literatur und Medien** BÖSENBERG/METZEN: Lean Management. Vorsprung durch schlanke Konzepte. Landsberg (Moderne Industrie)
- BRUCH, H.: Outsourcing, Konzepte und Strategien, Chancen und Risiken. Wiesbaden (Gabler)
- BULLINGER/WARNECKE (Hrsg.): Neue Organisationsformen im Unternehmen. Ein Handbuch für das moderne Management. Berlin usw. (Springer)
- DOPPLER/LAUTERBURG: Change Management. Den Unternehmenswandel gestalten. Frankfurt/New York (Campus)
- DÖRNER, D.: Die Logik des Misslingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt)
- GLASS, N.: Management Master Class. Die neuen Realitäten im Business. Eine Anleitung zum Handeln. Düsseldorf/München (ECON)
- GRIESE/SIEBER: Betriebliche Geschäftsprozesse. Grundlagen, Beispiele, Konzepte. Bern/Stuttgart/Wien (Haupt)
- HAASIS/ZERFAß (Hrsg.): Digitale Wertschöpfung. Multimedia und Internet als Chance für den Mittelstand. Heidelberg (dpunkt Verlag)
- KOTTER, J.: Chaos-Wandel-Führung. Leading Change. Düsseldorf, München (ECON)
- KRAUTHAMMER/HINTERHUBER: Wie werde ich und mein Unternehmen die Nr. 1? München/Wien (Hanser)
- MALIK, F.: Führen-Leisten-Leben. Wirksames Management für eine neue Zeit. Stuttgart/München (DVA)
- MALORNEY, C.: TQM umsetzen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)
- MARTIN/PÖRNER: Das gesunde Unternehmen. Body-Mind-Management. Die neue Stufe der Unternehmensevolution. München (Langen Müller/Herbig)
- MICHEL/JANDT/TORSPECKEN: Neuere Formen der Kostenrechnung mit Prozesskostenrechnung. München (Hanser)

MONTGOMERY, C./PORTER, M.E. (Hrsg.), Strategie, Management Bibliothek. Frankfurt a. M. (Wirtschaftsverlag Ueberreuter)

NAGEL, G.: Wagnis Führung. 365 Tage aus dem Leben eines Change-Managers. München/Wien (Hanser)

PROBST/DEUSEN/EPPLER/RAUB: Kompetenz-Management. Wie Individuen und Organisationen Kompetenz entwickeln. Wiesbaden (Gabler)

PROBST/GOMEZ (Hrsg.): Vernetztes Denken. Unternehmen ganzheitlich führen. Wiesbaden (Gabler)

PROBST/RAUB/ROMHARDT: Wissen managen. Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen. Frankfurt und Wiesbaden (FAZ und Gabler)

REMER, D: Einführen der Prozesskostenrechnung. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

STROEBE, R.: Arbeitshefte Führungspsychologie Band 3: Führungsstile, Management by Objectives und situatives Führen. Frankfurt a. M.(Sauer Verlag)

THALER, K.: Supply Chain Management. Prozessoptimierung in der logistischen Kette. Köln (Fortis)

THOM/WENGER/ZAUG: Fälle zu Organisation und Personal. Didaktik, Fallstudien, Lösungen, Theoriebausteine. Bern/Stuttgart/Wien (Haupt)

ULRICH/PROBST: Anleitung zum ganzheitlichen Denken und Handeln. Ein Brevier für Führungskräfte. Bern/Stuttgart/Wien (Haupt)

ZINK, K.: TQM als integratives Managementkonzept. Das Europäische Qualitätsmodell und seine Umsetzung. München/Wien (Hanser)

Lerngebiet 7: Controlling und Unternehmenssteuerung
Schuljahrgang: 13
Zeitrictwert: 30 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Lerngebiete 1 bis 6

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Grundidee, verschiedenen Leitbildern und den Aufgaben des Controllings auseinander. Sie gewinnen ein Verständnis für die Bedeutung des Controllings als Dienstleistung für das Management.
Die Schülerinnen und Schüler begreifen Kennzahlen und Kennzahlensysteme als Teil eines Informationssystems im Unternehmen, das zur Planung, Koordination von Teilplänen, Kontrolle, Organisation und Personalführung unerlässlich ist. Sie entwickeln konkrete Vorstellungen über ein kunden-, prozess-, wissens- und finanzorientiertes Controlling und sind in der Lage, Entwicklungstendenzen im Controlling zu erläutern und einzuschätzen.

Lerninhalte

- Grundidee, Leitbilder, Ziele und Aufgaben des Controllings
- Strategisches Controlling und Management der Erfolgsfaktoren
- Aktuelle Kennzahlen und Kennzahlensysteme (z. B. Balanced Scorecard, Soll-Ist-Vergleiche, Cash Flow, EBIT, EBITDA)

Hinweise zum Unterricht Das Lerngebiet sollte anhand einer konkreten, komplexen Ausgangssituation erschlossen werden, aus der sich die Beschäftigung mit den genannten Lerninhalten und ein Anwendungsbezug des Controlling zwingend ergibt.

Eine Ausgangssituation könnte darin bestehen, dass für ein Unternehmen ein Konzept für ein modernes und effektives Controlling entwickelt werden muss. Das Controlling in diesem Unternehmen wurde bisher vom Leiter des Rechnungswesens "nebenbei" versehen; es war deshalb stark vergangenheits- und nahezu ausschließlich kostenorientiert. Wenige finanzwirtschaftliche Kennzahlen wurden verwendet. Der Stellenwert des Controllings in dem Unternehmen war deshalb gering.

Das Management erwartet aber vom Controlling eine echte Dienstleistung, die insbesondere auch Hilfestellung bei strategischen Entscheidungen bieten soll. Auf Grund der sich verändernden Wettbewerbsanforderungen und der daraus resultierenden Anforderungen an die Unternehmenssteuerung ist ein effektives und zukunftsorientiertes Controlling dringend erforderlich.

Die Schülerinnen und Schüler haben auch die Aufgabe, aus der Beschäftigung mit relevanter Fachliteratur und auf der Basis selbst re-

cherchierter Informationen die mit den oben genannten Lerninhalten aufgeworfenen Leitfragen zu klären und Antworten zu finden.

Literatur und Medien

BAUS, J.: Controlling. Berlin (Cornelsen-Girardet)

BERENS/HOFFJAN/SCHMITTING (Hrsg.): Controlling in Fallstudien. Von Erbsenzählern und Zahlenzauberinnen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

Horvath & Partner (Hrsg.): Balanced Scorcard umsetzen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

HORVATH/GLEICH/VOGGENREITER: Controlling umsetzen. Fallstudien, Lösungen und Basiswissen. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

RUEGG-STÜRM, J.: Controlling für Manager. Was Nicht-Controller wissen müssen. Frankfurt/New York (Campus)

STEINMÜLLER, P. (Hrsg.): Die neue Schule des Controllers. Band 2: Kosten- und Leistungsrechnung – Ganzheitliches Controlling. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

STEINMÜLLER, P. (Hrsg.): Die neue Schule des Controllers. Band 3: Spezielles Controlling – Berichtswesen und Informationsmanagement einschließlich angewandter Datenverarbeitung. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

WEBER, J.: Einführung in das Controlling. Stuttgart (Schäffer-Poeschel)

WEBER/SCHÄFFER: Balanced Scorecard & Controlling. Implementierung – Nutzen für Manager und Controller – Erfahrungen in deutschen Unternehmen. Wiesbaden (Gabler)

2.3 Unterrichtsfach: Informationsverarbeitung

2.3.1 Rahmenbedingungen für das Fach Informationsverarbeitung und Hinweise zur curricularen Umsetzung

Das Unterrichtsfach Informationsverarbeitung soll sich grundlegend von den Wissenschaftsdisziplinen Informatik und Wirtschaftsinformatik abheben – die Inhalte des Faches Informationsverarbeitung sollen aber sehr wohl auf ein Studium in den beiden Fächern vorbereiten (Systemnutzung und Systemgestaltung).

Durch den Aufbau des Curriculums soll eine grundlegende, anwendungsorientierte und problemorientierte Bearbeitung ökonomischer Fragestellungen ermöglicht werden.

Integriert werden sollen

- Projektarbeiten
- Planspiele
- Präsentations- und Moderationsverfahren.

Dabei geht

- Exemplarität vor Vollständigkeit
- sichere Anwendung vor wissenschaftlicher Tiefe
- Strukturwissen vor Faktenwissen.

Das Fach Informationsverarbeitung legt die Grundlagen für die aktive und kritische Teilnahme an der Informationsgesellschaft. Es vermittelt sowohl Systemnutzungswissen als auch Systemgestaltungskenntnisse. Die Informationsverarbeitung ist nicht Selbstzweck; sie hat dienende Funktion für andere Fächer und Disziplinen. Originäres Ziel ist es, die Informationstechnologie bei Fragestellungen unterschiedlicher Problemkreise gezielt einsetzen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundfertigkeiten der Informationsgesellschaft anhand einfacher Projekte aus ihrem Erfahrungsraum kennen lernen. Damit werden im Schuljahrgang 11 die Grundlagen der Informationstechnologie und homogenisiert vorhandene Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelegt. Der sichere Umgang von grundlegenden Anwendungsprogrammen – die Systemnutzung – steht im Zentrum.

Elementare Problemlösungsstrategien, die an wirtschaftlichen Problemstellungen mit mittlerem Abstraktionsniveau erfahren werden, stehen im didaktischen Zentrum des Schuljahrgangs 12. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Systemnutzung und Grundelementen der Systemgestaltung.

Komplexe wirtschaftliche Problemstellungen mit zeitgemäßen Lösungsalternativen bearbeiten ist Zielsetzung des 13. Schuljahrganges. Im Mittelpunkt steht die kritische Anwendung von Systemnutzungs- und Systemgestaltungs-komponenten.

Die Vermittlung und Erweiterung von allgemeiner Methodenkompetenz ist durchgängiges Unterrichtsprinzip. Das Methodenlernen muss Vorrang vor der Aneignung von veralterungsanfälligen Spezialwissen haben. Nicht das Detailwissen zu aktuellen Anwendungsprogrammen, sondern das Wissen, wie unterschiedliche Softwarewerkzeuge zur Lösung von wirtschaftlichen Problemstellungen sinnvoll und effizient einzusetzen sind, bildet den Kern des Faches.

Die Unterrichtsinhalte der drei Jahrgänge sollen nach Möglichkeit in Form von kleineren und größeren Projekten vermittelt werden, die nach dem Spiralprinzip angeordnet sind. Der Umfang und die Komplexität der Projekte nimmt sukzessive zu; dabei sind nach Möglichkeit fächerübergreifende Projekte zu konzipieren.

Anknüpfungsmöglichkeiten sind sowohl im Bereich Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling und Volkswirtschaft, wie auch zu allgemein bildenden Fächern wie z. B. Deutsch (kommunikationstechnische Grundlagen), Politik bzw. Geschichte gegeben.

Eine systematische Problemanalyse ist die Grundlage für jede Problemlösung. Die adressatengerechte Präsentation der Projektergebnisse ist Bestandteil jedes Lerngebietes. Chancen und Risiken der Informationstechnologien müssen in allen Lerngebieten problematisiert werden.

Der problemadäquate Einsatz unterschiedlicher Softwarewerkzeuge soll die Grundlage zum lebenslangen Lernen in der Kommunikationsgesellschaft legen. Die Fähigkeit zum eigenständigen Erschließen von Programmkomponenten im Projektunterricht wird sowohl im Berufsleben als auch im Studium benötigt. Die Informationstechnologien befinden sich in einem sehr raschen Wandel. Daher wird bewusst auf Aussagen zu den einzusetzenden Programmen verzichtet.

Die in der folgenden Lerngebietsübersicht vorgeschlagenen Zeitrichtwerte müssen ggf. deutlich modifiziert werden, wenn sich die Vorbildung der Schülerinnen und Schüler verändert hat.

Die Tiefe der Lerninhalte ist vor dem Hintergrund der sich ständig wandelnden Softwarewerkzeuge immer neu zu bewerten. Daher sind die angegebenen Zeitrichtwerte flexibel zu handhaben. Eine individuelle zeitliche Schwerpunktsetzung ist möglich. Die Reihenfolge der Lerngebiete eines Schuljahres kann variiert werden (individueller Stoffverteilungsplan).

Die Erhöhung des Unterrichtsumfanges des Faches Informationsverarbeitung in den Schuljahrgängen 11 – 13 durchgängig auf drei Wochenstunden (siehe Ergänzende Bestimmungen für das Berufsbildende Schulwesen, EB–BbS), sollte von der Schule für die Einbringung eines Einführungskurses in einer objektorientierten Programmiersprache verwendet werden.

Grundlagenkenntnisse im Bereich der objektorientierten Programmierung gehören zu einer zeitgemäßen Ausbildung im Bereich Informationsverarbeitung. Aufgrund des in der originären Stundentafel der EB–BbS für das Fach Informationsverarbeitung angegebenen engen Zeitrahmens ist ein eigenständiges und verpflichtendes Lerngebiet „Einführung in die objektorientierte Programmierung“ in dieser Rahmenrichtlinie allerdings nicht vorgesehen. Alle Lerngebiete des Faches Informationsverarbeitung bieten jedoch Anknüpfungspunkte für die Objektorientierung.

Bereits in den verschiedenen Bearbeitungsmöglichkeiten der Textverarbeitung oder der Präsentationsprogramme sind erste Hinweise auf eine objektorientierte Programmierung möglich, die bei Anwendungen im Bereich der Tabellenkalkulation ergänzt werden können. Bei der unterrichtlichen Behandlung des Internets sind weitere Bezüge herstell-

bar. Mit der Programmiersprache Java ist in diesem Lerngebiet eine weit verbreitete objektorientierte Programmiersprache gegenwärtig. Weitere Anknüpfungspunkte zur Objektorientierung bieten sich in den Inhaltsbereichen Datenbankanwendungen (Module, Makros) und multimediale Anwendungen an.

Gemeinsame Projekte mit anderen Fächern, deren Planung eine intensive Absprache der beteiligten Kolleginnen und Kollegen impliziert, können eine Veränderung der Reihenfolge der Lerngebiete erforderlich machen (fächerübergreifender Aspekt). Die Vertiefung einzelner Lerninhalte im Fach Fachpraxis bietet sich häufig an.

Auf Literaturhinweise wird in diesem Fach verzichtet, da alle Quellen einer ständigen Aktualisierung unterworfen sind.

Die Lerngebiete im Schuljahrgang 13 sind optional, d. h. die Schule entscheidet, welche Lerngebiete angeboten werden – zwei unterschiedliche Lerngebiete müssen gewählt werden. Die in der Richtlinie aufgelisteten Lerngebiete stellen also Alternativen dar, die entsprechend der regionalen, personellen und sächlichen Möglichkeiten angeboten werden.

Die Dynamik der Informationstechnologien impliziert eine angemessene Anpassung der Hard- und Softwareausstattung der Schulen. Ein zeitgemäßer Unterricht kann nur mit einer adäquaten Systemausstattung erfolgen. Daher ist die Einrichtung eines vernetzten Lernstudios für die Behandlung der Lerninhalte notwendig.

2.3.2 Lerngebiete im Fach Informationsverarbeitung mit Zeitrichtwerten in Unterrichtsstunden (Ustd.)

Die angegebenen Zeitrichtwerte stellen einen Vorschlag zur Umsetzung dar.

LG – Nr.	LERNGEBIET-Bezeichnung	Ustd.	Schul- jahr- gang
–	Fächerübergreifendes Lernen	¹	11 – 13
1	Handhabung eines DV-Systems	20	11
2	Textgestaltung und Präsentation	40	11
3	Tabellenkalkulation	30	11
4	Informationsbeschaffung und -austausch mit dem Internet	30	11
5	Datenbanken I – Betriebliche Praxis	40	12
6	Multimediaanwendungen	40	12
7	Kommunikationsnetzwerke in der betrieblichen Praxis – optional –	40	13
8	Aktuelle Entwicklungen in der Informationsgesellschaft – E-Commerce – optional –	40	13
9	Datenbanken II – Programmierung – optional –	20	13

¹ Die Unterrichtsstunden für dieses Lerngebiet sind in den Unterrichtsstunden der anderen Lerngebiete **aller fachrichtungsbezogenen Profulfächer** enthalten. Die Inhalte sind in die anderen Lerngebiete oder Projekte zu integrieren.

10	Statistische Analyseverfahren	20	13
	– optional –		
	Summe	260	

Lerngebiet 1: Handhabung des DV-Systems
Schuljahrgang: 11
Zeitrichtwert: 20 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über Hard- und Software. Sie lernen ein Betriebssystem kennen. Gleichzeitig wird ihnen bewusst, dass Betriebssystembestandteile systemübergreifend in Anwendersoftware implementiert sind.

Sie wenden exemplarisch grundlegende Funktionen in einem Betriebssystem oder in Anwendersoftware an.

Lerninhalte Konfigurationen von DV-Systemen
Handling eines Betriebssystems
Arbeiten mit Dateien

Hinweise zum Unterricht Aufbauend auf dem unterschiedlichen Vorwissen der Schülerinnen und Schüler kann anhand der in der Schule vorhandenen DV-Ausstattung ein Überblick geschaffen werden. Dieser sollte auch Hardwarekenntnisse vermitteln.

Die Implementierung von Betriebssystembestandteilen in Anwendersoftware bewirkt, dass dieses Lerngebiet keine geschlossene Einheit darstellen muss. Viele Inhalte können dann behandelt werden, wenn andere Lerngebiete dieses erfordern.

Die Konfiguration des DV-Systems sollte sowohl Einplatzsysteme und lokale und globale Netzwerke umfassen. Im Bereich des Betriebssystemhandlings steht das Arbeiten mit der Betriebssystemoberfläche, die Installation von Systemkomponenten und Programmen sowie das Beheben von Störungen durch Diagnoseprogrammen im Vordergrund.

Innerhalb des Arbeitens mit Dateien wird auf Dateibezeichnungen, Dateitypen, die Organisation von Speichermedien, Dateitransaktionen und Sicherungskopien eingegangen.

Wegen der Sensibilität der Handhabung von Betriebssystemen können einzelne Inhalte auch in Demonstrationsphasen veranschaulicht werden.



Lerngebiet 2: Textgestaltung und Präsentation

Schuljahrgang: 11

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler wenden die Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms an. Sie gestalten Texte themen- und adressatengerecht und sind in der Lage, den Informationsgehalt eines Textes durch Einbindung von Tabellen, Graphiken und Bildern zu intensivieren.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundfunktionen einer Präsentationssoftware sowie Kriterien zur Planung und Gestaltung einer Präsentation.

Lerninhalte Aufbau und Handhabung der Arbeitsumgebung
Erfassung und Gestaltung von Texten
Nutzung von Zusatzfunktionen
Integration von Tabellen, Graphiken oder Bildern
Nutzung von Präsentationssoftware

Hinweise zum Unterricht Die Auswahl der Lerninhalte in den Bereichen Erfassung und Gestaltung von Texten und Nutzung von Zusatzfunktionen ist u. a. im Hinblick auf die Facharbeit bzw. Projektarbeit zu treffen.

Grundelemente aus dem Bereich der Präsentationstechniken sollten in diesem Lerngebiet mit vermittelt werden, damit in späteren Lerngebieten und in anderen Fächern auf diese Kenntnisse zurück gegriffen werden kann.

Zusätzliche Unterstützung findet dieses Lerngebiet innerhalb der Fachpraxis.

Lerngebiet 3: Tabellenkalkulation
Schuljahrgang: 11
Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche Probleme, die mit Hilfe der Tabellenkalkulation bearbeitet werden können. Dabei soll gezeigt werden, welche Möglichkeiten Tabellenkalkulationen bieten, Problemlösungen zu erarbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen Tabellen so aufbauen, dass sie für die Eingabe unterschiedlicher Daten genutzt und damit betriebliche Arbeitsabläufe vereinfacht werden können.

Lerninhalte Aufbau und Handhabung der Arbeitsumgebung
Erstellen von Tabellen mit Texten, Werten und Formel
Grafische Aufbereitung der Daten
Exemplarisches Anwenden von Funktionen
Erstellen von Logik und Auswahlstrukturen
Verwenden spezieller Möglichkeiten der Tabellenkalkulation, wie z. B. Trendberechnungen, Prognosen, Näherungslösungen, Szenarien

Hinweise zum Unterricht Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten ökonomische Fragestellungen (z. B. ABC-Analyse, Investitionsanalyse, BAB, Lagerhaltungskosten, Auswirkungen von Lohnerhöhungen, Gewinn und Kostensituation, Auswertung der Energiedaten der Schule, ...). Die Komplexität der Problemstellung sollte zunehmen und fächerübergreifende Bezüge hergestellt werden.

**Lerngebiet 4: Informationsbeschaffung und –
austausch
mit dem Internet**
Schuljahrgang: 11
Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Internetdienste. Sie können sich zielgerichtet Informationen beschaffen, diese auswerten und in anderen Programmumgebungen einbinden.

Lerninhalte Entstehung und Organisation des Internets
Aufbau und Handhabung der Arbeitsumgebung
Internetdienste
Internetrecherche
Chancen und Risiken bei der Nutzung des Internets

Hinweise zum Unterricht Der Hauptschwerpunkt dieses Lerngebietes liegt neben der Vermittlung von Grundlagenkenntnissen zum Internet bei der Internetrecherche. Im Unterricht sollen zielgerichtete Rechercheprojekte durchgeführt werden, die dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schülern entstammen.

Die Nutzung des Internets sollte nicht nur auf das World-Wide-Web begrenzt sein, sondern auch andere Internetdienste (E-Mail, News-groups usw.) einbeziehen.

Lerngebiet 5: Datenbanken I – Betriebliche Praxis
Schuljahrgang: 12
Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler konzipieren auf der Grundlage einer Problemanalyse im Rahmen eines Projektes oder einer komplexen Aufgabenstellung eine relationale Datenbank. Durch die Problemlösung erlangen sie Grundlagenwissen über Datenbanken.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundfunktionen einer Datenbanksoftware sowie Kriterien zum Aufbau und zur Pflege einer Datenbank. Sie werten Daten aus, verknüpfen Daten miteinander und stellen diese Daten in adressatengerechter Form dar.

Lerninhalte **Problemanalyse**
Betriebliche Aufgabenstellung
Zielformulierung
Konzeption einer Datenbank (Datenmodellierung)
Datenstrukturen
Relationen/Modelle

Problemlösungen
Anlegen von Datenbanken
Dateneingabe/Datenimport
Datenpflege
Datenstrukturpflege
Datensicherung/Datensicherheit

Dokumentation bzw. Präsentation der Arbeitsergebnisse

Hinweise zum Unterricht Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand eines Projektes oder einer komplexen Aufgabenstellung Datenbanken aufbauen, auswerten und präsentieren. Unter dem Aufbauen einer Datenbank kann sowohl das Anlegen einer neuen Datenbank als auch das Aufbauen von Dateien innerhalb einer bestehenden Datenbank verstanden werden.

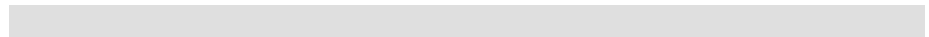
Fächerübergreifende Aspekte sprechen dafür, dass sich das Projekt oder die komplexe Aufgabenstellung an einem bestehenden Modellunternehmen orientiert.

Ökonomische Problemstellungen werden analysiert, Datenmodelle entwickelt und benötigte Dateien aufgebaut. Aus den erfassten Daten können Preislisten, Kundenlisten usw. erstellt werden. Durch Verknüpfungen zwischen den Dateien sollen Auswertungen, z. B. welcher Lieferant liefert welche Waren, erstellt werden.

Probleme der Arbeit mit Datenbanken in der betrieblichen Praxis, wie etwa die Arbeit mit Datenbanken im Netzwerk, Zugriffsberechtigungen, Verschlüsselungsverfahren usw., ermöglichen die Auseinandersetzung mit Grundlagen der Informatik. Die genannten Inhalte sollten jeweils sinnvoll in die Arbeit mit einer Datenbank integriert wer-

Die Auswertung der Daten sollte sich nicht auf durch das Datenbankprogramm vorgegebene Möglichkeiten beschränken. Durch Datenaustausch in andere Programme kann die Erstellung von optisch ansprechend gestalteten Dokumenten wie Kataloge, Plakate, Flyer usw. unterstützt werden.

Die Inhalte des Lerngebietes können ergänzend auch mittels eines Tabellenkalkulationsprogrammes behandelt werden, ebenso die Weiterverarbeitung der Daten z. B. als graphische Aufbereitung.



Lerngebiet 6: Multimediaanwendungen

Schuljahrgang: 12

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Grundkenntnisse des Computerhandlings

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler gestalten und erstellen Multimediapro-
dukte. Sie kombinieren und modifizieren Schrift, Bild, Ton und Be-
wegtbild. Sie beurteilen und bewerten die Gestaltung hinsichtlich
Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit.

Lerninhalte Problemanalyse

Einsatzmöglichkeiten von Multimediasystemen
Vorstellung eines/einer Produktes/Betriebes/Institution unter Be-
rücksichtigung betriebswirtschaftlicher Problemstellungen

Problemlösung

Multimediadesign
Medienwirkung – Zielgruppenwirkung
Strukturierung des Multimediaproduktes (Storyboard)
Werberecht/Urheberrecht
Multimediaoperating
Aufbau und Handhabung von Multimediawerkzeugen
Text-, Bild-, Audio-, Bewegtbildbearbeitung

Dokumentation und Präsentation

Test/Korrektur des Multimediaproduktes im Intranet bzw. Internet
Erstellung eines Vortrages über die Projektabwicklung unter Nutzung
von Präsentationsmitteln

Hinweise zum Unterricht Die Schülerinnen und Schüler sollten ausgehend von einer konkreten
Problemstellung die Grundlagen von Mediendesign erproben und
Elemente von Medienoperating realisieren.

Hierfür eignen sich unterschiedliche Projekte, wie z. B. die Präsent-
ation eines Produktes, der eigenen Schule, des Modellunternehmens
oder eines ortsansässigen Unternehmens. Das Realisierungsspektrum
sollte von Printmedien über die Nutzung von Präsentationssoftware
bis zu audiovisuellen Internetpräsentationen reichen. Dabei sind Hy-
permediawerkzeuge einzusetzen.

Entsprechend der Projektstellung sollte zwischen den Lerninhalten
Text-, Audio- und Bildbearbeitung exemplarisch ausgewählt wer-
den.

Für dieses Lerngebiet liegt eine entsprechende Materialien-CD (Hrsg:
Niedersächsisches Kultusministerium) vor.

Lerngebiet 7: Kommunikationsnetzwerke in der betrieblichen Praxis – optional –

Schuljahrgang: 13

Zeitrictwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Sicherer Umgang mit Computersystemen und Standardsoftware

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundelemente von lokalen und globalen Netzwerken, sie können die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen und Gefahren, welche die Netzwerkkommunikation in der Kommunikations-gesellschaft des 21ten Jahrhunderts bietet, anwenden und kritisch beurteilen.

Sie können ein einfaches Mehrplatzsystem installieren; Workstation in Client – Server – Netzwerken sinnvoll nutzen und einfache Administrationsaufgaben an Netzwerk – Servern ausführen.

Lerninhalte Problemanalyse

Analyse von betrieblichen Informationssystemen und externen Kommunikationswegen mit der Zielsetzung: Planung eines eigenen Netzwerksystems für das Modellunternehmen (bzw. ein reales Unternehmen)

Problemlösung

Grundlagen der Netzwerktechnik
Netzwerkbetriebssysteme
Netzwerkphilosophien
Topologien
Protokolle
Serverinstallation – Client-Installation
Benutzereinrichtung und Rechtevergabe
Systemgestaltung
Gemeinsame Nutzung von Systemkomponenten
Datenschutz und Datensicherung im Netzwerk

Dokumentation und Präsentation

Hinweise zum Unterricht Ausgehend von der Analyse der Struktur eines bekannten lokalen Netzwerkes planen und konzipieren die Schülerinnen und Schüler eine Netzwerklösung für ein kleines bzw. mittelständisches Unternehmen. Hierbei kann es sich um ein reales Projekt mit einem Unternehmen vor Ort handeln oder um ein fiktives Unternehmen in Form des Modellunternehmens. Entscheidend ist, dass ein Netzwerk geplant und konkret implementiert wird. Hierzu ist ein Netzwerklabor erforderlich, das einer Schülergruppe von 2 bis 4 Schülerinnen und Schülern je einen Server-PC und einen Client-PC zur Verfügung stellt.



Lerngebiet 8: Aktuelle Entwicklungen in der Informationsgesellschaft – E-Commerce
– optional –
Schuljahrgang: 13
Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler kennen die grundlegenden Arbeitsabläufe, Standards und Softwarelösungen im Bereich E-Commerce.

Durch den Aufbau eines Mustershops erlangen sie Grundwissen über E-Commerce. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Prozessverkürzung von der traditionellen zur electronic-business-gestützten Auftragsabwicklung.

Lerninhalte Problemanalyse

Zielformulierung

Begriff und Arten von E-Commerce

Anbieter und Konsument (Business-to-Consumer)

Elektronischer Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen (Business-to-Business)

Elektronischer Geschäftsverkehr zwischen Konsumenten und öffentlichen Einrichtungen (Consumer-to-Administration)

Elektronischer Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen (Business-to-Administration)

Electronic Banking

Standards im Bereich E-Commerce

Unterschiede zu traditionellen Formen der Geschäftsprozessabwicklung

Chancen und Risiken von E-Commerce

Problemlösungen

Aufbau eines Modellshops (Angebotspalette des Modellunternehmens)

Aufbau einer Unternehmenspräsenz im Internet (im Intranet)

Dokumentation bzw. Präsentation der Arbeitsergebnisse

Hinweise zum Unterricht Die Schülerinnen und Schüler sollen E-Commerce als moderne und zukunftssträchtige Alternative zur traditionellen Abwicklung von Geschäftsprozessen erkennen. Sie sollen die vielfältigen Aspekte von E-Commerce analysieren: E-Commerce als elektronisch abgewickelter Geschäftsprozess reicht von der Ausschreibung eines Auftrags im Internet über den elektronisch abgewickelten Datenverkehr zwischen Zulieferer und Hersteller (nicht nur im Internet: DFÜ) bis zu Shops im Internet. Auch Werbung, Geschäftsanbahnung und -abwicklung und Online-Banking gehören dazu.

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Internet verschiedene Bereiche des Handels analysieren, beispielsweise im Bereich des Buchhandels.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Prozessverkürzung durch Software- und z. T. auch Hardwaretechnologien sowie Standardisierung in beiden Bereichen von E-Commerce nachvollziehen können: Business-to-Business (der bei weitem größere Teil von E-Commerce: über 90% des Umsatzvolumens) umfasst den elektronischen Handel zwischen Unternehmen, also z. B. die Bestellabwicklung zwischen Industrie und Großhandel. Die Schülerinnen und Schüler sollten das enorme Rationalisierungspotential und das Zusammenrücken der Märkte begründen können. Business-to-Consumer fasst die elektronischen Handelsbeziehungen zu den Endkunden zusammen.

Ökonomische Problemstellungen im Bereich E-Commerce können von den Schülerinnen und Schülern analysiert werden, wenn sie in einem Projekt einen Mustershop im Internet (im schuleigenem Intranet) mit Hilfe gratis zur Verfügung stehender Shop-Software aufbauen. Im Hinblick auf fächerübergreifende Aspekte sollte sich dieser Shop an einem bestehenden Modellunternehmen orientieren.

Falls Vorkenntnisse vorhanden sind, können mit Hilfe einer objektorientierten Sprache evtl. auch mit anderen Programmen, wie Datenbank- oder Tabellenkalkulationsprogramme Softwarelösungen zu einzelnen Aspekten von E-Commerce erstellt werden.

Ein wichtiger Aspekt ist die optische Gestaltung der Web-Sites, da sie oftmals die Grundlage für die Beachtung des Angebotes bildet.

Die Schülerinnen und Schüler können sich in Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Aspekten des Themas beschäftigen, beispielsweise mit der Gestaltung der Internetseiten, mit der zu Grunde liegenden Datenbank, mit Programmen zur Gestaltung von E-Commerce – Angeboten usw. Es sollen also unterschiedlichste Aspekte bearbeitet werden können.

Die erstellten Lösungen sollten in einem eventuell in der Schule installierten Intranet getestet und falls Schulläden usw. vorhanden sind, zum Verkauf von Artikeln in der Schule genutzt werden.

Zu diesem Lerngebiet liegt eine Materialien-CD (Hrsg: Niedersächsisches Kultusministerium) vor.

**Lerngebiet 9: Datenbanken II – Programmierung
– optional –**

Schuljahrgang: 13

Zeitrictwert: 20 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Grundsätzliche Kenntnisse aus dem Lerngebiet „Datenbanken I – Betriebliche Praxis“

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler entwerfen, realisieren und dokumentieren Programme zu grundlegenden Nutzungen von Datenbeständen. Sie erhalten Kenntnisse im algorithmischen Denken und im Anwenden einer zeitgemäßen Programmiersprache.

Lerninhalte Grundlagen der Programmierung
Datenstrukturen
Objekte (Methoden und Eigenschaften)
Algorithmische Grundstrukturen
Dateiorganisationen und Dateizugriffe
Handling einer Entwicklungsumgebung
Programmiersprachenelemente

Hinweise zum Unterricht Die Lerninhalte dieses Lerngebietes sind bewusst nicht nach der sonst üblichen Struktur: Problemanalyse – Problemlösung – Dokumentation und Präsentation dargestellt, da die Behandlung eines Programmierauftrages grundsätzlich nach dieser Struktur abläuft. Im Lerngebiet Datenbanken I – Betriebliche Praxis wird das Bearbeiten von Daten mit einem Datenbankentwicklungssystem thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler haben gelernt, mit einem Werkzeug umzugehen. Daran anknüpfend sollen nun zu grundlegenden Problemstellungen aus der Dateiverarbeitung bzw. Datenbankanwendung allgemeine Beschreibungen entwickelt werden, die mit einer zeitgemäßen Programmiersprache codiert werden sollen.

Anhand einer im Lerngebiet Datenbanken I – betriebliche Praxis erzeugten Datei/Datenbank kann auf den Datenbestand sequentiell bzw. wahlfrei zugegriffen und ggf. Daten nach einer Manipulation zurückgeschrieben werden.

Als eigenständige Module können dazu besondere Datenbanktechniken wie z. B. Algorithmen zur Identifikation (Passwortvergabe oder Kennwort-algorithmen), zu Plausibilitätsprüfungen (Geschlechtsmerkmalsprüfungen, Kalenderdatenprüfungen, Prüfzifferverfahren, ...), Sortierverfahren oder Datenverschlüsselung (Kryptographie) eingebunden werden.

Eine systematische Problemanalyse stellt die Grundlage dieses Lerngebietes dar, das Anwenden der Programmiersprache kann nur exemplarisch sein.

Lerngebiet 10: Statistische Analyseverfahren
– optional –
Schuljahrgang: 13
Zeitrichtwert: 20 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Tabellenkalkulation und Datenbanken

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler lernen die erforderlichen Elemente zur Durchführung einer statistischen Datenerhebung kennen. Durch die konkrete Durchführung einer Studie erlernen sie Grundlagenkenntnisse zu statistischen Erhebungs- und Auswertungsverfahren. Sie können statistische Aussagen in den Medien bewerten.

Lerninhalte **Problemanalyse**
Zielformulierung
Art und Umfang von Datenerhebungen
Primär bzw. Sekundärerhebung
Teil- bzw. Vollerhebung
Gestaltung von Fragebögen
Konventionelle und elektronische Fragebögen
Gestaltungskriterien
Erhebungsverfahren
Analyseverfahren

Problemlösung
Planung – Durchführung – Auswertung einer konkreten Studie
Interpretation der Ergebnisse

Dokumentation und Präsentation

Hinweise zum Unterricht Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten ökonomische Fragestellungen, z. B. Marktforschungsstrategien, Qualitätskontrolle, Arbeitssicherheit. Denkbar wäre die Durchführung einer Studie zur Akzeptanz des Internetangebotes der Schule bzw. des Cafeteriaangebotes. Auch die Durchführung einer konkreten Befragung für die Stadt bzw. die Region wären denkbare Anwendungsfelder dieses Lerngebietes. Dabei sollte das gesamte Spektrum von der Konzeption des Fragebogens über die ökonomische Datenerfassung bis zur Analyse der Daten mittels der unterschiedlichen statistischen Analyseverfahren abgedeckt werden.

Der Bereich Qualitätskontrolle eröffnet das statistische Feld der Signifikanz und Korrelationsanalysen. Fächerübergreifende Bezüge zu Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling bzw. Politik oder Mathematik sollten integriert werden. Auf Grund der breiten Beteiligung an der Studie ist es notwendig, die Ergebnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen – hier bietet sich der Aspekt der

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsverar-~~
beitung

und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

Dokumentation und Präsentation direkt an.

2.4 Unterrichtsfach: Volkswirtschaft

2.4.1 Rahmenbedingungen für das Fach Volkswirtschaft und Hinweise zur curricularen Umsetzung

Das Fach Volkswirtschaft soll nicht mehr ausschließlich ein Abbild der wissenschaftlichen-systematischen Hochschuldisziplin "Volkswirtschaftslehre" darstellen. Es soll vielmehr eine Verknüpfung zwischen systematischer Wissenschaft, propädeutischer Arbeit innerhalb der Disziplin mit anwendungsorientierter, computerunterstützter, möglichst ganzheitlicher Bearbeitung volks- und weltwirtschaftlicher sowie wirtschaftspolitischer Problemstellungen vorgenommen werden.

Hierbei sollen

- Projektarbeiten
- Planspiele
- Präsentations- und Moderationsverfahren

integriert werden.

Dabei geht

- Exemplarität vor Vollständigkeit
- sichere Anwendung vor wissenschaftlicher Tiefe
- Strukturwissen vor Faktenwissen.

Erkenntnisobjekt der Volkswirtschaft sind Theorie und Politik in Bezug auf das wirtschaftliche Geschehen. Wesentliche Aufgaben sind Beschreibung und Erklärung des gesamtwirtschaftlichen Geschehens, Systematisierung der Erscheinungsformen, Motive und Konsequenzen des Handelns der wirtschaftlichen Akteure und daraus abgeleitet das Aufzeigen von Möglichkeiten zur Zielentwicklung, Modellgestaltung und Prognose. Dabei wird das Wirtschaftsgeschehen als ein Prozess, in welchem nicht Gleichgewicht und Harmonie, sondern Wandel und Dynamik die ausschlaggebenden Elemente sind, betrachtet.

Für den Unterricht folgt hieraus, dass er problem- und nicht vorrangig begriffsorientiert sein soll, dass das Denken in Strukturzusammenhängen zu vermitteln ist und dass die Einbeziehung aktueller Probleme die unumgängliche Verbindung zur Realität darstellt. Die wissenschaftspropädeutische Ausbildung im Fach Volkswirtschaft soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ein wirtschaftliches Problem vorurteilsfrei, gegenstands- und problemangemessen planvoll und zielorientiert zu bearbeiten. Zu den Besonderheiten des Faches gehören das Arbeiten in Modellen und die Berücksichtigung unterschiedlicher Erklärungsansätze, die reflektiert und beurteilt werden sollen.

Die im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controlling vermittelte einzelwirtschaftliche Perspektive ist zu ergänzen durch den Blick auf die gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen und Konsequenzen einzelwirtschaftlicher Entscheidungen der Unternehmen und Haushalte sowie der wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Staates. Die sich aus der Internationalisierung oder Globalisierung ergebenden Konsequenzen sind hierbei einzubeziehen.

In diesem Zusammenhang ist auf den zunehmenden Wettbewerb der Standorte einzugehen und zu reflektieren, ob sich aus der Globalisierung eher Chancen für die Unternehmen und Beschäftigten und damit für die Gesellschaft oder ob sich neue Bedrohungen für den Wohlstand der Gesellschaft ergeben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich unter Nutzung der erworbenen Kenntnisse im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen–Controllingbewusst machen, welche Zusammenhänge zwischen dem individuellen ökonomischen Handeln, den möglichen strukturellen Schwierigkeiten im Wirtschaftssystem sowie den denkbaren gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Folgeproblemen bestehen.

Das Fach Volkswirtschaft leistet hierdurch seinen Beitrag zur politischen und sozial–ökonomischen Bildung der Schülerinnen und Schüler und trägt damit zum Verständnis der Strukturen und Prozesse in der Gesellschaft und der Welt bei.

Die in den Lern– und Handlungszielen verbindlich verankerten Qualifikationen hinsichtlich des Methodenlernens sollen verdeutlichen, dass Methodenlernen auf die Entwicklung und Anwendung fachlicher Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler bei der Erschließung und Gestaltung der ökonomischen Wirklichkeit benötigen, abzielen. Diese Lernwerkzeuge sollen den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu ökonomisch relevanten Sachverhalten und Problemen ermöglichen und ihnen Anleitung geben, sie in ihrer Struktur zu ordnen, zu verstehen und die in ihnen enthaltenen Optionen zu Entscheidungs– und Handlungsvollzügen zu nutzen und kompetent zu realisieren. Um dies zu erreichen, ist eine Stufung hinsichtlich der Entwicklung der Methodenkompetenz in den Jahrgängen 11, 12 und 13 vorgesehen.

Die selbstständige Gestaltung von Lernprozessen soll insgesamt entwickelt und in einer sinnvollen Schrittfolge aufgebaut werden. Schülerinnen und Schüler sollen ökonomische Problemstellungen analysieren, bearbeiten und lösen. Hierbei sollen Methoden bevorzugt Anwendung finden, die problem– und entscheidungsorientiert angelegt sind, die interaktives und kooperatives Lernen ermöglichen, die ent-

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsver-~~
arbeitung

und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

wicklungs- und prozessbezogen ablaufen und den Einsatz der Kom-
munikations- und Informationstechnologien berücksichtigen.

Jede Schule entwickelt somit zwangsläufig unter Berücksichtigung
dieser Aspekte und der jeweiligen Ausgestaltung ein eigenes Profil.

2.4.2 Lerngebiete im Fach Volkswirtschaft mit Zeitrichtwerten in Unterrichtsstunden (Ustd.)

Die angegebenen Zeitrichtwerte stellen einen Vorschlag zur Umsetzung dar.

LG – Nr.	LERNGEBIET-Bezeichnung	Ustd.	Schul- jahr- gang
–	Fächerübergreifendes Lernen	1) ¹⁾	11 – 13
1	Wirtschaftsprozesse in der Sozialen Marktwirtschaft	20	11
2	Wirtschaftliches Handeln auf Gütermärkten	30	11
3	Arbeitsmarkt – Strukturen und Entwicklungen	30	11
4	Grundlagen der Wirtschaftspolitik	30	12
5	Finanzpolitik	30	12
6	Geldpolitik	30	12
7	Strukturpolitik	30	12
8	Sozialpolitik	30	12
9	Umweltpolitik	30	12
10	Internationale Wirtschafts-	30	13

optionale Lerngebiete
→ 3 der 5 Lerngebiete sind zu behandeln, verpflichtend Finanz- oder Geldpolitik

¹⁾ Die Unterrichtsstunden für dieses Lerngebiet sind in den Unterrichtsstunden der anderen Lerngebiete **aller fachrichtungsbezogenen Profulfächer** enthalten. Die Inhalte sind in die anderen Lerngebiete oder Projekte zu integrieren.

beziehungen und Währungspolitik			
11	Einfluss der Globalisierung auf Märkte und nationale Wirtschaftspolitik	30	13
12	Aktuelle Problemfelder der weltwirtschaftlichen Entwicklung	20	13
Summe		280	

Lerngebiet 1:	Wirtschaftsprozesse in der Sozialen Marktwirtschaft
Schuljahrgang:	11
Zeitrichtwert:	20 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie als Beteiligte bzw. Wirtschaftssubjekte in Beziehung zu anderen wirtschaftlich Handelnden stehen und in die Wirtschaftsordnung eines Landes integriert sind. Sie erfassen die Wirtschaftsordnung dabei als den Teil der Gesellschaftsordnung, die den Rahmen für das ökonomische Handeln bildet.

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Elemente einer Wirtschaftsordnung am Beispiel der Sozialen Marktwirtschaft dar. Sie beschreiben und beurteilen ihre Umsetzung im realen Wirtschaftsgeschehen der Bundesrepublik Deutschland anhand aktueller Beispiele und begreifen die Wirtschaftsordnung als eine permanente ordnungspolitische Gestaltungsaufgabe vor dem Hintergrund struktureller Wandlungen in Staat und Gesellschaft.

Die Schülerinnen und Schüler lernen das Denken in gesamtwirtschaftlichen Strukturen, Prozessen und Modellen kennen.

Sie wenden grundlegende Kenntnisse und Techniken der Arbeitsorganisation, der Informationsbeschaffung, der Datenauswertung und Ergebnispräsentation an.

- Lerninhalte** Der private Haushalt in Beziehung zu anderen Wirtschaftssubjekten im Wirtschaftskreislauf
Rahmenbedingungen einer Volkswirtschaft
Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft
Strukturwandel in der Bundesrepublik (Sektoren und Produktionsfaktoren)
- Hinweise zum Unterricht** Die ersten Unterrichtsstunden in einem neuen Fach haben für ihre zukünftigen Lernprozesse und Einstellungen gegenüber den Lerngegenständen eine hohe Bedeutung. Ein einführendes Lerngebiet hat demnach zwei Funktionen zu erfüllen:
- Es soll den Lernenden ermöglicht werden, einen kognitiven Bezugsrahmen anzulegen. Dieser Rahmen bildet die Grundlage für die strukturierte Einordnung von Kenntnissen über volkswirtschaftliche Strukturen, Prozesse und Problemstellungen, die im weiteren Verlauf des Unterrichts sukzessiv und systematisch von den Schülern erworben werden. Diese Kenntnisse erhalten dann einen unmittelbaren Lebensbezug und können sinnvoll mit Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler verknüpft werden, wenn sie vor dem Hintergrund der Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland erarbeitet und diskutiert werden. Eine erste Annäherung an das Unterrichtsfach und seine Inhalte erfolgt aus diesem Grund über eine Auseinandersetzung mit Grundtatbeständen, die die soziale Marktwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland bestimmen.
- Die zweite Funktion des einführenden Lerngebietes besteht darin, das Interesse der Schüler an volkswirtschaftlichen Fragestellungen zu wecken bzw. eine mögliche Ausgangsmotivation zu verstärken. Im Unterricht sollte deshalb der Realitätsbezug und die Aktualität der Lerninhalte sowie ihre Bedeutung für die gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation der Schüler deutlich hervorgehoben werden.
- Um die beschriebenen kognitiven und emotionalen bzw. motivationalen Grundlagen für den weiteren Unterricht zu schaffen, sollte den Schülerinnen und Schülern bereits in dieser Einstiegsphase in das Unterrichtsfach die selbständige aktive Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen anhand schülernaher und realitätsbezogener Lernsituationen ermöglicht werden.

Literatur und Medien BENTIN/BÖKER/KREYE/MEYER/RICHTER/ROTHER: Arbeitsheft Wirtschaftspolitik – Wirtschaftsordnung. Braunschweig (Westermann)

NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg): Materialien für das Unterrichtsfach Volkswirtschaft im Fachgymnasium Wirtschaft. Hannover.

STIERAND, H. W.: Soziale Marktwirtschaft. Darmstadt (Winklers)

VERBRAUCHER-ZENTRALE NRW (Hrsg): Der Verbraucher in der Marktwirtschaft. Düsseldorf

VRY, W.: Volkswirtschaft. Ludwigshafen (Kiehl)

Informations- und Datenquellen:

Wirtschaft in Zahlen (BMWi)

Statistisches Jahrbuch (Statistisches Bundesamt. Wiesbaden)

Monatsberichte der Deutschen Bundesbank

Lerngebiet 2: Wirtschaftliches Handeln auf Gütermärkten
Schuljahrgang: 11
Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Keine

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Konsumverhalten und entwickeln ein kritisches Verbraucherbewusstsein. Sie erkennen und bewerten, von welchen Einflussgrößen die Höhe und Struktur der Güternachfrage der Haushalte sowie das Angebot der Unternehmen abhängen. Dabei erkennen sie, dass die individuellen Pläne der Wirtschaftssubjekte Haushalte und Unternehmen – Nachfrageplan bzw. Produktions- und Absatzplan – auf Gütermärkten über den Preismechanismus koordiniert werden. Die damit verbundenen Aggregationsvorgänge können sie nachvollziehen. Sie verstehen und beurteilen, dass Preisbildungsprozesse am Marktmodell erklärt werden. Dies ermöglicht es ihnen, die marktwirtschaftlichen Funktionen der Gleichgewichtspreisbildung zu analysieren und zu bewerten. Sie erkennen aber auch, dass reale Gütermärkte dem Marktmodell im Regelfall nicht entsprechen. Sie erkennen und beurteilen ferner, dass der marktwirtschaftliche Wettbewerb durch Wettbewerbsbeschränkungen gefährdet wird; dass soziale und ökologische Probleme nicht zwangsläufig über den Markt in zufriedenstellender Weise gelöst werden.

Die Schülerinnen und Schülern kennen volkswirtschaftliche Modelle und beurteilen deren Problemlösungspotential.

Lerninhalte

Motive ökonomischen Handelns
Bestimmungsfaktoren des Nachfrage- und Angebotsverhaltens
Koordination von Nachfrage- und Angebotsplänen auf Märkten
Formen staatlicher Preispolitik
Konsumentensouveränität und Verbraucherschutz
Leistungsfähigkeit, Gefährdungen und Grenzen marktwirtschaftlichen Wettbewerbs

Hinweise zum Unterricht

Das Lerngebiet „Wirtschaftliches Handeln auf Gütermärkten“ knüpft unmittelbar an die Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler als Verbraucher an. Dabei können Erkundungen und Befragungen realitätsbezogene Unterrichtsprozesse ermöglichen.

Die Erarbeitung dieses Lerngebietes erfolgt vor dem Hintergrund

aktueller Entwicklungstendenzen auf Gütermärkten (z. B. Strukturwandel, steigender Wettbewerbsdruck, Liberalisierung, Deregulierung von Märkten, Globalisierung). Der Gesichtspunkt der Globalisierung soll an dieser Stelle bereits einfließen. Eine vertiefende Betrachtung ist im Schuljahrgang 12 bzw. 13 vorgesehen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Lerngebiet das Arbeiten mit Modellen als spezifisches Instrument der Volkswirtschaftslehre zur Problemdarstellung und Erkenntnisgewinnung kennen. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen sowie die erkenntnistheoretischen Grundlagen (Aufzeigen der gesetzten Prämissen) der Modellbildung und -betrachtung aufgezeigt werden.

- Literatur und Medien** BERG, H: Wettbewerbspolitik: Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Band 2. 5. München (Vahlen)
- COMMERZBANK (HRSG.): Wer gehört zu wem? Mutter- und Tochtergesellschaften von A – Z.
- HILDEBRANDT, E.: Sustainability – ein Weg aus der Krise zu neuen, sozial – ökologischen Lebensstilen? In: Sahner/Schwendtmer: Gesellschaften im Umbruch. Opladen
- MENZEL, P.: So lebt der Mensch. In: GEO. Hamburg (Gruner & Jahr)
- SCHMITZ/WEIDTMANN: Handbuch Volkswirtschaftslehre. Stuttgart (Klett)
- SCHUMANN, J.: Grundzüge der mikroökonomischen Theorie. Berlin (Springer)
- STIERAND, H. W.: Markt und Preis. Darmstadt
- WEINBRENNER, P.: Von Otto Normalverbraucher zu ÖKO-Paul. Hrsg.: Stiftung Verbraucherinstitut. Berlin

Lerngebiet 3: Arbeitsmarkt – Strukturen und Entwicklungen
Schuljahrgang: 11
Zeitrictwert: 30 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Kenntnisse des Gütermarktes

Lern- und Handlungsziele

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die aktuelle Lage, Strukturen und Entwicklungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt. Sie beschaffen sich Informationen, die sie methodisch zielgerichtet strukturieren, verarbeiten, aufbereiten und präsentieren. Dabei gehen sie mit statistischem Quellen- und Datenmaterial kritisch um.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beurteilen die Strukturen und Mechanismen auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zum Gütermarkt. Sie analysieren die Vorstellungen der wirtschaftlichen und politischen Akteure bezüglich des Arbeitsmarktes und beurteilen deren Handlungsmöglichkeiten zur Lösung des Beschäftigungsproblems. Sie erläutern arbeitsmarktpolitische Konzepte und Einflussmöglichkeiten des Staates und untersuchen sie unter gesamtwirtschaftlichen Fragestellungen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen im Überblick Szenarien einer künftigen Arbeitswelt. Sie denken dabei in vernetzten Strukturen und gehen mit Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Entwicklung angemessen um.

Lerninhalte

Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit
Lohnfindung
Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik
Zukunft der Arbeit

Hinweise zum Unterricht

Der Einstieg in das Lerngebiet sollte anhand der Analyse der aktuellen regionalen Arbeitsmarktsituation erfolgen. Anhand der aktuellen Arbeitsmarktdaten können methodische Fertigkeiten wie die kritische Analyse und Interpretation von statistischem Material vermittelt werden. Auch Präsentationstechniken könnten an dieser Stelle erprobt und eingeübt werden.

Das gesamte Lerngebiet, insbesondere aber der Bereich der Arbeitsmarktpolitik eignet sich zum Einsatz handlungsorientierter Methoden, die Schülerinnen und Schülern selbst- und mitbestimmte Planung von Lernprozessen ermöglichen

(z. B. Erkundungen, Befragungen, Expertenhearings, Fallstudien, Pro- und Contra-Diskussionen, Kurzscenarien).

Vor allem Befragungen, möglicherweise gepaart mit beobachtenden Erkundungen, verdeutlichen Erfahrungen anderer Menschen bezüglich der Deutungen und Auswirkungen von Problemen sowie hinsichtlich ihrer Ursachenanalyse und Handlungsstrategien. Dadurch lassen sich sowohl theoretische Erkenntnisse überprüfen als auch Erfahrungen und Interpretationen von Menschen, die in speziellen Institutionen tätig sind, erschließen. Diese Art der Realerfahrung ermöglicht die Erschließung neuer Informationen und Erfahrungen sowie die Überprüfung vorher erarbeiteter Sachverhalte, sie dienen ihrer Verfestigung, aber auch evtl. ihrer Relativierung.

Bezüge zum Fach Informationsverarbeitung sind möglich hinsichtlich des strukturellen Wandels auf dem Arbeitsmarkt durch Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien. Bei der Datenbeschaffung, -aufbereitung und Präsentation ist der Einsatz von EDV sinnvoll.

Literatur und Medien

HENSCH/WISNER: Zukunft der Arbeit. Buch und Video (Schäffer-Poeschel)

MACIEY/WALTERMANN: Unterrichtspraxis SII Sozialwissenschaften. Bd. 3: Das Ende der Arbeitsgesellschaft? (Aulis)

PROBST/GOMEZ (Hrsg.): Vernetztes Denken. Wiesbaden (Gabler)

STEINMANN/WEBER (Hrsg.): Handlungsorientierte Methoden der Ökonomie. Neusäß (Kieser)

VRY, W.: Volkswirtschaft. Ludwigshafen (Kiehl)

WILLKE, G.: Die Zukunft der Arbeit. Hrsg: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung. Hannover

Informations- und Datenquellen:

BOLTE, K. H. u. a. (Hg.): Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz (W. Kohlhammer)

Statistisches Jahrbuch. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden
Wirtschaft in Zahlen (BMWi)

Aktualitätendienst. Stuttgart (Klett)

Veröffentlichungen der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsver-~~
arbeitung

und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

Mitteilungen und Veröffentlichungen des Bundesministeriums für
Arbeit und Sozialordnung

Lerngebiet 4:	Grundlagen der Wirtschaftspolitik
Lerngebiet 5:	Finanzpolitik – optional –
Lerngebiet 6:	Geldpolitik – optional –
Lerngebiet 7:	Strukturpolitik – optional –
Lerngebiet 8:	Sozialpolitik – optional –
Lerngebiet 9:	Umweltpolitik – optional –
Schuljahrgang:	12
Zeitrictwert:	je 30 Unterrichtsstunden

Lernvoraussetzungen Ökonomische Probleme und Zusammenhänge mit Hilfe wirtschaftswissenschaftlicher Verfahren beschreiben und erklären

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler kennen und verstehen den Ablauf wirtschaftspolitischer Entscheidungsprozesse sowie den institutionellen Rahmen, innerhalb dessen sie sich vollziehen. Sie analysieren und bewerten die Auswirkungen ausgewählter wirtschaftspolitischer Entscheidungsprozesse auf die Wirtschaftssubjekte Haushalte, Unternehmen und Staat. Sie analysieren und bewerten die Auswirkungen wirtschaftspolitischer Entscheidungen auf die einzelnen Wirtschaftssubjekte in mehrdimensionaler Hinsicht und beziehen dabei neben der ökonomischen auch die soziale und ökologische Dimension in ihre Betrachtungen ein. Hierbei erkennen sie, dass wirtschaftspolitische Entscheidungsprozesse von Einzelinteressen gesellschaftlicher Gruppen beeinflusst werden und dass die von den Entscheidungsträgern getroffenen Maßnahmen häufig erst mit zeitlicher Verzögerung wirken.

Sie wissen, dass wirtschaftspolitische Theorien Voraussetzungen, Ziele, Motive, Wirkungszusammenhänge und Konsequenzen ökonomischen Handelns beschreiben. Dabei analysieren und beurteilen sie die in die wirtschaftspolitischen Grundkonzeptionen eingegangenen Wertentscheidungen, normativen Annahmen und die Interessenbedingtheit wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse. Sie erkennen Wirtschaftspolitik als Teilgebiet der Ökonomie und Politik sowie die Prozesshaftigkeit wirtschaftspolitischer Entscheidungsabläufe. Sie bewerten die Möglichkeiten und Grenzen nationaler Wirtschaftspolitik vor dem Hintergrund zunehmender Globalisierung.

Die im Schuljahrgang 11 erworbenen Fähigkeiten, ökonomische Probleme und Zusammenhänge mit Hilfe wirtschaftswissenschaftlicher Verfahren zu beschreiben und zu erklären, entwickeln die Schülerinnen und Schüler weiter. Sie untersuchen und beurteilen ökonomische Theorien und Modelle, ihre grundlegenden Deutungsmuster,

ihren Realitätsbezug und die Konsequenzen ihrer praktischen Anwendung.

Lerninhalte Im Schuljahrgang 12 ist das 4. Lerngebiet „Grundlagen der Wirtschaftspolitik“ verbindlich. Aus den Lerngebieten 5 bis 9 sind weitere drei Lerngebiete zu behandeln, wovon entweder das 5. Lerngebiet „Finanzpolitik“ oder das 6. Lerngebiet „Geldpolitik“ verbindlich zu behandeln ist.

Lerngebiet 4: Grundlagen der Wirtschaftspolitik

Träger und Ziele

Einflussnahme von Interessengruppen auf wirtschaftspolitische Entscheidungsprozesse

Wirtschaftswachstum und Konjunkturpolitik

Wirtschaftspolitische Grundkonzeptionen

Lerngebiet 5: Finanzpolitik

Ziele und Aufgaben

Staatshaushalt und –finanzierung

Steuersystem und Finanzausgleich

Staatliche Konjunkturpolitik

Staatsverschuldung

Lerngebiet 6: Geldpolitik

Geldangebot und– nachfrage

Geldpolitische Konzeptionen

Aufbau und Aufgaben des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB)

Ziele, Instrumente und Wirkungen der Geldpolitik

Inflation und Deflation

Lerngebiet 7: Strukturpolitik

Ziele und Aufgaben

Regionale und sektorale Strukturpolitik

Instrumente und Wirkungen

Struktur– vs. Ordnungspolitik

Lerngebiet 8: Sozialpolitik

Prinzipien und Ziele

Instrumente und Wirkungen

Finanzierung und Akzeptanz

Perspektiven

Lerngebiet 9: Umweltpolitik

Dimensionen und Ursachen der Umweltbelastung

Ökonomie vs. Ökologie

Prinzipien

Instrumente und Wirkungen

Perspektiven

Hinweise zum Unterricht Durch Bearbeitung des Lerngebietes 4 sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, aktuelle wirtschaftspolitische Problemlagen und die damit verbundenen Maßnahmen kritisch analysieren zu können.

Die Grundpositionen der wirtschaftstheoretischen Konzepte können mit Hilfe einschlägiger Materialien von den Schülerinnen und Schülern selbstständig in verschiedenen Sozialformen – z. B. in arbeitsteiligem Gruppenunterricht – erarbeitet und präsentiert werden.

Der Aspekt der Internationalisierung und Globalisierung der Volkswirtschaften sollte auch im Schuljahrgang 12 so weit wie möglich berücksichtigt werden. Eine vertiefende Behandlung erfolgt im Schuljahrgang 13.

Zur Erarbeitung wirtschaftspolitischer Entscheidungsprozesse, die die unterschiedlichen Interessen und Zielkonflikte deutlich machen, bieten sich u. a. Simulationsmethoden wie Plan- und Rollenspiele, Podiums- bzw. Pro- und Kontra-Diskussionen und Hearings an.

In Simulationen können Entscheidungsprozesse und Zusammenhänge erfahrbar gemacht werden. Durch gezielte Informationsaufbereitung und die Planung von Handlungsstrategien zur Durchsetzung des jeweiligen Standpunktes kann eine problemhaltige Situation dynamisiert werden. Hierbei werden Freiräume zum Probehandeln geschaffen. Simulationsmethoden erlauben das Einüben von Konfliktverhalten, die Übertragung von Entscheidungen in Handlungen ohne die erkenntnisbehindernden Komplikationen der Realität. Simulationsmethoden ermöglichen aber auch die Überprüfung erworbenen Wissens im Modell sowie das Aufzeigen von Lücken, die Vermittlung und Problematisierung von Einsichten.

Bei der Auswahl und Behandlung der Lerngebiete sollte eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler erfolgen. Es bietet sich an, ausgehend von einem aktuellen, komplexen Sachverhalt eine integrative Verknüpfung mehrerer dieser Lerngebiete – auch im Rahmen eines

Die Lerngebiete 4 bis 6 ermöglichen es, insbesondere durch Anknüpfung an lokale bzw. regionale Besonderheiten und Probleme, die Interessen und Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern anzusprechen sowie in den Unterricht einzubeziehen. So kann zudem auf die individuelle Verantwortung und mögliche Handlungsfelder verwiesen werden. Methodisch sind bei der Bearbeitung regionaler Fragen insbesondere Expertenbefragungen und Erkundungen, z. B. für die Bereiche lokale Sozialpolitik oder wirtschaftliche Struktur des regionalen Standortes, sinnvoll.

Literatur und Medien Lerngebiet 4: Grundlagen der Wirtschaftspolitik

ALTMANN, J.: Wirtschaftspolitik. (UTB)

FLOREN, F. J.: Wirtschaftspolitik im Zeichen der Globalisierung. (Schöningh)

HARTMANN, G.: Theorie und Praxis der Volkswirtschaftspolitik. Rinteln (Merkur)

HENRICHSMEYER/GANS/EVERS: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Aktuelle Auflage (UTB)

NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Materialien für das Unterrichtsfach Volkswirtschaft im Fachgymnasium Wirtschaft. Hannover.

RICHARD/HARTMANN/SCHNEIDER: Grundkurs der Volkswirtschaftslehre. Rinteln (Merkur)

WEITZ, B. O. (Hrsg.): Betrifft Volkswirtschaft. Das Lehrbuch. (Gehlen)

WEITZ, B. O.: Handlungsorientierte Methoden und ihre Umsetzung. (Gehlen)

Zeitschrift: Wirtschaft und Gesellschaft im Beruf. (Gehlen)
Anm.: Vielfältige Hinweise und Anregungen zu Unterrichtsmaterial, Unterrichtseinheiten und Rollen- und Planspielen

Lerngebiet 5: Finanzpolitik

BAßELER, u. a.: Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. Köln

DEUTSCHE BUNDESBANK: Monatsberichte und Geschäftsberichte für
einzelne Jahre }

GIERSCH, H.: Allgemeine Wirtschaftspolitik. Erster Band: Grundlagen,
Wiesbaden

MÜLLER, L.: Probleme der Staatsverschuldung vor dem Hintergrund
der deutschen Vereinigung. In: Wirtschaftsdienst.

NEUMARK, F.: Grundsätze gerechter und ökonomisch rationaler Steu-
erpolitik. Tübingen

PÄTZOLD, J.: Stabilisierungspolitik. Grundlagen der nachfrage- und
angebotsorientierten Wirtschaftspolitik. Ludwigsburg

RUCKRIEGEL, K.: Zur Konvergenzprüfung nach dem Maastricht-
Vertrag: in: WISU, 5/1998.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen
Entwicklung. Jahresgutachten. verschiedene Ausgaben

Lerngebiet 6: Geldpolitik

BUNDESVERBAND DEUTSCHER BANKEN (Hrsg.). Der Euro – stabiles
Geld für Europa (aus der Reihe „Daten, Fakten, Argumente“). Köln

HANNEMANN/BÖHM: Die Geldpolitik des ESZB. In: Wirtschaft und
Gesellschaft im Beruf, Heft 2/99

HANNEMANN, H. u. a.: Gruppenarbeitsmaterialien zur Geldpolitik der
EZB. In: Wirtschaft und Gesellschaft im Beruf, Heft 3/99

KASBERG/SCHWAFFERTS.: Euro-Land hat den Euro, die EZB wacht
über seine Stabilität. In: Wirtschaft und Gesellschaft im Beruf, Heft
2/99

o. V.: Der neue Geldbegriff der EZB
Strategien und Instrumente der EZB Kopyvorlagen
Offenmarktgeschäfte des ESZB
In: HOT, Heft 2/99

o. V.: Beispiele zum Tendersverfahren bei Offenmarktgeschäften des
ESZB. In: HOT, Heft 3/99

SCHMELZ, M.: Das geldpolitische Instrumentarium des ESZB. In:
Bankfach-klasse, Heft 4 bis 6 (1998)

SIMMERT/WELTEKE (Hrsg.): Die europäische Zentralbank. Europäische
Geldpolitik im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Politik. (Deut-
scher Sparkassenverlag)

WEITZ, B. O.: Die Zukunft des Euro (Szenariomethode). In: Wirtschaft
und Gesellschaft im Beruf, Heft 2/99

Regelmäßige Publikationen

Auszüge aus Presseartikeln der Deutschen Bundesbank
Monatsberichte und Jahresbericht der Deutschen Bundesbank
Monatsberichte und Jahresbericht der EZB

Kontaktadressen

Aktionsgemeinschaft Euro, Poppelsdorfer Allee 44, 53115 Bonn
(www.aktionsgemeinschafteuro.de)

Bundesverband deutscher Banken, Postfach 04 03 07, 10062 Berlin
(www.bdb.de)

Deutsche Bundesbank, Wilhelm-Epstein-Str. 14 – 16, 60431 Frank-
furt (www.bundesbank.de)

Europäische Zentralbank, Kaiserstr. 29, 60311 Frankfurt
(www.ecb.int)

Lerngebiet 7: Strukturpolitik

FRANKE/BUTTNER: Arbeitswelt 2000: Strukturwandel in Wirtschaft
und Beruf. Frankfurt/M

OFFE, C.: Arbeitsgesellschaft. Strukturprobleme und Zukunftspers-
pektiven. Frankfurt/M, New York

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: Grund- und
Strukturdaten. Jährlich erscheinende kostenlose Informationsbro-
schüre.

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland

SCHLECHT, O.: Strukturwandel in der Marktwirtschaft, Köln

WIECZOREK–ZEUL, H.: Nachhaltige Entwicklung durch Globale Strukturpolitik. In: Vereinte Nationen.

Lerngebiet 8: Sozialpolitik

BMA Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. Übersicht über das Sozialrecht. Regelmäßig aktualisierte Auflage

FRERICHS, J.: Sozialpolitik. Das Sozialleistungssystem der Bundesrepublik Deutschland. München–Wien

NEUMANN, L. F.: Die Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland. Bonn (BpB)

PLATZER, H. W.: Modell–Lerneinheit und Materialien zur Sozial– und Beschäftigungspolitik. In: Europa an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. S. 89 ff, Bonn (BpB)

KROCKER, R.: Gewinn, Einkommen und Verteilung. In: Arbeitshilfen für die politische Bildung: Soziale Marktwirtschaft. S. 129 ff Bonn (BpB)

FUEST, W.: Recht, Steuern und Soziale Sicherheit. In: Arbeitshilfen für die politische Bildung: Soziale Marktwirtschaft, S. 169 ff. Bonn (BpB)

Sonstiges:

Zeitschrift „Der Arbeitgeber“. Wirtschaftsverlag Bachem GmbH, Postfach 10 03, 52, 50443 Köln

Zeitschriften des DGB:

Gewerkschaftliche Monatshefte, Informationen zur Sozial– und Arbeitsmarktpolitik (ISA), Soziale Sicherheit. Herausgeber: DGB–Bundesvorstand Druck/Verlag: Westdeutscher Verlag GmbH, Abraham–Lincoln–Straße 46, 651 89 Wiesbaden

Aktuelle Themenhefte der Reihe „Politik: betrifft uns“. Bergmoser und Höller Verlag GmbH, Postfach 50 04 04, 52088 Aachen

Aktuelle Themenhefte aus dem Wochenschau–Verlag, Adolf–Damaschke–Straße 103, 65824 Schwalbach/Ts

Statistisches Bundesamt (HG.): Datenreport 19nn. Jährlich aktualisierte Auflage, auch über die BpB zu beziehen

Lerngebiet 9: Umweltpolitik

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR UMWELTFRAGEN e. V.: Umweltforum 99. DtA-Dokumentation. Hrsg: Deutsche Ausgleichsbank. Bonn

ENGELHARD, K.: Welt im Wandel. Informations- und Arbeitsheft für die Sek II.
Köln (Omnia)

FRITZLAR, M.: Ökologie und Umweltpolitik. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn

NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Materialien für das Unterrichtsfach Volkswirtschaft im Fachgymnasium Wirtschaft. Hannover.

VERBRAUCHER-ZENTRALE NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.): Konsum im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie. Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe II. Düsseldorf

REIMERS, J.: Projekt Ökonomie und Ökologie. Bad Homburg (Gehlen)

BUND/MISEREOR (Hrsg.): Zukunftsfähiges Deutschland. Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Basel

BREIT, G. (Hrsg.): Neue Wege in der Umweltpolitik. Reihe Politische Bildung Nr. 3/1998 (Wochenschau-Verlag)

Lerngebiet 10:	Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Währungspolitik
Lerngebiet 11:	Einfluss der Globalisierung auf Märkte und nationale Wirtschaftspolitik
Lerngebiet 12:	Aktuelle Problemfelder der weltwirtschaftlichen Entwicklung
Schuljahrgang:	13
Zeitrichtwert:	30 Unterrichtsstunden für Lerngebiet 10 30 Unterrichtsstunden für Lerngebiet 11 20 Unterrichtsstunden für Lerngebiet 12

Lernvoraussetzungen Ökonomische Probleme und Zusammenhänge mit Hilfe wirtschaftswissenschaftlicher Verfahren beschreiben und erklären

Lern- und Handlungsziele Die Schülerinnen und Schüler lernen exemplarisch die weltweiten Verflechtungen von Staaten und Unternehmungen kennen; sie analysieren und beurteilen Erscheinungsformen, Ursachen und Wirkungen von Internationalisierungs- und Globalisierungsprozessen auf unterschiedlichen Ebenen. Sie begreifen die Zahlungsbilanz als Instrument zur Erfassung von außenwirtschaftlichen Vorgängen und als Entscheidungsgrundlage für die Wirtschaftspolitik.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen Einflussmöglichkeiten und die Interessengebundenheit wirtschaftspolitischer Akteure auf den Gebieten der Außenhandels- und Währungspolitik.

Hierbei erkennen sie, dass internationale Regelungen auf dem Gebiet der Außenwirtschaftspolitik von der Durchsetzungsfähigkeit der Einzelinteressen der unterschiedlichen Akteure abhängen.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren exemplarisch den globalen Zusammenhang zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Problemstellungen. Sie erkennen den Zusammenhang zwischen ihrem regionalen Lebensumfeld und globalen Prozessen. Sie erörtern globale und zukunftsichernde Ansätze und Modelle für eine künftige Weltwirtschaftsordnung, wobei ihnen deutlich wird, dass es weder vollständige Informationen noch eindimensionale Lösungen bezüglich der Gestaltung der weltwirtschaftlichen Prozesse gibt.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten neue Problemstellungen unter Zuhilfenahme kreativer Problemlösetechniken. Sie entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit umwelt- und sozialverträglichen Produktions-, Arbeits- und Lebensformen im Interesse der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auseinander zu setzen.

Lerninhalte Lerngebiet 10: Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Währungspolitik

Ursachen internationaler Arbeitsteilung
Struktur und Entwicklung der weltwirtschaftlichen Verflechtung
Zahlungsbilanzungleichgewichte
Instrumente der Außenhandelspolitik
Wechselkurssysteme und -politik

Lerngebiet 11: Einfluss der Globalisierung auf Märkte und nationale Wirtschaftspolitik

Auf Grund der Vielschichtigkeit und Offenheit der weltwirtschaftlichen
Entwicklungen wird im Lerngebiet 11 auf eine inhaltliche Ausgestaltung
verzichtet. Die Erreichung der Gesamtqualifikation für den Schuljahrgang
13 muss dabei gewährleistet sein.

Lerngebiet 12: Aktuelle Problemfelder der weltwirtschaftlichen Entwicklung

Um auf aktuelle Entwicklungen flexibel reagieren zu können, bleibt

die

Auswahl geeigneter Problemfelder im Lerngebiet 12 den Lehrkräften überlassen. Die Erreichung der Gesamtqualifikation für den Schuljahrgang

13 muss dabei gewährleistet sein.

Hinweise zum Unterricht

Unabhängig von den gewählten Schwerpunkten ist die Vernetzung und der innere Zusammenhang weltwirtschaftlicher Perspektiven darzustellen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird der Einsatz der Szenario-Technik und der Zukunftswerkstatt empfohlen. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt sind Entscheidungs- und Diskussionsprozesse über wünschbare, aber auch vorläufig unmögliche Zukunftsperspektiven möglich. Lösungsstrategien und -vorschläge werden in Auseinandersetzung mit aktuellen ökonomischen Sachverhalten auf ihre Durchsetzungsmöglichkeiten geprüft und Vorhaben zur Realisierung erforderlicher Schritte in die gewünschte Richtung entwickelt. Ziel einer Zukunftswerkstatt ist die Erkenntnis, dass die Zukunft prinzipiell offen und gestaltbar ist. Durch diese Einsicht soll die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung unter Thematisierung wünschenswerter Zukunftsvorstellungen gefördert werden, wobei reale Gefährdungen und Probleme transparent gemacht werden.

Die Szenariotechnik ist neben der Zukunftswerkstatt eine Methode, die teilnehmerorientiertes, aktives und themenzentriertes Lernen ermöglicht. Sie fördert eine verständigungsorientierte Kommunikations- und Entscheidungsfähigkeit. Zukunftsentwürfe werden hierbei als sachlogische Modellkonstruktionen entwickelt und dargestellt. Szenarien dienen der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen und Risiken sowie ihrer zukünftigen Entwicklung unter Analyse ihrer Einflussbereiche und Einflussfaktoren. Im Gegensatz zu reinen Prognosen kommen hierbei zu den quantitativen Daten auch qualitative Informationen, Einschätzungen und Meinungen hinzu.

Die Beschäftigung mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen bzw. die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Gegebenheiten anderer Länder (z. B. in Form von Referaten) kann zum Aufbau und zur Erweiterung eines interkulturellen Verständnisses beitragen. Auf persönliche Interessenlagen von Schülerinnen und Schülern sowie auf schulische Besonderheiten (z. B. Schüleraustauschprogramme, Partnerschulen, Studienfahrten ins Ausland) kann im Rahmen eines exemplarischen Arbeitens gezielt Bezug genommen werden. Das Medium Internet bietet an dieser Stelle sowohl als Informations- als auch als Kommunikationsmittel vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz im Unterricht.

Fächerverbindende Bezüge lassen sich zum Fremdsprachen-, Geschichts-, und Politikunterricht herstellen.

Literatur und Medien Lerngebiet 10: Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Währungspolitik

ADEBAHR, H.: Währungstheorie und Währungspolitik. Berlin

ALTMANN, J.: Wirtschaftspolitik. Stuttgart und Jena

EUROPÄISCHES WÄHRUNGSINSTITUT: Die einheitliche Geldpolitik in Stufe 3. Frankfurt

FISCHER-ERLACH, P.: Handel- und Kursbildung am Devisenmarkt. Aktuelle Auflage. Stuttgart

GÖRGENS/RUCKRIEGEL/SEITZ: Europäische Geldpolitik – Institutionen, Strategien, Instrumentarium.

HARDES/KROL: Volkswirtschaftslehre – problemorientiert. Aktuelle Auflage. Tübingen

ISSING, O: Einführung in die Geldpolitik. Aktuelle Auflage. München.

JARCHOW, H.-J. u. a.: Internationale Währungspolitik. Aktuelle Auflage. Göttingen

WILMS, M.: Internationale Währungspolitik. München

Sonstige Broschüren:

DEUTSCHE BUNDESBANK: Monats- und Jahresberichte

EUROPÄISCHE ZENTRALBANK: Monats- und Jahresberichte

Lerngebiet 11: Einfluss der Globalisierung auf Märkte und nationale Wirtschaftspolitik

MARTIN/SCHUMANN: Die Globalisierungsfalle. Reinbek

Globalisierung – Standortdebatte. Sek. II. 48. Jg. Nr. 1 1997. (Wochenschau)

BEYFUß, J. u. a.: Globalisierung im Spiegel von Theorie und Empirie.

~~Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen=Controlling, Informationsverar-~~
beitung

und Volkswirtschaft im Fachgymnasium – Wirtschaft –

Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Institut der deutschen
Wirtschaft. (Deutscher Institutsverlag)

Globalisierung – Bedrohung oder Chance? Unterrichtseinheit in der
Reihe Sozialkunde/Politik. (Loseblattsammlung. (RAAbits)

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.): Informationen
zur politischen Bildung. Heft 263/1999: Globalisierung